



Sprachen, Kulturen, Identitäten:

Umbrüche durch Digitalisierung

28. Kongress der Deutschen Gesellschaft
für Fremdsprachenforschung

25.09.2019-28.09.2019

Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Lehrstuhl für Fachdidaktik - Moderne Fremdsprachen mit Schwerpunkt Didaktik der englischen Sprache
und Literatur

Institut für Slawistik

KONGRESSBÜRO

Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Am Hubland
97074 Würzburg

Zentrales Hörsaal- und Seminargebäude (Z6): Erdgeschoss
Email: tagung-engdid@uni-wuerzburg.de

INTERNET UND WLAN

Den Teilnehmern anderer Hochschulen empfehlen wir, das WLAN eduroam zu nutzen, vorausgesetzt ihr Endgerät ist entsprechend konfiguriert. Die Konfiguration erfolgt durch die eigene Heimateinrichtung, nicht durch das Rechenzentrum der Universität Würzburg.

Darüber hinaus steht allen Teilnehmern das offene @BayernWLAN zur Verfügung. Speziell Gäste aus dem nicht universitären Umfeld können sich über @BayernWLAN bequem, unkompliziert und ohne Anmeldung mit dem Internet verbinden.

ESSEN UND TRINKEN

In den Kaffeepausen wird allen Kongressbesuchern kostenfrei Kaffee, Tee und Wasser angeboten. Hinweise zu Restaurants und Cafés in Würzburg finden Sie im Kongressplaner.

KONGRESSTEAM

Maria Eisenmann mit Carmen Alles, Elisabeth Chowanetz, Elena Dieser, Alexander Hemmerich, Karin Kernahan, Nadine Krüger, Jennifer Meier, Christine Meyer, Jeanine Steinbock, Theresa Summer und Katrin Wörler-Veh

IMPRESSUM

Redaktion des Kongressplaners: Alexander Hemmerich und Carmen Alles

Druck: FLYERALARM GmbH, 97080 Würzburg

Redaktionsschluss: 31.07.2019

SCHIRMHERRSCHAFT

Markus Söder
Ministerpräsident des Freistaates Bayern

Mit freundlicher Unterstützung von

DFG e.V.
Cornelsen Verlag GmbH
Ernst Klett Verlag GmbH
Westermann Gruppe

AUSSTELLER

An der Buchausstellung im Rahmen des 28. DGFF Kongresses für Fremdsprachendidaktik nehmen neben den oben genannten Hauptsponsoren folgende Verlage und Institutionen teil:

- Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG
- Frank und Timme GmbH
- Helmut Buske Verlag GmbH
- Hueber Verlag GmbH & Co. KG
- Informationszentrum für Fremdsprachenforschung (IFS), Philipps-Univ. Marburg
- Narr Francke Attempto Verlag GmbH & Co. KG
- Peter Lang GmbH
- Carl Ed. Schünemann KG
- Stauffenburg Verlag GmbH
- Universitätsverlag Winter GmbH
- Verlag Königshausen & Neumann GmbH
- Waxmann Verlag GmbH

INSTITUT FÜR ANGLISTIK UND AMERIKANISTIK

Das Institut für Anglistik und Amerikanistik der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg beschäftigt sich mit sämtlichen Bereichen des Faches Englisch in Forschung sowie Lehre. Die derzeitigen Studierendenzahlen des Instituts belaufen sich auf über 2500 von insgesamt 28.375 Studierenden an der Universität und verdeutlichen damit den Stellenwert des Faches. Das Institut setzt sich aus den Lehrstühlen für Amerikanistik, Englische Literatur- und Kulturwissenschaft, Englische Sprachwissenschaft, Sprachpraxis und Fremdsprachendidaktik zusammen. Die Lehrstühle der Amerikanistik sowie der englischen Literatur- und Kulturwissenschaft legen den Schwerpunkt unter anderem auf Ecology und Ecocriticism, Race and Gender Studies sowie Shakespeare und frühe Neuzeit. Die Abteilung der Englischen Sprachwissenschaft hat ihre Forschungsinteressen hauptsächlich in den Bereichen Sociolinguistics, Historical Linguistics und Second Language Acquisition.

Der verantwortliche Lehrstuhl für die Planung und Durchführung des 28. DGFF-Kongresses 2019 ist der Lehrstuhl für Fachdidaktik - Moderne Fremdsprachen unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Maria Eisenmann. Die Fremdsprachendidaktik mit dem Schwerpunkt Englische Fachdidaktik beschäftigt sich mit der Vermittlung schulischen Lehrens und Lernens der englischen Sprache(n) sowie mit der didaktischen Vermittlung der Literatur(en) und Kultur(en) englischsprachiger Länder. Die Arbeits- und Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls sind Literatur- und Mediendidaktik, inter- und transkulturelles Lernen, globales Lernen und ökologische Bildung, Lehrwerkanalyse, Multilingualismus sowie Differenzierung im Fremdsprachenunterricht.

INSTITUT FÜR SLAWISTIK

Die Geschichte der Slavistik an der Würzburger Universität reicht bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts zurück. Lehrstuhlinhaber waren Professor Dr. Johannes Holthusen, Professor Dr. Dr. h. c. Rudolf Aitzetmüller, Professor Dr. Dr. h. c. Christian Hannick. Gegenwärtig ist die Professur für Slavische Philologie von Professor Dr. Andreas Ebbinghaus besetzt.

Von den früheren Schwerpunkten in Lehre und Forschung kirchenslavische Literatur und diachrone Sprachwissenschaft der slavischen Länder hat eine Verschiebung hin zur Kultur- und Geistesgeschichte stattgefunden. Heute konzentriert sich Forschung und Lehre auf die Russistik und hier auf die Gebiete Literatur- und Kulturgeschichte, synchrone Sprachwissenschaft sowie Interkulturalität.

Besonders enge Kontakte unterhält die Slavistik zum Lehrstuhl für russische Sprache und Massenkommunikation und dem Lehrstuhl für russische und ausländische Literatur der Nationalen Korolev-Forschungsuniversität in Samara/Russland mit regelmäßigem Dozenten- und Studierendenaustausch. Weitere Partnerschaften bestehen mit Moskau und St. Petersburg.

Die Sprachausbildung – neben dem Russischen werden auch Kurse in Polnisch und Ukrainisch angeboten – ist ein integraler Bestandteil der Studiengänge des Faches. Es können die Bachelor- und Masterstudiengänge "Russische Sprache und Kultur" jeweils als Haupt- oder Nebenfach belegt werden und das Studienelement "Russicum" bietet eine Zusatzqualifikation für Hörer anderer Fachbereiche, die Sprach- und Landeskundekenntnisse erwerben möchten.

Russisch als Lehramt an Gymnasien kann ebenfalls studiert werden, die fachdidaktischen Veranstaltungen werden von Frau Dr. Elena Dieser abgehalten und haben Mehrsprachigkeit als Schwerpunkt. Sie können auch von anderen Studiengängen als Schlüsselqualifikationen eingebracht werden.

Allgemeine Informationen	2
Vorstellung der beteiligten Institute	4
Grußwort des Schirmherren	7
Grußwort des Vorsitzenden der DGFF	8
Grußwort des Organisationsteams	10
Stadt- und Campusplan	12
Buslinien	14
Raumpläne	16
Programmübersicht	18
Plenarvorträge	20
Sektionen im Überblick	22
Sektion 1	23
Sektion 2	29
Sektion 3	37
Sektion 4	46
Sektion 5	56
Sektion 6	64
Sektion 7	71
Sektion 8	78
Sektion 9	86
Sektion 10	93
Sektion 11	102
Freie Formate	109
Postersektion	120
Preisverleihung	123
Vorträge nach Uhrzeiten	124
Restaurants und Cafés in Würzburg	132
Meine Notizen	133



FORTBILDUNG, DIE PRÄGT –

DER NÄCHSTE KARRIERESCHRITT MIT DEM GOETHE-INSTITUT



BERUFSBEGLEITENDE FORTBILDUNGSANGEBOTE:

METHODIK UND DIDAKTIK DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE
(für Kinder und Erwachsene)

METHODIK UND DIDAKTIK DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE
(für Kinder und Jugendliche)

MEDIENDIDAKTIK

IHRE VORTEILE:

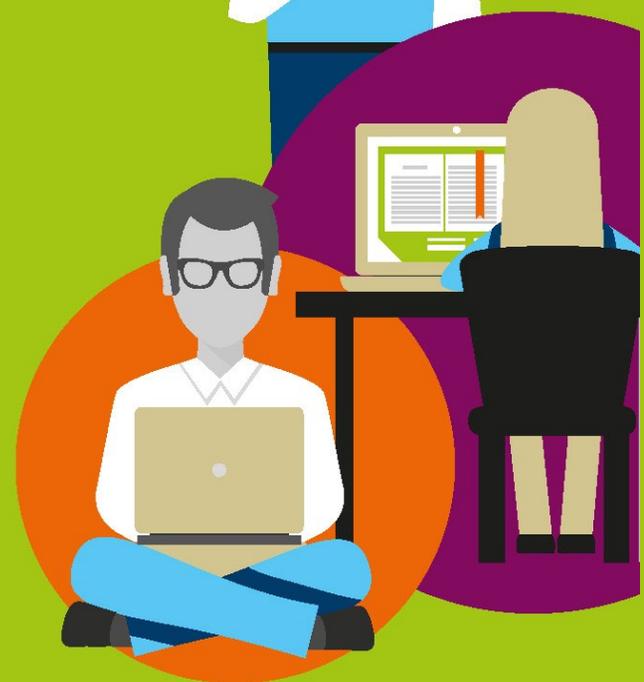
FLEXIBEL – Sie entscheiden, wann und wo Sie lernen, und setzen dabei eigene Schwerpunkte.

INTERAKTIV – Sie lernen auf der Lernplattform des Goethe-Instituts und tauschen sich mit Lehrkräften weltweit aus.

PRAXISNAH – Sie bilden sich mit kompetenzorientierten Aufgaben fort und erweitern dadurch individuelle Handlungsfelder.

MULTIMEDIAL – Sie nutzen das umfangreiche Kursmaterial wie Texte, Audios und Videos für den fachlichen Input.

PERSÖNLICH – Sie werden individuell durch unser qualifiziertes Fachberatungsteam betreut und verfolgen Ihren eigenen Lernfortschritt.



goethe.de/fortbildungen

**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

Herzlich willkommen in Würzburg!

Fremdsprachen sind ein Schlüssel für den beruflichen Erfolg und offene Fenster in die Welt. Sie ermöglichen uns, mit anderen Ländern und Kulturen in Verbindung zu treten. Sie fördern das Verständnis für deren Geschichte und Gegenwart, zeigen uns ihre ganze Vielfalt. Die Arbeit der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung verdient hohe Anerkennung. Sie beschäftigt sich wissenschaftlich mit allen Aspekten des Lehrens und Lernens von Fremdsprachen. Damit fördert sie grundlegend den Erwerb von Fähigkeiten, die unser Leben verbessern.

Die Digitalisierung schreitet auch in diesem Bereich voran. Elektronische Hilfsmittel prägen mehr und mehr den Fremdsprachenunterricht. Sie zu überprüfen und ihre Möglichkeiten fortzuentwickeln, sind Aufgaben, die sich der 28. Kongress der DGFF stellt. Er ist zu Gast in einer der traditionsreichsten und angesehensten Universitäten unseres Landes. Der weltoffene Geist dieser Hochschule und die heitere und gastfreundliche Atmosphäre Mainfrankens werden zum Erfolg der Tagung beitragen.

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen angenehmen Aufenthalt in Würzburg, dazu interessante und fruchtbare Diskussionen!



Markus Söder

Ministerpräsident des Freistaates Bayern



Liebe Kongressteilnehmerinnen, liebe Kongressteilnehmer,

als Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung freue ich mich, Sie zu diesem 28. Kongress für Fremdsprachendidaktik der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung (DGFF) vom 25. bis 28. September 2019 in Würzburg begrüßen zu dürfen.

Digitale Formen der Interaktion und Kommunikation, digitale Formen der Inhaltsvermittlung, der Veranschaulichung, der Speicherung von Daten und Informationen haben das menschliche Zusammenleben, Arbeiten und Wirtschaften in den letzten Jahren sehr stark verändert.

Das Motto des Kongresses

Sprachen, Kulturen, Identitäten: Umbrüche durch Digitalisierung?

fordert uns dazu auf, über die allseits zu beobachtenden Veränderungen nachzudenken, die mit der Digitalisierung auch im Gegenstandsbereich der Fremdsprachenforschung einhergehen. Dabei gilt es prüfen, wo sich durch die Digitalisierung nicht nur schleichende Veränderungen durch fortwährende minimale Neuerungen ergeben (haben), sondern auch der Frage nachzugehen, in welchen Bereichen sich mit dem digitalen Wandel revolutionäre Umbrüche ergeben, die möglicherweise auch die Gegenstände und Zielsetzungen der lehrenden und lernenden Auseinandersetzung mit Sprachen infrage stellen bzw. im Kern verändern.

Schon heute kommen Lehr- und Lernmaterialien als komplexe Anwendungen mit animierten Grammatikerläuterungen, individualisier- und programmierbaren Wortschatztrainern, differenzierten Inhalten, Aufgaben- und Übungsangeboten daher und werden durch virtuelle oder reale Tutoren ergänzt. (Außer-) Schulische Lernorte können durch digitale Anwendungen in ganz neuer Weise genutzt und ergänzt werden. Tests können in digitalisierter Form nicht nur differenzierter angeboten, sondern auch bis ins Detail der Lösungsfindung und Kompetenzentwicklung der Lerner Sprache ausgewertet werden. Der Unterricht kann Phasen der frontalen Vermittlung von Inhalten in die häusliche Vor- und Nachbereitung auslagern, um so Zeit für die Dinge zu gewinnen, die nur oder besser gemeinsam in der realen Interaktion und Kommunikation gelingen können. All dies kann gleichermaßen zu differenzierten Lehr-Lernangeboten wie zu gläsernen Lernenden und Lehrenden führen. Dabei entstehen Fragen wie z.B., ob Schülerinnen und Schüler in der Grundschule schon programmieren lernen sollen, ob sie ihr Smartphone in der Schule und in Klassenarbeiten nutzen dürfen, ob die Nutzung digitaler Wörterbücher zu eingeschränkten produktiven Wortschatzkenntnissen führt oder ob die für die Digitalisierung zwangsläufig notwendigen finanziellen Mittel für alle zur Verfügung stehen können, ohne dabei wirtschaftliche und soziale Gräben weiter aufzureißen. Dies alles macht deutlich, dass Digitalisierung auch beim Lehren und Lernen von Fremdsprachen zwar Veränderungen anregt und bisweilen provoziert, dass damit aber noch nicht die Frage beantwortet ist, ob solche Anregungen aufgegriffen werden sollten bzw. wie den gewaltigen Veränderungen sinnvoll begegnet werden kann.

Der 28. Kongress für Fremdsprachendidaktik der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung in Würzburg will diesen Fragen und Perspektiven nachgehen. Dazu wurden insgesamt elf Sektionen gebildet, die – soweit dies im Rahmen eines einzelnen Kongresses möglich ist – den gesamten Bereich des Lernens

und Lehrens von Sprachen in seiner Komplexität und Vielfalt mit Blick auf die möglichen, problematischen und wünschenswerten Umbrüche durch Digitalisierung abbilden können.

Zusätzliche Freie Formate und die Postersektion bieten darüber hinaus weitere Möglichkeiten, Forschungsergebnisse zu präsentieren, zur Diskussion zu stellen und sich mit anderen Forschenden weiter zu vernetzen.

Allen Sektionsleitungen und Anbietern von Freien Formaten sowie allen Referentinnen und Referenten sei bereits an dieser Stelle herzlich für ihren Beitrag zum Gelingen dieses Kongresses gedankt.

Mein besonderer Dank nicht nur an dieser Stelle gilt der Equipe unter der Führung von Maria Eisenmann, die diesen Kongress vorbereitet und organisiert hat. Der Alltag an unseren Hochschulen hat in den letzten Jahrzehnten neben und in Forschung und Lehre viele neue Aufgaben und Herausforderungen mit sich gebracht. Über diese Verpflichtungen hinaus – quasi aus privatem Engagement – einen Kongress zu organisieren, dies ist ein Beitrag zum Leben unserer Fachgesellschaft, dessen Wert wir alle gar nicht hoch genug schätzen können und für den ich Maria Eisenmann und all ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Namen der DGFF meinen herzlichsten Dank aussprechen möchte.

Aufgrund meiner Einsicht in die Vorbereitungen hier in Würzburg bin ich mir sicher, dass der 28. Kongress für Fremdsprachendidaktik erneut ein der Forschung und Vernetzung förderliches Arbeitsumfeld für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereitstellen wird.

Vielen Dank an die Equipe d'organisation in Würzburg!

Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern an diesem Kongress wünsche ich viele Denk- und Forschungsimpulse für ihr Lernen, Lehren und Forschen im Bereich Lehren und Lernen von Sprachen. Mögen Sie sich mit neuen Erkenntnissen und neuen Kontakten im Forschungsnetz der Fremdsprachenforschung auf den Heimweg begeben.

Bis es soweit ist, heiße ich Sie herzlich zu diesem Kongress willkommen und wünsche Ihnen anregende Tage beim DGFF-Kongress in Würzburg.

Glück auf und gutes Gelingen!

Lars Schmelter

(1. Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung)

Liebe Kongressteilnehmerinnen und Kongressteilnehmer,

herzlich willkommen zum 28. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung.

Wir begrüßen Sie an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, die mit ihrer Gründung im Jahr 1402 die älteste Universität im Freistaat Bayern ist. Ihr Name geht auf den Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn (1545 - 1617) sowie den bayerischen Kurfürsten und späteren König Maximilian I. Joseph von Bayern (1756 - 1825) zurück. Beide Persönlichkeiten stehen für Innovation und Umbrüche – Julius Echter als großer Bauherr und Verwaltungsreformer und König Maximilian I. als Schöpfer eines modernen bayerischen Staates.

Auch wir leben in Zeiten des Umbruchs von der analogen in die digitale Welt. Die in der Gesellschaft stetig an Bedeutung gewinnende Digitalisierung hat einen unmittelbaren Einfluss auf die Schulentwicklung und erfordert eine Auseinandersetzung mit dem Einsatz neuer Medien für das Lehren und Lernen in der Schule. Medienkompetenz wurde bislang eher als ein Lernfeld betrachtet, das additiv zu vorhandenen Kompetenzen zu vermitteln ist. Zunehmend wird jedoch deutlich, dass die Digitalisierung auch unsere Sprache(n), Kultur(en) und Identität(en) sehr grundlegend durchdringt, und damit den Fremdsprachenunterricht in einem wesentlich größeren Ausmaß herausfordert. Die Digitalisierung betrifft nicht nur den Medieneinsatz, sondern stellt darüber hinaus Fragen an die Lerninhalte und Methoden in allen Sprachen und tangiert die Arbeit von Schule viel weitreichender.

Um das Lehren und Lernen von Sprachen im Spannungsfeld von analogen und digitalen Ansätzen und Methoden zu diskutieren, lautet das Motto des 28. DGFF-Kongresses

Sprachen, Kulturen, Identitäten: Umbrüche durch Digitalisierung?

Die Tagung will Gelegenheit geben, Sprachlernen und -lehren im Kontext der zunehmenden Digitalisierung und den damit einhergehenden Herausforderungen in den Blick zu nehmen. Dazu will sich der Kongress auf sprachpolitischer, spracherwerbstheoretischer, curricularer sowie methodischer Ebene der (digitalen) Auseinandersetzung mit Sprachen, Kulturen und Identitäten im 21. Jahrhundert nähern. Wie sehen zeitgemäße digitale Lehr- und Lernsettings in der Fremdsprachendidaktik aus? Wie können digitale Strukturen und Werkzeuge die Arbeit in heterogenen Lerngruppen bereichern? Was hat sich in der Praxis bewährt? Welche innovativen Materialien und Methoden bereichern einen erfolgreichen Fremdsprachenunterricht? Diesen und anderen Fragen widmen sich die Beiträge der Tagung und wir hoffen, Antworten zu finden, die zu der Weiterentwicklung des Lehrens und Lernens von Sprachen im digitalen Zeitalter beitragen.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen allen entspannte und erkenntnisreiche Kongresstage in der Universitätsstadt Würzburg mit neuen Erfahrungen und inspirierenden Begegnungen.

Ihr Kongress-Team

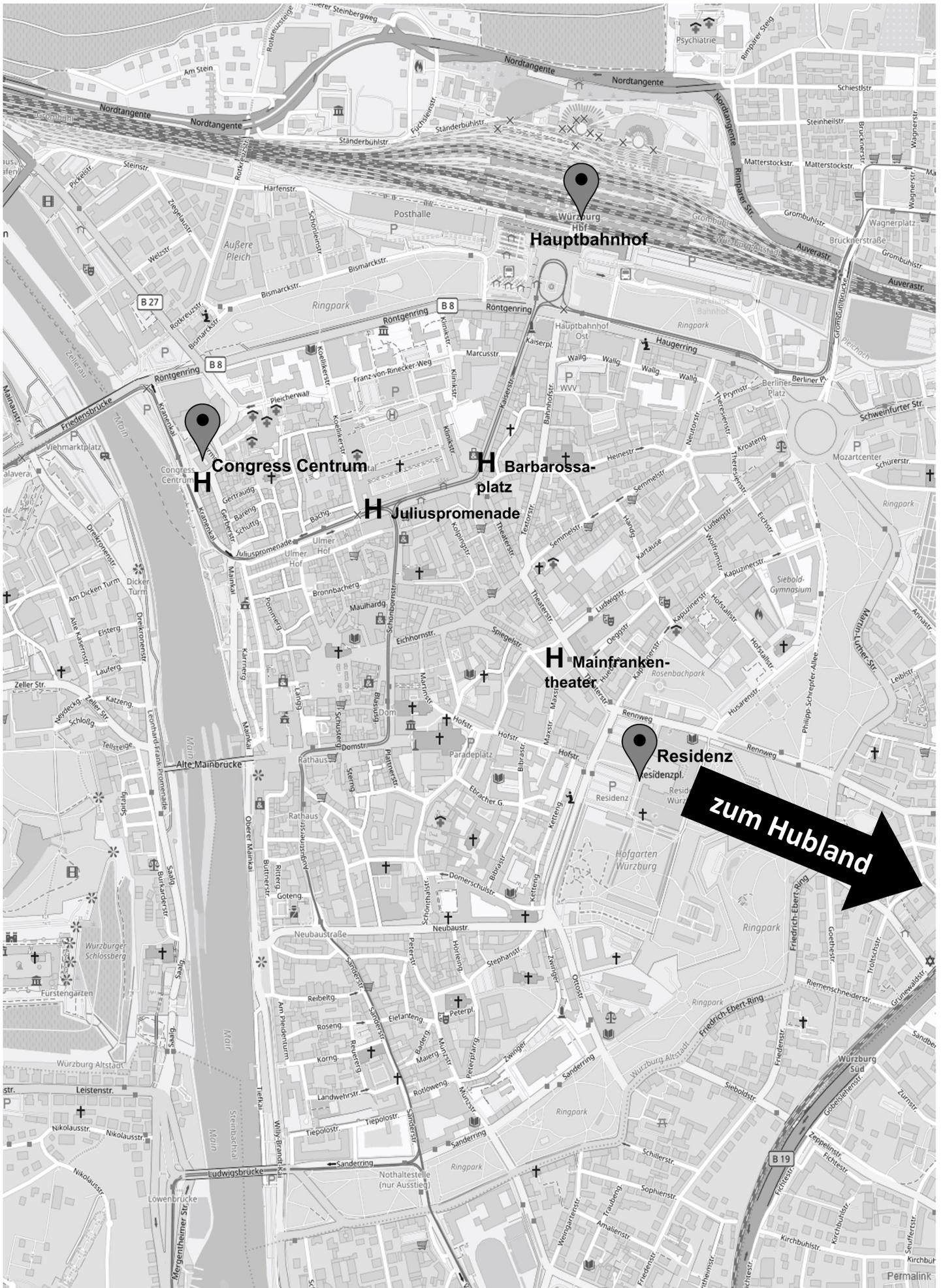
Maria Eisenmann mit Jennifer Meier, Nadine Krüger, Jeanine Steinbock, Alexander Hemmerich, Christine Meyer, Katrin Wörler-Veh, Carmen Alles, Elisabeth Chowanetz, Karin Kernahan

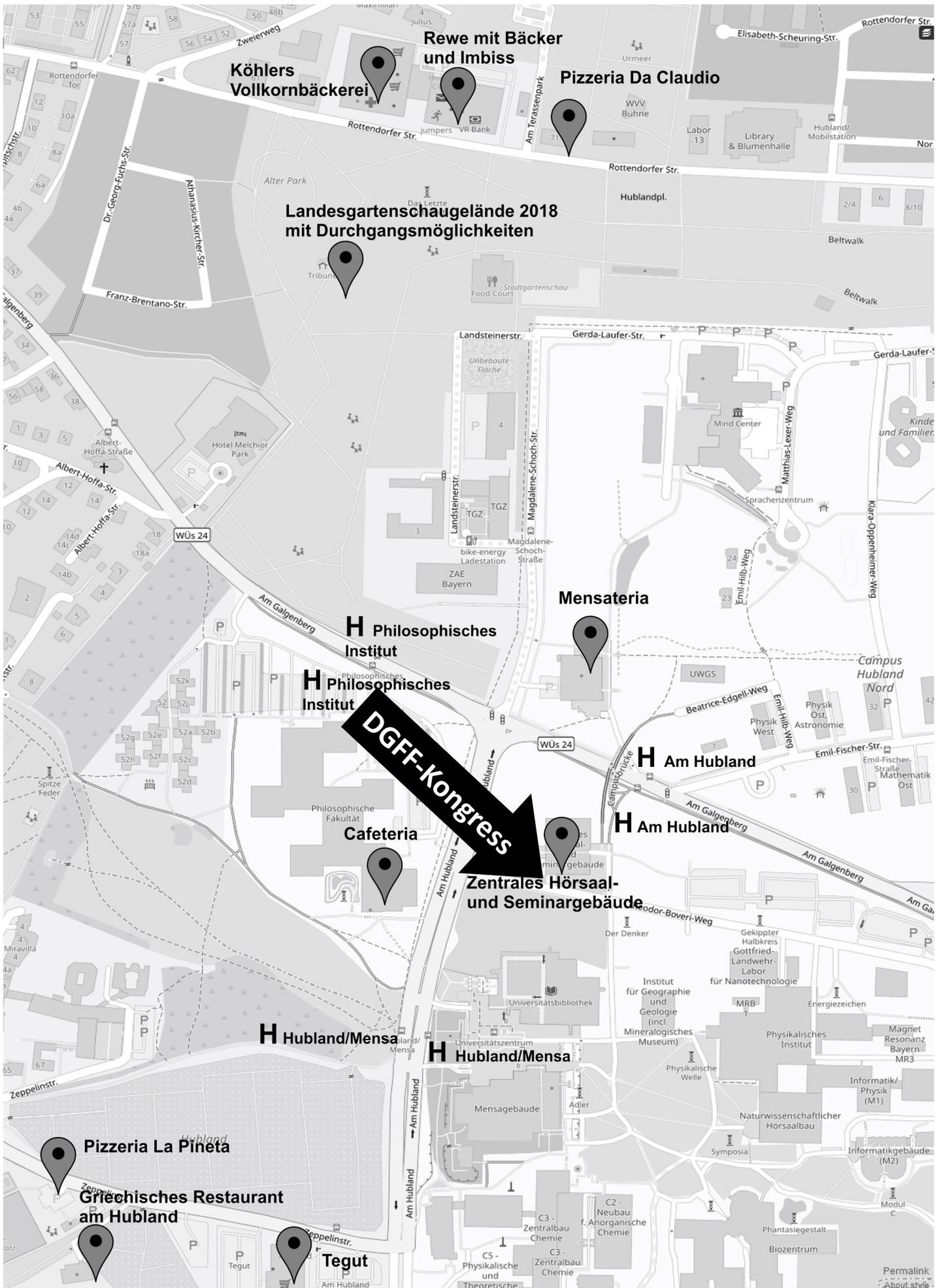
(Beginnend hinten v. links n. rechts)

Auf dem Bild fehlen Elena Dieser und Theresa Summer



STADTPLAN





Buslinie 14 (um die vollständigen Fahrpläne anzuzeigen können Sie den jeweiligen QR-Code scannen)

Gerbrunn Richtung Busbahnhof über die Haltestellen: Am Hubland, Philosophisches Institut, Mainfranken Theater und Stift Haug

Fährt ca. alle 15-20 Minuten

Busbahnhof Richtung Gerbrunn über die Haltestellen: Bahnhof, Barbarossaplatz, Mainfranken Theater, Philosophisches Institut und Am Hubland

Fährt ca. alle 15-20 Minuten



Buslinie 214

FHWS Richtung Busbahnhof über die Haltestellen: Hubland/Mensa, Philosophisches Institut, Mainfranken Theater und Stift Haug

Fährt ca. alle 20 Minuten (verkehrt nicht am Samstag und Sonntag)

Busbahnhof Richtung FHWS über die Haltestellen: Barbarossaplatz, Mainfranken Theater, Philosophisches Institut und Hubland/Mensa

Fährt ca. alle 20 Minuten (verkehrt nicht am Samstag und Sonntag)



Buslinie 114

Universität Sportzentrum Richtung Busbahnhof über die Haltestellen: Hubland/Mensa, Philosophisches Institut, Mainfranken Theater und Stift Haug

Fährt ca. alle 20 Minuten (verkehrt nicht am Samstag und Sonntag)

Busbahnhof Richtung Universität Sportzentrum über die Haltestellen: Barbarossaplatz, Mainfranken Theater, Philosophisches Institut und Hubland/Mensa

Fährt ca. alle 20 Minuten (verkehrt nicht am Samstag und Sonntag)





© Istock.com_mikimad
© Quanturfrag GmbH

VOCABICAR

Losfahren und Englisch lernen

Die rasante Vokabel-Jagd im Spielzeugauto!

- enthält alle wichtigen Wortfelder aus Klasse 3/4 sowie 5/6
- abwechslungsreiche Spielmodi
- fördert Hör- und Leseverstehen und trainiert das Schreiben (alle Arbeitsanweisungen sind vertont)

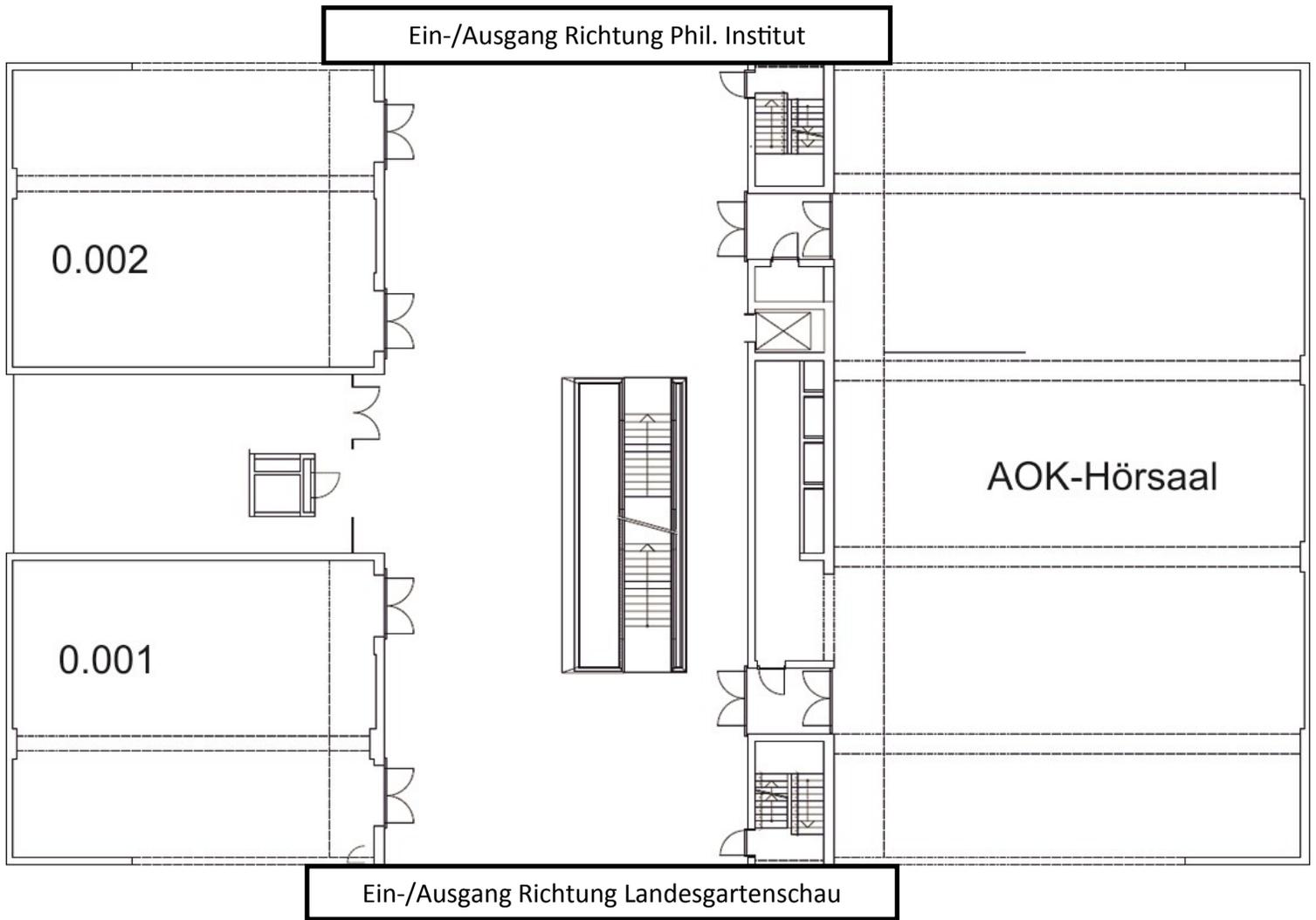


VocabiCar erhalten Sie
im App-Store

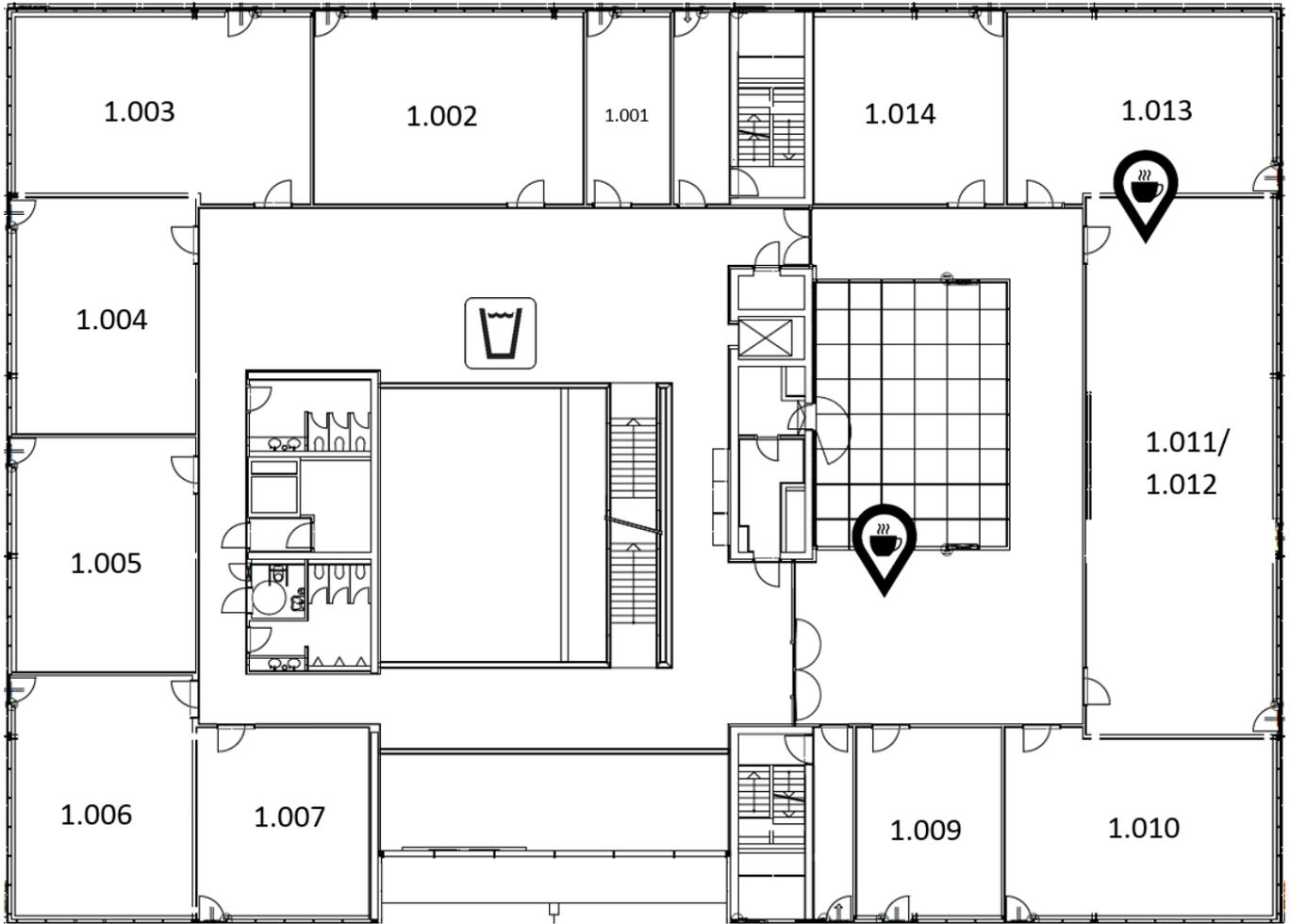
Laden im
App Store

JETZT BEI
Google Play

westermann GRUPPE



RAUMPLAN 1. UND 2. OG



Mittwoch

25.09.2019

12:00—18:00	Anmeldung
13:00—17:00	Vorstands- und Beiratssitzung der DGFF
17:30—18:30	Stadtführung mit dem Würzburger Nachtwächter oder Weinkellerführung mit kleiner Weinprobe
ab 18:30	Conference Warming in der Residenzgaststätte B. Neumann

Donnerstag

26.09.2019

ab 08:00	Anmeldung
09:00—09:45	Eröffnung des Kongresses
09:45—10:30	Plenarvortrag I—Barbara Schmenk
10:30—11:00	Verleihung des DGFF-Preises
11:00—11:30	Kaffeepause
11:30—12:30	Sektionen 1-11 parallel
12:30—14:00	Mittagspause, Postersektion, Bücherausstellung
14:00—16:00	Sektionen 1-11 parallel
16:00—16:30	Kaffeepause, Postersektion, Bücherausstellung
16:30—18:00	Freie Formate parallel
ab 18:30	Conference Dinner im Congress Centrum Würzburg

Freitag

27.09.2019

ab 08:00	Anmeldung
09:00—11:00	Sektionen 1-11 parallel
11:00—11:30	Kaffeepause, Postersektion, Bücherausstellung
11:30—12:30	Sektionen 1-11 parallel
12:30—14:00	Mittagspause, Postersektion, Bücherausstellung
14:00—14:45	Podiumsdiskussion
14:45—15:15	Kaffeepause, Postersektion, Bücherausstellung
15:15—16:00	Besichtigung und Wahl des Posterpreises
16:00—16:30	Kaffeepause, Postersektion, Bücherausstellung
16:30—18:00	Freie Formate parallel
18:30—20:30	Mitgliederversammlung der DGFF

Samstag

28.09.2019

ab 08:00	Anmeldung
09:00—11:00	Sektionen 1-11 parallel
11:00—11:30	Kaffeepause, Postersektion, Bücherausstellung
11:30—12:15	Plenarvortrag II—Robert O'Dowd
12:15—13:00	Abschlussveranstaltung mit Verleihung des Posterpreises und des H.-E.-Piepho-Preises

Digitalisierung, Globalisierung, Entschulung? Perspektiven der Fremdsprachenforschung

Barbara Schmenk

Raum: AOK-Hörsaal

Der Vortrag greift das Kongressthema "Sprache – Kulturen – Identitäten: Umbrüche durch Digitalisierung?" auf und setzt bei dem Begriff der Digitalisierung an, um über Perspektiven der Fremdsprachenforschung nachzudenken. Unter dem Begriff der Digitalisierung werden derzeit zahlreiche Phänomene gefasst, die sowohl in technologischer als auch i.w.S. kultureller Hinsicht relevant sind. In diesem Vortrag soll Digitalisierung aus bildungstheoretischer Perspektive betrachtet werden. Hier stellen die lebensweltlichen Veränderungen, die mit zunehmender Digitalisierung einhergehen, erhebliche Herausforderungen dar, die bislang nur im Ansatz absehbar sind.

Speziell im Hinblick auf Bildung und insbesondere sprachliche Bildung werden im Vortrag einige Themen und Fragestellungen aufgegriffen, die für die Fremdsprachenforschung unmittelbar relevant erscheinen und die sich um die Begriffe der Digitalisierung, Globalisierung und Entschulung ranken. Dabei geht es zunächst um das Konzept der digital literacy und seine möglichen Bedeutungen auch im Rahmen des Fremdsprachenlernens. In unserer oft schlagwortartig als "global" charakterisierten gegenwärtigen Welt stellt sich dabei auch die sprachen- und identitätspolitische Frage nach dem Verhältnis von Digitalisierung und Mehrsprachigkeit. Nicht zuletzt spielt in diesem Kontext die mit der Dominanz des Englischen verbundenen Hegemonie westlicher Identitäts- und Sinnbildungsmuster eine entscheidende Rolle, die auch den Fremdsprachenunterricht und seine Erforschung beeinflussen. Schließlich wird mit dem Schlagwort der Entschulung ein streitbares Konzept aufgegriffen, das zum Nachdenken über zukünftige Perspektiven für das Sprachenlernen und die Fremdsprachenforschung unter Bedingungen von Digitalisierung einlädt.

Contact=Learning? Reviewing Learning Outcomes of Virtual Exchange in Foreign Language Education

Robert O'Dowd

Raum: AOK-Hörsaal

'Virtual Exchange', also referred to in foreign language education as telecollaboration, refers to the application of online communication tools to bring together classes of language learners in geographically distant locations with the aim of developing their foreign language skills and intercultural and digital competences through collaborative tasks and project work. Many studies have explored the potential of this activity for supporting collaborative language learning and developing intercultural competence in learners (Guth & Helm, 2010; Kern, 2015; Lewis & O'Dowd, 2016; O'Dowd, 2013, 2015).

However, Virtual Exchange is also an activity which has received its fair share of criticism in the literature, and at times there is a clear scepticism amongst commentators as to its effectiveness in developing intercultural awareness (Kramsch, 2014; Liddicoat & Scarino, 2013). With this in mind, this presentation will review the results of various recent research studies which have looked at the impact of Virtual Exchange initiatives on competence development. We will also explore the main criticisms and concerns which have been expressed in relation to online intercultural exchanges and will then reflect on how both practitioners and researchers can react and learn from these critiques. Critical incidents from recent exchanges will be used to illustrate the difference between merely establishing intercultural contact online and actually bringing about contexts for intercultural learning.

ÜBERSICHT DER SEKTIONEN

Sektion	Sektionstitel	Raum
Sektion 1:	Lehr/Lernmaterialien und Blended Learning	1.014
Sektion 2:	Neue Lehr-Lernwelten für junge Fremdsprachenlernerinnen und -lerner	1.002
Sektion 3:	Text- und Kulturdidaktik analog und digital	1.003
Sektion 4:	Mehrsprachigkeit, plurikulturelle Identitäten und Digitalisierung	1.004
Sektion 5:	Diagnostik, Bewertung, Evaluation: digitale Umbrüche?	1.005
Sektion 6:	Spannungsfeld von Kompetenzen, Inhalten und Digitalisierung	1.006
Sektion 7:	Digitalisierung und Lehrerbildung	2.002
Sektion 8:	Curriculare Herausforderungen durch Digitalisierung	2.014
Sektion 9:	Forschungsmethoden/-methodologie	2.013
Sektion 10:	Erschließung von neuen Lernorten und Lernräumen	2.012
Sektion 11:	Heterogenität und Inklusion	2.011

Sektion 1: Lehr-/Lernmaterialien und Blended Learning

Leitung: Christiane Fäcke & Jürgen Kurtz

Raum: 1.014

Donnerstag, 26.09.2019		
11:30—12:30	Manuela Wipperfürth	Agents of Change: Digitalisierungsprozesse als Gestaltungsaufgabe für Fremdsprachenbildung
14:00—15:00	Selmin Hayircil	Smartphone-Apps und ihre Nutzung im deutschsprachigen Alltag: Eine Pilotstudie mit internationalen Studierenden
15:00—16:00	Thi Thanh Hien Bui	Nutzung eines Online-Sprachlernprogramms zum Selbstlernen einer Fremdsprache - Potenzial und Grenzen

Freitag, 27.09.2019		
09:00—10:00	Grit Alter	„Find more online“: Digitale Erweiterung und Differenzierung in, mit und durch neue Englisch-Lehrwerke
10:00—11:00	Andreas Wirag	Die Darstellung ethnischer Minderheiten in deutschen Englischlehrwerken – Eine Korpusstudie auf der Basis von ebooks
11:30—12:30	Tamara Zeyer	Rezeptive Lehr-/Lernmaterialanalyse im Digitalisierungszeitalter

Samstag, 28.09.2019		
09:00—10:00	Tanja Fohr	Erfahrungsorientiertes Lernen im Kunstmuseum mit der Lernapp Actionbound - Chancen und Grenzen eines digitalen Lernarrangements für DaFZ-Lernende
10:00—11:00	Sandra Drumm, Julia Settinieri	Macht's klick? – Eine Analyse von Online-Grammatikerklärvideos

Lehr-/Lernmaterialien und Blended Learning

Die Omnipräsenz digitaler Technologien und Medien wirft eine Reihe grundlegender, bislang noch weitgehend offener Fragen hinsichtlich ihrer gegenwärtigen und künftigen Potenziale und Risiken für das Lehren und Lernen fremder Sprachen in schulischen und außerschulischen Kontexten auf. In der Sektion 1 soll es darum gehen, mit der Digitalisierung verbundene Chancen und Herausforderungen zu identifizieren, um davon ausgehend zu eruieren, welche Technologien, Medien und Formate geeignet sein könnten, um das fremdsprachliche Lehren und Lernen in den drei (aufeinander zu beziehenden) Dimensionen Sprache, Kultur und Identität möglichst optimal zu gestalten. Die folgenden Fragen sollen dabei im Vordergrund stehen:

- Wie stellt sich die Digitalisierung im Bereich fremdsprachlicher Lehr-/Lernmaterialien und Lehr-/Lernumgebungen in schulischen (bzw. formellen) und außerschulischen (bzw. informellen) Kontexten gegenwärtig dar? Wer verwendet wozu, warum, wo, wann und wie welche digitalen Technologien und Medien im Kontext des Lehrens und Lernens fremder Sprachen? Welche (individuellen und überindividuellen) Faktoren bzw. Rahmenbedingungen begünstigen die Digitalisierung, welche stehen ihr eher im Wege?
- Welche Potenziale der Transformation oder der Disruption birgt die Digitalisierung fremdsprachlicher Lehr-/Lernmaterialien und Lehr-/Lernumgebungen? Wie gestaltet sich das Verhältnis von ‚herkömmlichen‘, weitgehend noch printbasierten gegenüber digitalbasierten Lehr-/Lernmaterialien? Welche innovativen Technologien könnten der Zusammenführung unterschiedlicher Lehr-/Lernansätze und Lehr-/Lernmaterialien wie dienlich sein?
- Welche Implikationen ergeben sich aus der aktuellen fremdsprachendidaktischen Diskussion für die Modellierung printbasierter, digitalbasierter oder hybrider fremdsprachlicher Lehr-/Lernangebote und Lehr-/Lernmaterialien in schulischen (formellen) und außerschulischen (informellen) Kontexten?
- Welche Formen von blended learning (im weit gefassten Sinne) werden derzeit diskutiert und in diversen Kontexten bereits praktiziert? Wie erfolgt deren Umsetzung? Welche Stärken und Schwächen sind damit verbunden? Welchen Mehrwert bietet blended learning gegenüber herkömmlichen Lehr-/Lernansätzen und -angeboten in den drei oben genannten Bereichen?
- Wie gestaltet sich die theoretisch-konzeptionelle und die empirische Forschung zu diesen Fragen, national und international? Welche Forschungsprojekte werden gegenwärtig durchgeführt? Welche Forschungsergebnisse bzw. Erkenntnisse liegen ggf. bereits vor?

Die Sektion möchte Einblicke in und Diskussionen über ein möglichst breites Spektrum an theoretisch-konzeptueller, qualitativ oder quantitativ empirischer, mixed method- sowie empirisch-hermeneutischer Forschung im Hinblick auf diverse (fremd-)sprachliche Lehr- und Lernkontexte, Lehr-/Lernschwerpunkte, Lehr-/Lernformate und Lehr-/Lernmaterialien ermöglichen.

Donnerstag 26.09.2019, 11:30 Uhr

Agents of Change: Digitalisierungsprozesse als Gestaltungsaufgabe für Fremdsprachenbildung

Manuela Wipperfurth (Wien)

Didaktische Innovationen bieten immer auch eine Chance der klärenden Reflexion über die Kernziele und -aufgaben von fremdsprachlicher Bildung, um diese Innovationen so zu gestalten, dass sie diesen Zielen und Aufgaben dienen. Digitalisierungsprozesse üben einen erheblichen Innovationsdruck auf das Bildungssystem aus durch – teilweise massiv geförderte – Veränderungen des Medien-, Konsum- und Kommunikationsverhaltens aller an Bildung Beteiligten und werden verschiedentlich an Fremdsprachenbildung herangetragen.

Mit dem Ziel einer Standortbestimmung zu den Veränderungen und künftigen Gestaltungsaufgaben in fremdsprachlichen Bildungsprozessen und -beziehungen werden erste Ergebnisse einer explorativen, mixed-method Studie vorgestellt, in der PraktikerInnen und ExpertInnen zu ihren Wahrnehmungen und Erfahrungen – in Fokusgruppeninterviews bzw. Einzelinterviews – befragt werden. Materialien bieten dafür einen geeigneten Fokus, um Reflexionen über Veränderungen durch Digitalisierung zu strukturieren.

Im Bildungsbereich bringen grundsätzlich nicht die Technologien Veränderungen voran, sondern (bildungs-) politische und pädagogische Entscheidungen. In diesem Sinne dient das Projekt auch der Bewusstseinsbildung der professionellen und politischen Verantwortung für eine verantwortliche Gestaltung von Digitalisierungsprozessen.

Donnerstag 26.09.2019, 14:00 Uhr

Smartphone-Apps und ihre Nutzung im deutschsprachigen Alltag: Eine Pilotstudie mit internationalen Studierenden

Selmin Hayircil (Gießen)

Internationale Studierende setzen häufig Smartphone-Apps ein, um alltagskommunikative Vorgänge während ihres Deutschlandaufenthalts zu bewältigen bzw. um auf diesem Wege Deutsch zu lernen. Bisher liegen nur wenige empirische Erkenntnisse zur tatsächlichen Nutzung dieser Smartphone-Apps vor. In einer dreiwöchigen Pilotstudie, die ich im Rahmen eines Hochschul-Sommerkurses des Akademischen Auslandsamts der Justus-Liebig-Universität in Gießen mit acht internationalen Studierenden durchführte, bat ich die Teilnehmenden darum, ihr App-Nutzungsverhalten in alltäglichen kommunikativen Situationen zu dokumentieren. Es entstanden auf diese Weise 73, durch Laut-Denk-Protokolle angereicherte Videos zur individuellen App-Auswahl und App-Verwendung. Diese Daten wertete ich systematisch aus und entwickelte darauf aufbauend ein themenzentriertes Leitfaden-Interview, um zu tiefer greifenden Erkenntnissen zur individuellen studentischen App-Auswahl und App-Nutzung zu gelangen. In diesem Beitrag fasse ich die wichtigsten Ergebnisse der Pilotstudie zusammen und gebe einen Einblick in die im März 2019 folgende Hauptstudie, in der die App -Nutzung und weitere Daten erhoben und analysiert werden soll.

Donnerstag 26.09.2019, 15:00 Uhr

Nutzung eines Online-Sprachlernprogramms zum Selbstlernen von Deutsch als Fremdsprache

Thi Thanh Hien Bui (Gießen)

In diesem Beitrag geht es darum, ein qualitatives Forschungsprojekt bei vietnamesischen DaF-Lernenden auf der Niveaustufe A1 mit einem Online-Sprachlernprogramm namens Duolingo vorzustellen und positive Reaktionen bzw. Probleme sowohl bei ihrer ersten Begegnung mit dem Programm als auch während des Projekts zu präsentieren.

Im Rahmen meiner Dissertation wurde von Juni bis November 2017 ein 5-monatiges Projekt durchgeführt, in dem fünfzehn vietnamesische Deutschlernende auf der Niveaustufe A1 von Anfang an mit Duolingo Deutsch über Englisch selbst lernen. Dabei wurde ihr Nutzungsverhalten durch Interviews, Fragebögen und mehr als 400 15-minütige Bildschirmaufzeichnungen beobachtet, die von den Teilnehmenden selbst mit Laut-Denk-Protokollen beim Lernen aufgenommen wurden. Mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse werden in diesem Beitrag die ausgewählten Daten aus Videos und Interviews analysiert, um positive Eindrücke und Schwierigkeiten von fünf Projektteilnehmenden im Hinblick auf die Nutzung des Programms zum Deutschlernen darzustellen, wobei die Unterschiede zwischen den ersten und den im Verlauf des Projekts folgenden Reaktionen geschildert werden. Zu diesem Aspekt werden einerseits individuelle Faktoren betrachtet, andererseits finden die didaktischen Faktoren des Programms auch besondere Beachtung. Aus diesen Ergebnissen werden zum Schluss Potenzial und Grenzen beim Einsatz von Duolingo zur Förderung des Selbstlernens erläutert.

Freitag 27.09.2019, 09:00 Uhr

„Find more online“: Digitale Erweiterung und Differenzierung in, mit und durch neue Englisch-Lehrwerke

Grit Alter (Innsbruck)

Neue Lehrwerke für das Fach Englisch versuchen, durch aktualisierte Angebote an Inhalten und Übungen den zwei Prinzipien Differenzierung und digitales Lernen gerecht zu werden. Beide etablierten sich in den vergangenen Jahren zu zentralen Bezugspunkten der methodischen und kompetenzorientierten Gestaltung von Lehr-Lern-Prozessen. Zu der lehrwerksbasierten Umsetzung dieser sich ergänzenden Prinzipien liegen bisher nur sehr wenige analytische und rezeptionsbasierte Forschungsergebnisse vor. Dieser Vortrag ist in eine von der Tiroler Wissenschaftsförderung unterstützte rezeptionsanalytische Studie zur Differenzierung in Englisch-Lehrwerken eingebettet und will diese Lücke schließen. In der Präsentation werden die Ergebnisse der Analyse aktueller Englischlehrwerke und deren digitale Ergänzungen vorgestellt. Es wurde untersucht, wie viele und welche Formen differenzierender Maßnahmen vorliegen, welche Online-Angebote die jeweiligen Verlage bereitstellen und inwiefern dadurch differenzierender Unterricht unterstützt werden kann. Die Umsetzbarkeit der differenzierenden und digitalen Möglichkeiten wird aus rezeptionsanalytischer Sicht kritisch diskutiert. Das Projekt bietet aufschlussreiche Erkenntnisse für Lehr-Lern-Prozesse im Fach Englisch sowie für den Professionalisierungsprozess von (zukünftigen) Lehrpersonen im Sinne einer zu definierenden Lehrwerkskompetenz.

Freitag 27.09.2019, 10:00 Uhr

Die Darstellung ethnischer Minderheiten in deutschen Englischlehrwerken – Eine Korpusstudie auf der Basis von ebooks

Andreas Wirag (Göttingen)

Während in der internationalen Lehrwerksforschung für EFL / Englisch als Fremdsprache zahlreiche Arbeiten vorliegen, die die Darstellung ethnischer Minderheit in Lehrbüchern kritisch untersuchen, ist dieses Feld für Deutschland beinahe unerschlossen. Dies ist umso bedeutsamer, als empirische Studien nahelegen, dass Lehrende und Lernende zwischen 70%–90% ihrer Unterrichtszeit über das Lehrwerk steuern. Die Darstellung ethnischer Minderheiten dürfte damit einen direkten, realen Einfluss auf die schülerseitige Ausbildung ethnienspezifischer Schemata, Stereotype und Wertehaltungen haben.

Der Beitrag sucht diese Forschungslücke zu schließen und untersucht die Darstellung ethnischer Minderheiten in gängigen Englischlehrwerken deutscher Schulen (Sekundarstufe I & II). Als methodischer Zugang wurde die Korpusanalyse auf Basis einer Auswahl von ebooks der gängigen Verlagsreihen (z.B. *English G 21, Orange Line*) gewählt. Der Beitrag betrachtet quantitative Indikatoren der korpusbasierten Lehrwerksanalyse, z.B. Auftrittshäufigkeit, *firstness* im Dialog, *utterance length*, aber auch qualitative Aspekte, z.B. Berufs-, Hobby- und Merkmalszuschreibungen an Angehörige ethnischer Minderheiten. Durch den Fokus auf ebooks der Lehrwerke, die als digitale Lehr-/Lernmaterialien gelten können, greift der Beitrag „Potenziale und Risiken für das Lehren und Lernen fremder Sprachen“ (vgl. Sektionstext) auf, die mit der Digitalisierung verbunden sind.

Freitag 27.09.2019, 11:30 Uhr

Rezeptive Lehr-/Lernmaterialanalyse im Digitalisierungszeitalter

Tamara Zeyer (Gießen)

Durch die Entwicklung digitaler Medien stehen einer/m Fremdsprachenlernenden heutzutage zahlreiche Möglichkeiten zum selbstständigen Lernen zur Verfügung. Dabei handelt es sich nicht nur um eine statische Darstellung von grammatischen Lerninhalten sondern auch um die Einbindung multimodaler und interaktiver Elemente in Lernmaterialien. Dadurch kann eine Aktivierung der Lernenden zur selbstständigen Auseinandersetzung mit fremdsprachlichen Lerninhalten erfolgen.

Die Erforschung digitaler Materialien ruft viele Fragen hervor, die sich auf sowohl didaktische Potenziale und Grenzen für das Fremdsprachenlernen als auch forschungsmethodologische Aspekte beziehen. Dazu gehören z. B. folgende Fragen: Worin unterscheiden sich digitale Lernsoftware von anderen Lernmaterialien? Auf welcher Weise können digitale Lernmaterialien erforscht werden?

Im Vortrag werden am Beispiel des Projektes, das auf die Erforschung von Lernprozessen der Grammatik für DaF-Lernende abzielt, forschungsmethodologische Aspekte der Lernmaterialanalyse eingegangen. Dabei handelt es sich in erster Linie um einen rezeptionsanalytischen Beitrag zur Lernmaterialforschung, wobei die werkanalytische Perspektive ebenfalls dargestellt wird. Im Rahmen der Untersuchung wurde analysiert, wie unterschiedliche Lernende mit einer interaktiven Grammatik umgehen. Die Analyse der von den Probanden gewählten Pfade ist durch die Bildschirmaufzeichnungen möglich, durch die Lautes-Denken-Protokolle wurden bei der Bearbeitung der Grammatik ablaufende kognitive Prozesse der Probanden nachvollziehbar. Die forschungsmethodologische Perspektive steht im Vordergrund des Vortrags und sollte einer Diskussion über die Rezeptionsanalyse digitaler Lernmaterialien dienen.

Samstag 28.09.2019, 9:00 Uhr

Erfahrungsorientiertes Lernen im Kunstmuseum mit der Lernapp *Actionbound* - Chancen und Grenzen eines digitalen Lernarrangements für DaFZ-Lernende

Tanja Fohr (Kassel)

Der Besuch des außerschulischen Lernortes ‚Kunstmuseum‘ mit DaFZ-Lernenden stellt Lehrkräfte vor die Herausforderung, didaktisch-methodische Vorbereitungen so zu treffen, dass die visuellen und sprachlichen Fähigkeiten der Lernenden sowie Prinzipien der Handlungs- und Erfahrungsorientierung berücksichtigt werden. Wenn DaFZ-Lehrkräfte kreative Methoden und mediale Umsetzungsmöglichkeiten kennen, um ihre Lernenden bei der aktiven Rezeption der Kunstwerke zu unterstützen, dann bereichert der Museumsbesuch durch neue Erfahrungen und weitere Anlässe die spätere Kommunikation im Klassenraum.

Der Beitrag setzt sich mit der Frage auseinander, welche medialen und fachlichen Kenntnisse und Kompetenzen DaFZ-Lehrkräfte benötigen, um Unterricht mit Kunstwerken am außerschulischen Lernort Museum zu planen und mit Unterstützung des digitalen APP-Lernangebotes *Actionbound* umzusetzen. Dabei geht es u.a. darum, inwieweit sich die Arbeit mit dem Smartphone-App-Angebot dazu eignet, einen Austausch über Kunstwerke anzuregen. Dazu werden die Einsatzmöglichkeiten von *Actionbound* zum Lernen im Museum anhand von erprobten Beispielen aus der Praxis beleuchtet und diskutiert. Für den außerschulischen Lernort ‚Neue Galerie‘ in Kassel wurden digitale Lernarrangements für Lerngruppen auf den Niveaus B1 und B2 entwickelt, mit Schülern/innen erprobt, reflektiert und evaluiert. Auf die Ergebnisse dieser Erprobung und die Befragung der Studierenden Bezug nehmend werden die Stärken und Schwächen der Arbeit mit der APP zur Erschließung von Kunstwerken diskutiert.

Samstag 28.09.2019, 10:00 Uhr

Macht's klick? – Eine Analyse von Online-Grammatikerklärvideos

Sandra Drumm (Paderborn) & Julia Settinieri (Paderborn)

Der Vortrag sucht Antworten auf die Frage, was Grammatik-Lernvideos auf YouTube, verstanden als audio-visuelle Grammatikerklärung, aus fremdsprachendidaktischer Perspektive als gelungen auszeichnet.

Dazu werden in einem ersten Arbeitsschritt ausgewählte Grammatikerklärvideos zu kanonischen Themen auf Grundlage eines fachspezifisch adaptierten Kriterienkatalogs hinsichtlich ihres Aufbaus und ihrer sprachlich-didaktischen Gestaltung analysiert und verglichen. Auf Basis der Kommentare zu den Videos sowie einer schriftlichen Online-Befragung von DSH-Studierenden der Universität Paderborn nähern wir uns in einem zweiten Schritt der Frage, was Nutzer*innen an der Gestaltung der Lernvideos als besonders positiv oder negativ hervorheben. Um die medialen Spezifika der Erklärvideos genauer zu ergründen, wird das Video-Korpus darüber hinaus in einem dritten Schritt mit einem Korpus von Lernergrammatik-Darstellungen zu denselben Themen verglichen.

Sektion 2: Neue Lehr-Lernwelten für junge Fremdsprachenler- nerinnen und -lerner

Leitung: Stefanie Frisch & Jürgen Mertens

Raum: 1.002

Donnerstag, 26.09.2019		
11:30—12:30	Stephan Breidbach	Bilingualer Unterricht als Motor der Schulentwicklung oder ... ? – Bilanz eines wissenschaftlichen Schulbegleitprojekts an einer Berliner Grundschule
14:00—15:00	Julia Reckermann	MP3 Player, Wörterbuch und Co – Hilfsmittel zum fremd- sprachlichen Lesen junger Lernender
15:00—16:00	Annika Kolb, Victoria Scheeren	Bilderbuch-Apps im aufgabenorientierten Englischunterricht der Grundschule

Freitag, 27.09.2019		
09:00—10:00	Tanja Freudenau	Online-Wörterbücher im Englischunterricht der Grundschule
10:00—11:00	Karen Glaser	Hörstifte im Englischunterricht der Grundschule: Does digital beat paper-and-pencil?
11:30—12:30	Jutta Rymarczyk	Wie korrigieren angehende Lehrer erste Schreibversuche im Englischunterricht der Primarstufe?

Samstag, 28.09.2019		
09:00—10:00	Vera Busse, Jasone Cenoz, Nina Dalmann, Franziska Rogge	Umgang mit sprachlicher Heterogenität im Englischunterricht der Grundschule: Ergebnisse einer Interventionsstudie
10:00—11:00	Katrin Schwanke, Patri- cia Uhl, Miriam Losert	Französisch in der Grundschule, aber wie ? Erste empirische Ergebnisse aus einem innovativen Modellversuch

Neue Lehr-Lernwelten für junge Fremdsprachenlernerinnen und –lerner

Der frühe Fremdsprachenunterricht legt die Grundlage für eine hohe Fremdsprachenkompetenz, wie sie in modernen Berufen selbstverständlich vorausgesetzt wird. Er ist aus den Curricula der Grundschulen nicht mehr wegzudenken und auch die Anzahl der Lernangebote in Kindergärten steigen. Neben sprachlichen, interkulturellen und literarischen Zielen hat der frühe Fremdsprachenunterricht seit der KMK Publikation „Bildung in der digitalen Welt“ nun auch den Auftrag erhalten, sich an der Entwicklung der digitalen Bildung junger Lerner zu beteiligen. Wie verändern sich die Lehr- und Lernwelten junger Lerner im Zuge der Digitalisierung? Welches Potenzial hat der frühe Fremdsprachenunterricht für die Entwicklung der Medienkompetenz? Welches Potenzial haben digitale Medien für den frühen Fremdsprachenunterricht?

In dieser Sektion sollen in den Vorträgen und den anschließenden Diskussionen aktuelle Studien zum frühen Fremdsprachenlernen diskutiert werden. Der Schwerpunkt liegt aufgrund des Rahmenthemas der Tagung auf dem digitalen Lehren und Lernen.

Im Mittelpunkt stehen die folgenden Fragen:

1) Ziele

Welchen Beitrag zum Aufbau der Medienkompetenz kann der frühe Fremdsprachenunterricht leisten? (Z.B. Dialogfähigkeit, Digital Literacy, Kritikfähigkeit)

Welchen Beitrag zum Erreichen der interkulturellen kommunikativen Handlungsfähigkeit leisten digitale Medien? Welche Kompetenzen benötigen junge Lerner, um digitale Medien angemessen für das Fremdsprachenlernen zu nutzen?

2) Inhalte

Welche neuen Inhalte ergeben sich für den frühen Fremdsprachenunterricht durch die Digitalisierung und welches Potenzial haben sie für das Fremdsprachenlernen?

3) Lernprozesse

Wie verändern sich die Wege des Lernens?

Wie verändert sich die Kommunikation in der Fremdsprache (Hörverstehen, Sprechen, Lesen, Schreiben, Sprachmittlung) durch die Digitalisierung?

Wie können digitale Lernumgebungen so gestaltet sein, dass sie individuelle Lernprozesse angemessen fördern?

4) Lehrprozesse

Wie verändert sich das Lehren?

Welche neuen und innovativen Formen der Wissensvermittlung eignen sich für das frühe Fremdsprachenlernen?

Wie verändern sich die Rolle und Aufgaben der Fremdsprachenlehrkraft?

5) Diagnose

Welches Potenzial ergibt sich aus der Digitalisierung für die Leistungsdiagnose und –bewertung junger Fremdsprachenlerner?

Das Ziel der Sektion besteht darin, einen Überblick zum aktuellen Stand der Forschung zum frühen Fremdsprachenlernen im digitalen Zeitalter zu geben. In den Vorträgen können dafür sowohl theoretische als auch empirische Zugänge gewählt werden, um die jeweiligen Potenziale für das Lehren und Lernen fremder Sprachen aufzuzeigen. Es soll eine Bandbreite der im schulischen wie im Kontext der Fremdsprachenforschung relevanten Fremdsprachen abgebildet werden.

Donnerstag 26.09.2019, 11:30 Uhr

Bilingualer Unterricht als Motor der Schulentwicklung oder ... ? – Bilanz eines wissenschaftlichen Schulbegleitprojekts an einer Berliner Grundschule

Stephan Breidbach (Berlin)

Für Schulen erscheint die Einrichtung eines bilingualen Programms ein lohnender Weg zur zeitgemäßen Profilierung zu sein. Die Motive sind unterschiedlich: Vielfach ist es die Aussicht, dass Kinder mit erhöhter Sprachkompetenz in der CLIL-Arbeitssprache die betreffende Schule verlassen und so die Attraktivität der Schule steigt, die Schulen dazu veranlassen, ein bilinguales Profil einzurichten. Auch wird auf kognitive Vorteile abgehoben, die Bilingualität mit sich brächte, oder auf erhöhte Chancengleichheit durch die für alle Kinder gleichermaßen unbekanntes CLIL-Arbeitssprache. Unterstützung erfahren Schulen nicht zuletzt durch bildungspolitische Flankierungen wie der KMK. In der Fremdsprachenforschung sind dagegen seit längerem auch deutlich skeptischere Stimmen zu hören, die den Erfolg bilingualen Unterrichts eher in einem Zusammenhang mit den klassischen Selektionsprozessen von Schule sehen (Bruton 2011) und die Frage aufwerfen, ob nicht andere Faktoren als der bilinguale Unterricht selbst für die Erklärung des Erfolgs dieser Unterrichtsform heranzuziehen wären. Neben einem z.T. auch durch vorbereitenden Unterricht erzeugten Startvorteil von CLIL-Lernenden (Rumlich 2016). Wiederum andere nehmen die Qualität des Unterrichts kritisch in den Blick (Dalton-Puffer 2007) oder problematisieren die professionellen Orientierungen von CLIL-Lehrkräften (Bonnet/Breidbach 2017). Deutlich scheint zu sein, dass erfolgreiche, möglichst nicht-exklusive bilinguale Programme komplex sind und einen umfassenden Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozess erfordern.

In dem Vortrag gehe ich auf eine wissenschaftliche Begleitstudie zur Implementierung von bilinguaem Unterricht und früh beginnendem Englischunterricht an einer Berliner Grundschule ein. Die Studie wird finanziert durch die Berliner Schulverwaltung (SenBSF) und ist angelegt als formative Evaluation über einen Zeitraum von 3 Jahren (2016-19). Sie untersucht neben der allgemeinen fremdsprachlichen auch Aspekte der bildungssprachlichen Entwicklung in Abhängigkeit von sprachlichem Hintergrund der Schüler*innen. Zudem wurde ein Unterrichtsentwicklungsprozess für die bilingual unterrichteten Fächer in Richtung einer erhöhten Sprachsensibilität angestoßen. Neben der Vorstellung einzelner Untersuchungsergebnisse werde ich in dem Vortrag auf Möglichkeiten und Grenzen der Schul- und Unterrichtsentwicklung in bilingualen Programmen eingehen und die Spezifik wissenschaftlicher Auftragsforschung in Zeiten der bildungspolitischen Vermarktung bilingualen

Donnerstag 26.09.2019, 14:00 Uhr

MP3 Player, Wörterbuch und Co – Hilfsmittel zum fremdsprachlichen Lesen junger Lernender

Julia Reckermann (Paderborn)

Die Schriftlichkeit ist mittlerweile fester Bestandteil des Englischunterrichts der Grundschule (siehe z.B. Legutke et al., 2009). Obwohl die Zielformulierungen insbesondere in Bezug auf das fremdsprachliche Lesen in Lehrplänen wie dem aus NRW (MSW NRW, 2008) relativ hochgesteckt sind, findet Lesen in der Praxis oft nur auf Wort- oder Satzebene statt (vgl. Frisch, 2014; Kolb, 2013). Das Lesen zusammenhängender Texte, wie zum Beispiel authentischer englischer *picture books*, findet aus unterschiedlichen Gründen kaum statt (vgl. BIG-Kreis, 2015). Da Studien wie die EVENING-Studie (Engel et al., 2009) oder die BIG-Studie (BIG-Kreis, 2015) aber zeigen, dass junge Englischlernende mühelos auf Wort- und Satzebene lesen können, sollte der Blick sowohl in der Schulpraxis als auch in der Forschung auch verstärkt auf das Lesen auf Textebene gerichtet werden. Dass dies schon in der Grundschule möglich ist, haben z.B. Studien von Frisch (2013) oder Kolb (2013) bereits gezeigt. Dieser Beitrag ergänzt die bisherige Forschungslage und fasst zentrale Ergebnisse einer Mixed Methods Lesestudie zusammen,

welche das Leseverstehen, die Lesestrategien und die fremdsprachliche Entwicklung von Viertklässlern untersucht hat, die über fünf Monate verschiedene picture books eigenständig gelesen haben. Ein besonderer Fokus wird dabei auf der Erforschung von Hilfsmitteln liegen, welche die Kinder im Lesen der Bücher unterstützt haben. Über videobasierte Beobachtung, semi-strukturierte Gruppeninterviews und einen Fragebogen konnte gezeigt werden, dass MP3 Player mit Audioaufzeichnungen der Geschichten, buchspezifische Wortlisten, Visualisierungen und kooperative Lesesituationen das Lesen unterschiedlicher Lernender unterstützen konnten, während verschiedene Wörterbücher dies nicht leisten konnten. Diese Ergebnisse sollen vorgestellt und mit Blick auf weitere mögliche Hilfsmittel, wie z.B. online Wörterbücher, diskutiert werden.

Donnerstag 26.09.2019, 15:00 Uhr

Bilderbuch-Apps im aufgabenorientierten Englischunterricht der Grundschule

Annika Kolb (Freiburg) & Viktoria Scheeren (Freiburg)

Bilderbuch-Apps bieten durch ihre Multimodalität das Potenzial, auch schon Grundschulkindern das selbstständige Lesen von Geschichten zu ermöglichen (vgl. Kolb 2018). So unterstützen Sprachausgabe, Animationen und die Beteiligung der Leserinnen und Leser durch interaktive Aufgaben das Textverständnis. Gleichzeitig stellen Bilderbuch-Apps auch besondere Anforderungen an Lernende: die multimedialen Elemente können die Kinder vom Plot der Geschichte ablenken; die vielfältigen Unterstützungsmöglichkeiten verhindern möglicherweise die Entwicklung eigener Verstehensstrategien (vgl. z.B. Bus et. al 2015). Um das Potenzial dieser Textsorte für individuelles Lesen zu nutzen, benötigen Lernende in der Primarstufe daher geeignete Lernaufgaben, welche sprachliche und lesestrategische Lerngelegenheiten erschließen, sowie angemessenen task support. Der Sprachlernansatz der Aufgabenorientierung bildet den didaktisch-methodischen Rahmen für diese Lernaufgaben. Der Beitrag stellt ein laufendes Forschungsprojekt vor, in dem folgenden Fragen nachgegangen wird:

- (1) Welche Anforderungen stellt der Einsatz von Bilderbuch-Apps im Englischunterricht der Grundschule an Lernende und welche Formen der Unterstützung (task support) helfen den Kindern?
- (2) Welche Art von Zielaufgaben (target tasks) eignen sich beim Einsatz von Bilderbuch-Apps im Englischunterricht der Grundschule?
- (3) Welche Art von Formfokus lässt sich in die Lernaufgaben mit Bilderbuch-Apps integrieren?

Diese Fragen werden in einer qualitativen Studie auf der Basis des Aktionsforschungsansatzes untersucht. Die im multiplen Fallstudiendesign entstehenden Datensätze (videographierte Unterrichtsstunden; Schülerprodukte; Beobachtungsbögen, Schülerinterviews) werden trianguliert und mittels der dokumentarischen Unterrichtsforschung ausgewertet.

Freitag 27.09.2019, 09:00 Uhr

Online-Wörterbücher im Englischunterricht der Grundschule

Tanja Freudenau (Bielefeld)

In einem schülerorientierten Fremdsprachenunterricht haben die Lernenden die Möglichkeit, sich selbstständig und interessengeleitet neuen Wortschatz zu erarbeiten sowie bereits eingeführten Wortschatz zu wiederholen. Großes Potenzial weist diesbezüglich die Verfügbarkeit eines Online-Wörterbuchs (OWB) in einem geöffneten Unterricht auf. Im Rahmen einer zehnmonatigen Mixed-Methods-Studie im Sinne der Aktionsforschung wurden Daten im Unterricht zweier Parallelklassen (insgesamt 45 Kinder; zunächst Drittklässler, dann Viertklässler) einer Grundschule erhoben. Es wurde erforscht, ob und inwiefern die Verfügbarkeit eines OWB zur Wortschatzerweiterung und Behaltensfähigkeit beiträgt. Eine zusätzliche Fallstudie mit jeweils zwei Kindern der drei Leistungsniveaus (hoch, mittel, niedrig) ermöglichte einen vertiefenden Blick auf die Arbeit der Lernenden mit dem OWB. Hinsichtlich der Wortschatzerweiterung zeigt die Untersuchung, dass sich Lernende im Unterricht mit OWB einen größeren Wortschatz erarbeiten als in einem Unterricht, in dem kein OWB zur Verfügung steht. Im Unterricht mit OWB erarbeiten sich die Kinder der drei Leistungsniveaugruppen einen unterschiedlich großen Wortschatz mithilfe des digitalen Mediums. In Bezug auf die Behaltensfähigkeit wird eine Steigerung in der Lerngruppe mit OWB, bezogen auf den von der Lehrkraft eingeführten Wortschatz, deutlich. Diese positive Wirkung auf die Retention zeigt sich in allen drei Leistungsniveaugruppen, wobei die Gruppe der leistungsschwachen Lernenden am meisten von dem OWB profitiert. Im Vortrag wird das Untersuchungsdesign knapp dargestellt sowie ausgewählte Ergebnisse der Studie detaillierter betrachtet. Chancen und Grenzen des digitalen Mediums OWB im Unterricht werden diskutiert und ein Ausblick auf didaktische Implikationen gegeben.

Freitag 27.09.2019, 10:00 Uhr

Welches Potenzial haben digitale Medien für den frühen Fremdsprachenunterricht, vor allem vis-à-vis traditionelleren Medien ('paper-and-pencil')?

Karen Glaser (Leipzig)

Der Vortrag widmet sich dieser Frage in Bezug auf den Einsatz von digitalen Hörstiften im Englischunterricht der Grundschule und stellt vier Fallstudien vor, die an der Universität Leipzig durchgeführt wurden. Digitale Hörstifte (wie z.B. tiptoi oder TING) sind elektronische Stifte, die mit Punktrastern versehene Printmedien (Bücher, Spiele etc.) ‚vorlesen‘, indem sie vorinstallierte Audiodateien abspielen. Für die Fremdsprache Englisch bietet der Markt zahlreiche Hörstiftmaterialien wie Bildwörterbücher, Übungshefte und andere Lernhilfen. Als angenommene Vorteile der Hörstifte für den Fremdsprachenunterricht werden oft motivationale Aspekte genannt wie Medienvielfalt und Lernerautonomie sowie die unbegrenzte Verfügbarkeit des zielsprachlichen Lautbildes (Glaser, 2018). Entsprechend liegt die Vermutung nahe, dass digitale Hörstifte dem Spracherwerb zuträglich sein könnten (Rymarczyk, 2016). Ausgehend von diesen Annahmen haben wir verschiedene TING-Materialien (English Stars 3 & 4; DUDEN TING-Bildwörterbuch) mit drei Kleingruppen von Grundschulern (n1=6, n2=12, n3=24) explorativ untersucht und Daten zu den Eindrücken der Kinder sowie mündliche und schriftliche Sprachdaten erhoben. Während die Kinder die TING-Stifte und -Materialien tatsächlich als motivierende Bereicherung wahrnahmen, konnten in den Sprachdaten keine wesentlichen Unterschiede zwischen TING- und Kontrollgruppen gefunden werden. Die Unterrichtsbe-

obachtungen im Rahmen der Bildwörterbuch-Studie zeigten jedoch, dass mögliche Grenzen nicht in der TING-Technologie per se, sondern vielmehr in der inhaltlichen Gestaltung des Wörterbuchs liegen. Ausgehend von dieser Erkenntnis wurde in der aktuell laufenden vierten Fallstudie der TING-Stift durch den Tellimero ergänzt. Er basiert auf einer ähnlichen Technologie, verfügt jedoch über eine Aufnahmefunktion, sodass die Lehrkraft die Inhalte selbst wählen und aufnehmen kann. Zur Konferenz werden die Ergebnisse dieser vierten Fallstudie vorliegen und

Freitag 27.09.2019, 11:30 Uhr

Wie korrigieren angehende Lehrer erste Schreibversuche im Englischunterricht der Primarstufe?

Jutta Rymarczyk (Heidelberg)

Der Beitrag stellt eine Untersuchung von Analysefähigkeiten (angehender) Englischlehrkräfte bei der Beurteilung früher englischsprachiger Schreibversuche von Grundschulern vor. Ziel des Forschungsprojektes ist es, sensible und konstruktive Korrekturen von Rechtschreibfehlern im Grundschulunterricht zu etablieren. Im Rahmen einer quantitativen Interventionsstudie mit Prä- und Posttestdesign werden die Analysefähigkeiten bzw. diagnostischen Kompetenzen der Probanden durch das Korrigieren und Bewerten von fehlerhaften Beispieltextrn überprüft. Die Urteilsprozesse, die den Korrekturen zugrunde liegen, sowie das Wissen der Probanden über die Anwendung und Vermittlung der englischen Orthographie werden zeitgleich in einem Frageteil mit geschlossenen Fragen beleuchtet, der sich an die Korrekturtexte anschließt.

Aufgrund der Ergebnisse einer ersten Exploration wird erwartet, dass bei Fehlerkorrekturen lediglich oder größtenteils zwischen richtig und falsch unterschieden wird. Um aber letztlich Fehleinschätzungen der Lernstände entgegenwirken zu können, dürfen die Bewertungen der Schülertexte nicht nur durch das bestimmt werden, was noch nicht der orthographischen Norm des Englischen entspricht (= deficit perspective), sondern müssen auch berücksichtigen, was Lernende bereits können (= achievement perspective). Lernfortschritte sind in zweierlei Fehlerarten sichtbar, die beide als ressourcenorientierte bzw. wissensbasierte Fehler positiver zu bewerten sind als willkürliche Fehler:

a) Übergeneralisierungen (bereits vorhandenes Wissen über die Zielsprache wird inzielsprachlichen Schreibungen falsch angewandt);

b) Interferenzen (Wissen aus dem Schriftspracherwerbsprozess des Deutschen wird auf das Englische übertragen).

Folglich soll im Rahmen der dreistufigen Interventionsstudie geprüft werden, ob sensible, konstruktive und würdige Wege der Fehlerkorrekturen kurzfristig vermittelt werden können.

Samstag 28.09.2019, 09:00 Uhr

Umgang mit sprachlicher Heterogenität im Englischunterricht der Grundschule: Ergebnisse einer Interventionsstudie

Vera Busse (Vechta), Jasone Cenoz (País Vasco), Nina Dalmann (Vechta) & Franziska Rogge (Vechta)

Die Förderung wertschätzender Einstellungen gegenüber sprachlicher Diversität ist ein fest verankertes Ziel europäischer Sprachbildungspolitik, das vor dem Hintergrund aktueller Migrationsbewegungen zusätzliche Relevanz erfährt. De facto besteht jedoch ein deutliches Missverhältnis zwischen der Darstellung und Vermittlung des Werts von Fremdsprachen, die mit einem hohen sozialen und ökonomischen Prestige assoziiert werden, und der Anerkennung und Vermittlung des Werts der lebensweltlichen Sprachen der Lernenden (Busse, 2017). Die Einbindung und Nutzung vorhandener Sprachen und Sprachlernerfahrungen im Fremdsprachenunterricht könnte solchen hierarchisierenden Wahrnehmungen entgegenwirken und hat zudem aus Sicht der Mehrsprachigkeitsforschung ein großes Lernpotential (Cenoz, 2003; Krumm, 2004); eine solche ressourcenorientierte Vorgehensweise wird bislang jedoch selten umgesetzt (Göbel & Vieluf, 2017). Ziel des Forschungsprojekts ist die Entwicklung didaktischer Materialien zur Förderung relevanter Einstellungen und Umsetzung eines ressourcenorientierten Umgangs mit sprachlicher Heterogenität. Der Beitrag präsentiert Ergebnisse einer ersten Interventionsstudie mit Prä-, Post- und Follow-Up- Design, in der diese systematisch untersucht wurden. Grundschüler (N = 42) mit verschiedenen Familiensprachen nahmen an einer fünfstündigen Intervention zur Unterrichtseinheit „human body“ teil, die sich am Lehrwerk Playway orientierte. In der Interventionsgruppe wurden zwei affektiv-erfahrungsorientierte Aktivitäten durchgeführt, um positive Einstellungen gegenüber Mehrsprachigkeit und ein plurilinguales Bildungsselbst zu fördern. Zudem wurden Lernende der Interventionsgruppe ermutigt, neues Vokabular in ihre Herkunftssprache zu übersetzen; die Lehrkraft verwendete Smartphones zur Unterstützung der Lernenden. Die Interventionsgruppe zeigte einen signifikant höheren Lernzuwachs im Englischen als die Kontrollgruppe; dieser war nachhaltig über das Retentionsintervall. Zudem zeigten die Lernenden ein stärker ausgeprägtes plurilinguales Bildungsselbst, deutlich höheres Interesse an den Herkunftssprachen ihrer Peers und signifikant höheren positiven Affekt während der Intervention.

Samstag 28.09.2019, 10:00 Uhr

Französisch in der Grundschule, aber wie ? Erste empirische Ergebnisse aus einem innovativen Modellversuch

Katrin Schwanke (Erlangen-Nürnberg), Patricia Uhl (Erlangen-Nürnberg), Miriam Losert (Erlangen-Nürnberg), Thorsten Piske (Erlangen-Nürnberg)

Die Forderung nach Mehrsprachigkeit wird auf bildungspolitischer Ebene immer lauter, da Mehrsprachigkeit als ein Bildungsziel einen wichtigen Beitrag zur Erziehung im Geiste der Demokratie und im Sinne der Friedenserziehung leisten kann. Als zwei Möglichkeiten, funktionale Mehrsprachigkeit zu erreichen, werden früh einsetzender Fremdsprachenunterricht und bilinguale Unterrichtsansätze genannt (vgl. Wolff/ Sudhoff 2015). Für das Französische gibt es in der Grundschule derzeit relativ wenig Angebote. Wie aber lässt sich die französische Sprache bereits in der Grundschule systematisch und mit Freude erlernen? Welchen Herausforderungen müssen sich Lehrkräfte stellen, um einen nachhaltigen Lehr- und Lernprozess zu generieren? Und welche Konsequenzen ergeben sich daraus für den Einsatz digitaler Materialien im Klassenzimmer? In diesem Beitrag wird ein Schulversuch zum Französischlernen vorgestellt, der im Rahmen einer Langzeitstudie untersucht wird. Der Schulversuch umfasst verschiedene Umsetzungsformen des französischsprachigen Unterrichts in der Grundschule.

Diese reichen in den eingebundenen Projektschulen von Frühfranzösisch in Arbeitsgemeinschaften oder als Zusatzangebot im Ganzttag bis hin zu bilingualem Sachfachunterricht in der Regelklasse. Im Rahmen des Vortrags werden empirische Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation dieses Schulversuchs für das erste Lernjahr Frühfranzösisch vorgestellt. Der Fokus liegt auf den Fertigkeiten Hörsehverstehen, leise Leseflüssigkeit und auf dem freien monologisch-deskriptiven Sprechen. Hierbei werden unterschiedliche Merkmalsgruppen (nach Geschlecht, Migrationshintergrund und sozioökonomischem Status) in den Blick genommen. In diesem Zusammenhang soll zudem die Rolle der Einbindung des Schriftbildes (vgl. z.B. Marx 2017, Weth 2011) bereits ab der ersten Jahrgangsstufe thematisiert werden.

Sektion 3: Text- und Kulturdidaktik analog und digital

Leitung: Christiane Lütge & Claus Altmayer

Raum: 1.003

Donnerstag, 26.09.2019		
11:30—12:30	Werner Delanoy	Quo vadis (inter-)kulturelle Sprachenbildung
14:00—15:00	Gabriele Blell	Digital Narratives oder wie Lehramtsstudierende digital und kollaborativ erzählen ...
15:00—16:00	Frauke Matz, Daniel Becker	„Language always happens as a text“ - Die Förderung digitaler narrativer Kompetenzen am Beispiel des YouTube Formats Storytime

Freitag, 27.09.2019		
09:00—10:00	Markus Raith	Bildmakros in sozialen Medien und ihr didaktisches Potential
10:00—11:00	Nikola Mayer	Multimodales Lesen - Graphic Novels im Englischunterricht
11:30—12:30	Michael Prusse	Transmediales Erzählen im Fokus: «Close reading» in der Lehrer/-innenbildung als Beitrag für zukunftsorientierten Englischunterricht

Samstag, 28.09.2019		
09:00—10:00	Lotta König	Hand in Hand: Aktuelle Kulturvermittlung und Digitalisierung in der Fremdsprachendidaktik
10:00—11:00	Michael Seyfarth, Maximilian Hoferichter	Erinnerungsorte systematisch untersuchen: Eine kritische Annäherung an die empirische Fundierung des kulturbezogenen Lernens

Text- und Kulturdidaktik: analog und digital

Der Diskurs über Bildung und Digitalität wirft aktuell viele Fragen auf, die für die Text- und Kulturdidaktik besondere Relevanz entfalten. Die zunehmende Loslösung vom Papierdenken der analogen Bücher stellt ein enormes Potenzial für die Erweiterung der Spielräume visueller Inszenierung in Bildern und Texten dar (Gralley 2006), eröffnet aber auch Zugänge zu völlig neuen Textsorten und Kommunikationsformen. Die mehrdimensionale Vernetzung und Dynamisierung narrativer Elemente eröffnet dabei neue Spielräume für die literarästhetische Gestaltung, für kulturdidaktische Lernerfahrungen und auch für neue und innovative Formen der Textarbeit allgemein. Andererseits sind analoge Ansätze damit längst nicht obsolet, denn das Digitale bildet nicht zwangsläufig eine virtuelle Parallelwelt, solange wir sie nicht entsprechend konstruieren (Stalder 2016).

Analoge Buchkultur und digitale Transformation müssen sich also keineswegs diametral gegenüberstehen und können sich gerade mit Blick auf text- und kulturdidaktische Ansätze und fremdsprachliche Kompetenzentwicklung sinnvoll ergänzen. Das Digitale ist dabei nicht nur vor dem Hintergrund prozessual-instrumenteller Transformationen zu sehen, sondern auch als inhaltlich-thematisch neuer Fokus innerhalb der Text- und Kulturdidaktik.

Ziel der Sektionsarbeit ist es, Einsatzmöglichkeiten und Potenziale verschiedener analoger und digitaler Medien im Kontext vielfältiger Fremdsprachenlehr- und -lernprozesse (z.B. schulisches und universitäres Fremdsprachenlernen, Erwachsenenbildung, Selbstlernen etc.) zu beleuchten und Prozesse und Modelle des Kompetenzerwerbs in der Text- und Kulturdidaktik zu fokussieren.

Dazu ergeben sich exemplarisch folgende Leitfragen für die Arbeit der Sektion:

- Wie kann das wechselseitige Verhältnis des Analogen und Digitalen für Ziele der Text- und Kulturdidaktik sowohl inhaltlich-thematisch als auch prozessual-instrumentell in kritisch reflektierter Perspektive für den Fremdsprachenunterricht erforscht und entwickelt werden?
- Wie können komplexe Kompetenzaufgaben digital und analog und auch in analog-digitalen Medienverbundsystemen so modelliert werden, dass text- und kulturdidaktisch relevante Inhalte sinnvoll verknüpft werden?
- Welchen Beitrag kann das Zusammenspiel digitaler und analoger Lernmedien im Zusammenhang mit adaptivem, personalisiertem Lernen leisten, um neue Perspektiven für die Text- und Kulturdidaktik zu entwickeln?
- Welche (institutionellen) Rahmenbedingungen sind für die souveräne und potenzialorientierte Umsetzung digitaler und analoger Angebote beim Fremdsprachenlernen nötig?
- Welche Kompetenzen müssen (angehende) Lehrkräfte in Aus- und Weiterbildung erwerben, um digitale und analoge Medien für text- und kulturdidaktische Lernziele kritisch auswählen, den Einsatz didaktisch und pädagogisch sinnvoll vorbereiten und durchführen und die Wirkungen evaluieren zu können? Welche wissenschaftlich erprobten Ausbildungskonzepte gibt es hier?
- Welche text-, lern- und kulturtheoretischen Herausforderungen bringt die neue Rolle digitaler Lernmedien mit sich?
- Welche empirisch abgesicherten wissenschaftlichen Erkenntnisse liegen über ein verändertes Lehr- und Lernverhalten und veränderte Lernergebnisse im Umgang mit analogen bzw. digitalen Lernmedien für die Text- und Kulturdidaktik vor?

Teaching English as a Foreign Language



Carola Surkamp / Britta Viebrock (eds.)

Teaching English as a Foreign Language

An Introduction



LEHRBUCH
J.B. METZLER

C. Surkamp, B. Viebrock (Hrsg.)

Teaching English as a Foreign Language

An Introduction

2018, zweifarbig, X, 298 p. 25

illus., 15 illus. in color. Brosch.

€ (D) 19,99 | € (A) 20,55 | *sFr 21,00

ISBN 978-3-476-04479-2

- Alle Themen und Aspekte der Englischdidaktik: Akteur/innen, Gegenstände, Kompetenzen, Institutionen, Rahmenbedingungen etc.
- Direkt einsetzbar in der universitären Lehre
- Die einzelnen Kapitel eignen sich als Grundlagentexte für Seminarsitzungen in einer Einführungsveranstaltung in die Englischdidaktik
- Im zweifarbigem Layout, mit Definitionen und Beispielen
- Geschrieben von einem jungen Team von Englischdidaktiker/innen von verschiedenen PHs und Universitäten in ganz Deutschland

Diese Einführung in englischer Sprache präsentiert in 14 Kapiteln die grundlegenden Themen und Gegenstandsbereiche der Englischdidaktik. Gleichermäßen praxisnah wie theoretisch fundiert, behandelt der Band zentrale Prinzipien und Kompetenzbereiche eines modernen Fremdsprachenunterrichts. Ausgehend von den zentralen Akteur/innen (Lehrende und Lernende) und mit Blick auf die Teilbereiche der Sprach-, Literatur- und Kulturdidaktik werden zudem Vorschläge für den Einsatz unterschiedlicher Materialien und Medien diskutiert. Weitere Kapitel widmen sich den institutionellen Organisationsstrukturen und dem Bereich Assessment/Diagnose. Der Band erscheint in zweifarbigem Gestaltung, mit Definitionen und Beispielen sowie mit zahlreichen Abbildungen.

Jetzt bestellen auf springer.com/shop oder in Ihrer Buchhandlung

€ (D) sind gebundene Ladenpreise in Deutschland und enthalten 7 % für Printprodukte bzw. 19 % MwSt. für elektronische Produkte. € (A) sind gebundene Ladenpreise in Österreich und enthalten 10 % für Printprodukte bzw. 20 % MwSt. für elektronische Produkte. Die mit * gekennzeichneten Preise sind unverbindliche Preisempfehlungen und enthalten die landesübliche MwSt. Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten.

metzlerverlag.de



J.B. METZLER

Part of **SPRINGER NATURE**

Donnerstag 26.09.2019, 11:30 Uhr

Quo vadis (inter-)kulturelle Sprachenbildung

Werner Delanoy (Klagenfurt)

In meinem Beitrag befasse ich mich mit der Frage, was kulturelle Bildung in Anbetracht aktueller Herausforderungen leisten soll. Den Ausgangspunkt bietet ein konkretes Textbeispiel, über das ich bereits an anderer Stelle, allerdings aus unterschiedlicher Perspektive, berichtet habe. Dabei handelt es sich um Farrukh Dhondys Kurzgeschichte *Come to Mecca* (1978). Wurde die Geschichte auch vor 40 Jahren veröffentlicht, so erscheint sie mir aufgrund ihrer Anschaulichkeit, Komplexität, Thematik und ihres Leserbezugs nach wie vor als anregendes Referenzbeispiel. Die Kurzgeschichte wird in diesem Beitrag zu vier Problemfeldern in Beziehung gesetzt, die mir für eine Neukonstitution (inter-)kultureller Sprachenbildung in Anbetracht aktueller Problemlagen als wichtig erscheinen. Zunächst liegt der Fokus auf der Frage, ob mit Transkulturalität ein neues, ja das neue Paradigma für kulturelle Bildung geschaffen wurde, wobei ich vor zu optimistischen und einseitigen Einschätzungen dieser Perspektive warne. Im Anschluss daran wende ich mich aktuellen kosmopolitischen Positionen zu, um das Kosmopolitentum in einer posthumanistischen Ausprägung als neues Leitbild für kulturelle Sprachenbildung zur Diskussion zu stellen. Ferner gilt mein Interesse dem Problemfeld der kommunikativen Kompetenz, wobei ich für ein verstärktes Entwickeln multimodaler Kompetenzen plädiere. Danach wird der Frage nachgegangen, wie Konflikten in einer globalisierten Moderne begegnet werden kann. Hier wird die Fähigkeit zur Kulturmediation als zentrales Bildungsziel für eine (inter-)kulturelle Sprachenbildung vorgeschlagen.

Donnerstag 26.09.2019, 14:00 Uhr

Digital Narratives oder wie Lehramtsstudierende digital und kollaborativ erzählen ...

Gabriele Blell (Hannover)

Lesen, Schreiben und (kreatives) Erzählen als grundlegende kommunikative Kulturtechniken haben ihren festen Platz im Fremdsprachenunterricht. Mithilfe dieser Kompetenzen (literacies) wird (fremdsprachiges) kulturelles (narratives) Wissen sowohl rezipiert als auch organisiert und produziert. Fortschreitende Digitalisierungs- und kommunikative Vernetzungsprozesse haben in den letzten Jahren jedoch nicht nur immer wieder neue Formen der Wissensgeneration, -vermittlung, -speicherung und -rezeption hervorgebracht (web 2.0, 3.0, mobile apps); sie wirken zusätzlich auf die Akte des Lesens (Hörens), Schreibens und (kreativen) Erzählens zurück und erfordern gleichzeitig verschiedenste digitale Kompetenzen. Darüber hinaus eröffnet die Digitalisierung für (fiktive) literarische und kulturelle Projekte und Texte neue Räume der Wahrnehmung und Verbreitung. Bezugnehmend auf ein Seminar zum Thema *Teaching Digital Literature in the EFL Class-room?* (WS 2018/19), in dem Studierende eigene netzbasierte kollaborative Narrative verfassten, soll sowohl theoriegeleitet als auch datengeleitet zwei Fragen nachgegangen werden: 1) Welche digitalen Kompetenzen werden beim Verfassen von digitalen Narrativen durch Lernende sichtbar (framework digital literacies / digital creative writing)? Gleichzeitig sollen die kollaborativen Erzählprozesse stärker in den Blick genommen werden: 2) Wie gelingt den Lernenden die Vereinbarkeit von Interaktivität und Narrativität als auch von Interaktivität und Illusionsbildung? Zusätzlich werden einzelne Ergebnisse in Beziehung gesetzt zu einer frühen eigenen Studie zur Arbeit mit Hyperfiction (Blell, 2004/2005). Abschließend werden Implikationen für den fremdsprachlichen Literaturunterricht diskutiert.

Donnerstag 26.09.2019, 15:00 Uhr

„Language always happens as a text“ - Die Förderung digitaler narrativer Kompetenzen am Beispiel des YouTube Formats Storytime

Frauke Matz (Münster) & Daniel Becker (Münster)

Formen des Erzählens haben sich im digitalen Zeitalter maßgeblich gewandelt und erlauben uns, die virtuellen Spielräume für unsere eigenen Erzählungen in einem globalen Kontext identitätsstiftend zu nutzen. Dieses immense Potential des digitalen Erzählens kann und sollte auch in Bezug auf das Fremdsprachenlernen Berücksichtigung finden. Dies verlangt jedoch nach veränderten narrativen Kompetenzen, die Lernende für die Partizipation an dynamisierten, globalen und digitalen Diskursen benötigen. Bisherige Modelle zur Förderung des Verstehens und Produzierens von Erzählungen richten ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich auf analoge Formen des Erzählens (s. z.B. Nünning/Nünning 2003 & 2010, Ruhm 2014, Volkmann 2015), während für neue digitale narrative Praktiken und vernetzte Erzählformate kaum Modelle vorliegen.

Unser konzeptioneller Beitrag unterbreitet einen Vorschlag zur Rekonzeptualisierung narrativer Kompetenzen, der explizit neue Formen des digitalen Erzählens berücksichtigt und diese für eine kompetenzorientierte Fremdsprachendidaktik nutzbar macht. Mithilfe kultur- und literaturwissenschaftlicher Ansätze - wie etwa der geteilten Autorenschaft, der narrativen Identität und der participatory culture - erweitert dieser Beitrag bisherige Konzepte hin zu digitalen narrativen Kompetenzen und versucht somit, traditionelle Perspektiven des analogen Erzählens mit neuen Aspekten des digitalen (interaktiven und kollaborativen) Erzählens produktiv zu vereinen.

Das so formulierte Konzept soll schließlich exemplarisch anhand des populären YouTube Formats Storytime, das sowohl prozessual als auch inhaltlich einen neuen Fokus bietet, näher veranschaulicht werden. Durch Bereitstellung konkreter komplexer Kompetenzaufgaben und unter Berücksichtigung methodischer Herangehensweisen nach der Multiliteracies Education wird gezeigt, inwiefern sich Videos, in denen YouTuber ihren Zuschauern Geschichten von einschneidenden Ereignissen aus ihrer Biografie erzählen, besonders dazu eignen, neue Aspekte der Narration in der digitalen Kommunikation begreifbar zu machen. So verfügen sie u.a. über das Potential, Lernenden Einblicke in die Praxis des vernetzten Erzählens und in die Ko-Konstruktion narrativer Identität im digitalen Umfeld zu gewährleisten und diese kritisch zu reflektieren.

Freitag 27.09.2019, 09:00 Uhr

Bildmakros in sozialen Medien und ihr didaktisches Potential

Markus Raith (Freiburg)

Ein m.E. für die Text- und Kulturdidaktik wichtiges neues digitales Format, das seit kurzer Zeit im Fokus der fachwissenschaftlichen Forschung ist (vgl. Shifman 2014), möchte ich näher beleuchten: die sogenannten Internet-Memes und genauer die Bildmakros, welche als eine spezifische Form von multimodalen Texten verstanden werden können, die Schrift und Bild kombinieren. Anders als herkömmliche Printformate zirkulieren sie in sozialen Medien und sind deren kommunikativer Logik unterworfen.

Generell lassen sich Internet-Memes als „intertextuell verknüpfte, kulturelle Informationseinheiten“ (Wentz 2016, 194) definieren, die sich durch Dichte, Komprimierung und Anschaulichkeit auszeichnen und über Imitation bzw. Variation weiterverbreitet werden. Für die Fremdsprachendidaktik von Bedeutung sind Bildmakros, weil sie sich im Spannungsfeld verschiedener didaktisch relevanter Bereiche befinden: von (inszenierter) Mündlichkeit und Schriftlichkeit; von visueller und sprachlicher Kommunikation; von analogen und digitalen Formaten; von Kunst, Unterhal-

tung und Information; von Rezeption und Produktion u.a.

Diese Spannungsfelder möchte ich zunächst fachwissenschaftlich vorstellen - also die Relevanz des Gegenstandes für die fremdsprachliche Text- und Kulturdidaktik aufzeigen - und in einem zweiten Schritt das didaktische Potential von Bildmakros skizzieren: Welche Arbeitsfelder (Landeskunde, Grammatik, Leseverstehen u.ä.) und Kompetenzbereiche (z.B. kulturelle Kompetenz, Informationskompetenz, Textkompetenz, Diskursfähigkeit u.ä.) werden berührt? Wie lassen sich Bildmakros erschließen? Insbesondere die Frage nach den präsupponierten kulturellen Wissensbeständen, die bei der Rezeption aktiviert werden, steht im Fokus meiner Überlegungen, denn: „Meme scheinen zwar triviale und banale Artefakte zu sein, tatsächlich spiegeln sie aber tiefe gesellschaftliche und kulturelle Strukturen wider“ (Shifman 20), was sich insbesondere an Memes mit politischen und soziokulturellen Inhalten zeigt, denen meine besondere Aufmerksamkeit gilt.

Freitag 27.09.2019, 10:00 Uhr

Multimodales Lesen — Graphic Novels im Englischunterricht

Nikola Mayer (Zürich)

In der Diskussion um analoge und digitale Medien werden Graphic Novels und Comics in der gedruckten Form den klassischen, analogen Medien zugeordnet, sie heben sich aber durch die Multimodalität der Texte von anderen analogen Medien ab. In den letzten Jahren haben sich Graphic Novels im fremdsprachendidaktischen Kanon etabliert und bieten spannendes Lesematerial für den Sprachunterricht (D, DaZ, E, F etc.). Was auf den ersten Blick einfach erscheint, nämlich das Lesen eines durch Bildinformationen gestützten analogen Textes, ist bei genauerem Hinsehen ein multimodaler Dekodierungsprozess (Bild, Wort und Lautsprache) der geschult und entwickelt werden kann (vgl. Downey 2009, 181) und so den Kompetenzaufbau in der Fremdsprache erweitert. Chute und DeKoven sehen Comics als komplex verfasste Texte („intricately layered narrative language“ Chute / DeKoven 2006, 767) und heben hervor, dass die verschiedenen Ebenen nicht einfach in einander übergehen, sondern häufig nebeneinander laufen: „The medium of comics [...] is composed of verbal and visual narratives that do not simply blend together, creating a unified whole, but rather remain distinct“ (ibid. 769).

Jugendliche sind vertraut mit Comics – fast alle haben schon einmal einen Comic in ihrer Freizeit gelesen, manche lesen sogar ausschliesslich Comics oder Mangas. Dennoch haben wir wenig Informationen darüber, wie Schülerinnen und Schüler diese Texte in der Fremdsprache lesen (siehe Ludwig/Pointner 2013) und welche Prozesse hierbei für die Erweiterung der sprachlichen Kompetenzen und den Aufbau der visual literacy (siehe u.a. Elder 2014; Lütge 2011; Wolk 2007; McCloud 1994) bedeutsam sind. Hieraus entstand die zentrale Fragestellung für ein Begleitforschungsprojekt: Wie lesen Schülerinnen und Schüler eine Graphic Novel im Englischunterricht?

In einem breit angelegten Forschungsprojekt (Oktober 2017 bis Februar 2018) an einem Schweizer Gymnasium wurden unter dieser Fragestellung drei 8. Klassen (SchülerInnenpopulation von ca. 80 SuS) begleitet, während sie die Graphic Novel *American Born Chinese* von Jin Wang im Englischunterricht behandelten. Über einen Einstiegsfragebogen (Fragebogen 1) wurde zunächst die grundsätzliche Einstellung der Jugendlichen zum Lesen und zu Graphic Novels erhoben. Die erfahrenen SuS wurden gebeten, den eigenen Prozess beim Lesen eines Comics zu beschreiben. Integriert in den Fragebogen war eine Lernaufgabe, bei der die SuS eine aus drei Panels (i.e. die einzelnen Bilder in einem Comic) bestehende Szene interpretieren sollten. Aufschlussreich war zudem eine videographierte Lese- bzw. Nacherzählaufgabe zu einer Szene aus *American Born Chinese* mit ausgewählten SuS. Hier zeigten sich Unterschiede in der Verarbeitungstiefe bzw. der Lesegenauigkeit der SuS sowohl auf textlicher als auch auf bildlicher Ebene. Der abschliessende Fragebogen 2 diente dazu, die Einstellungen der SuS erneut abzurufen sowie zur Selbsteinschätzung des Lernprozesses. Die SuS wurden zudem gebeten, nochmals eine kurze Szene aus *American Born*

Chinesisch zu analysieren. Die Daten wurden mittels MAXDA kodiert und ausgewertet.

In dem Vortrag werden Ergebnisse ausgewählter Datensätze (Lernaufgaben in Fragebogen 1 und 2, sowie Beispiele aus der Videostudie zur mündlichen Nacherzählung) präsentiert und bezüglich ihrer Relevanz für die Text- bzw. Kulturdidaktik zur Diskussion gestellt.

Freitag 27.09.2019, 11:30 Uhr

Transmediales Erzählen im Fokus: «Close reading» in der Lehrer/-innenbildung als Beitrag für zukunftsorientierten Englischunterricht

Michael Prusse (Zürich)

Transmediale Narration mittels analoger und digitaler Formate ist nicht nur im angelsächsischen Kontext ein gesellschaftlicher Trend. Medienkonsumierende schätzen die Möglichkeit, ihre fiktionalen Lieblingswelten in verschiedenen medialen Ausprägungen zu erleben. Romane und Erzählungen, beispielsweise, werden als Film, Fernsehserie oder als Graphic Novel adaptiert, eventuell auch als Theaterstück oder als Computerspiel (Ausgangspunkt für transmediales Erzählen kann jegliches Medium sein). Für den Englischunterricht bedeutet dies, dass er sich zumindest exemplarisch mit transmedialer Narration auseinandersetzen muss, um den Schülerinnen und Schülern private, gesellschaftliche und berufliche Teilhabe zu ermöglichen und sie auf die digitale Zukunft vorzubereiten (GfD 2018). Um vor diesem Hintergrund eine fachdidaktisch sinnvolle Lernumgebung zu gestalten bedarf es einer sorgfältigen Auswahl von Texten bzw. Textausschnitten, gemäss einem erweiterten Textbegriff (Anstey & Bull 2006). Ein derartige Textauswahl erlaubt es, das transmediale Erzählen beispielhaft mittels «close reading» zu analysieren (Ryan 2016).

Ein Fokus auf transmediale Narration erfolgt an der Pädagogischen Hochschule Zürich in regulären Ausbildungsmodulen für Lehramtsstudierende wie auch in der Veranstaltung zu Englischsprachiger Kinder- und Jugendliteratur, in welcher sich internationale Studierende gemeinsam mit lokalen Studierenden mit diesem Phänomen auseinandersetzen. Ihre Erkenntnisse aus der Analyse von analogen, digitalen oder transmedialen Formen der Kinder- und Jugendliteratur halten sie in einem Blog fest, der gleichzeitig die weltweite Vernetzung und Diskussion erlaubt. Das Element eines digitalen Leistungsnachweises führt zu mehr Transparenz, zu einem reflektierten Handeln beim Verfassen und einer grösseren Beachtung bei Peers (Davidson 2011). Gleichzeitig gestattet es der Blog, eine Metaperspektive zum transmedialen Erzählen einzunehmen und den Lehramtsstudierenden ein Beispiel eines Werkzeugs für ihre zukünftige Tätigkeit mitzugeben.

Samstag 28.09.2019, 09:00

Hand in Hand: Aktuelle Kulturvermittlung und Digitalisierung in der Fremdsprachendidaktik

Lotta König (Göttingen)

Im Vortrag soll aufgezeigt werden, wie eng aktuelle Entwicklungen in der Kulturdidaktik mit Dynamiken der Digitalisierung zusammenhängen. Für eine Zusammenschau aktueller kulturdidaktischer Entwicklungen sollen im Vortrag Ergebnisse eines kulturdidaktischen Symposiums vorgestellt werden, das im Juli 2019 in Göttingen/Hannover stattfinden wird (gemeinsam organisiert mit Carola Surkamp und Birgit Schädlich). Unter dem Titel ‚unterricht_kultur_theorie. Fremdsprachendidaktische Kulturvermittlung gemeinsam anders denken‘ sollen konzeptionelle, empirische und unterrichtspraktische Perspektiven auf verschiedene Felder der Kulturdidaktik eingenommen werden. Letztere sollen für den DGFF-Kongress 2019 weiterführend im Hinblick auf ihre Einflüsse durch

und auf die Digitalisierung untersucht werden.

So hat sich der Gegenstand von Kulturdidaktik aufgrund von digitaler Kommunikation und der durch digitale Medien vermittelten direkten Einblicke in vielfältige Kontexte und Diskurse stark gewandelt. Die sich dadurch diversifizierenden Lebenswelten und Selbstkonzepte der Lernenden verdeutlichen, dass ein Verständnis von interkulturellem Lernen, das oft unversehens binäre und essentialisierende Vorstellungen von Kultur aufruft, nicht mehr ausreichend ist. Kulturdidaktische Ansätze wie der des Globalen Lernens, der Förderung von Diskursfähigkeit bzw. -bewusstheit und symbolischer Kompetenz basieren alle auf einem Verständnis von digital zusammengerückten bzw. durchmischten Kulturen. Zugleich bedarf es einer digitalen Vernetzung, um diese kulturübergreifenden Diskurse reflektieren zu können, an ihnen teilzuhaben und eine global verantwortungsbewusste Handlungsfähigkeit zu entwickeln – so dass mit diesen neuen Gegenständen digitale Zugangs- und Vernetzungsformen im Fremdsprachenunterricht auch methodisch an Bedeutung gewinnen. Das Selbst- bzw. Bildungsverständnis der Kulturdidaktik sieht sich aber auch Herausforderungen gegenüber, wenn – ebenfalls digital verbreitet und an Macht gewinnend – populistische Diskurse essentialisierende Kulturvorstellungen propagieren. Somit muss die geförderte Teilhabe an Diskursen auch eine kritische Reflexion beinhalten, die den Einfluss digitaler Darstellungsformen auf demokratische Prozesse und individuelle Identitätskonstruktionen verstehen hilft. Eine solche die digitale Form und diskursive Inhalte integrierende Kulturdidaktik hat zudem Implikationen für die Aus- und Fortbildung von Fremdsprachenlehrenden.

Samstag 28.09.2019, 10:00 Uhr

Erinnerungsorte systematisch untersuchen: Eine kritische Annäherung an die empirische Fundierung des kulturbezogenen Lernens

Michael Seyfarth (Greifswald) & Maximilian Hoferichter (Greifswald)

Das kulturbezogene Lernen hat in den vergangenen Jahrzehnten im Diskurs zur Fremd- und Zweitsprachendidaktik grundlegende Paradigmenwechsel erfahren (vgl. u.a. Koreik 2013). Mit dem kulturwissenschaftlichen Ansatz ging dabei eine Systematisierung der Kritik an den Ansätzen der vorherigen Jahrzehnte einher (vgl. u.a. Altmayer 2008). Doch ist dieser selbst in der Praxis bislang nur bedingt angekommen. Die Gründe hierfür sind vielfältig und bedürfen der Diskussion.

Ausgangspunkt für den Vortrag sind Fragen um das tragende Lernziel im Prozess des kulturbezogenen Lernens – die Entwicklung von Diskursfähigkeit als Fähigkeit, sich in Diskursen zu orientieren, zu positionieren, deren Entwicklungsmechanismen zu durchschauen und an ihnen mitzuwirken. Insbesondere das Konzept der ‚Erinnerungsorte‘ hat in den vergangenen Jahren große Aufmerksamkeit erfahren (vgl. u.a. Koreik/Roche 2014), da diese als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit – digitalen und analogen – Diskursen aus fremdsprachendidaktischer Sicht äußerst produktiv sein können. Dabei ist jedoch auffällig, dass bisher die Qualität didaktischer Implikationen aufgrund wenig überzeugender Einbettungen in den fremdsprachendidaktischen Diskurs kaum überzeugen können. Und auch die methodologische Frage nach der systematischen Ergründung gegenwartbezogener Diskurse zu Erinnerungsorten wird allzu oft ausgespart, wodurch von Lehrkräften in der Praxis – zurecht – der Vorwurf erhoben wird, dass die Grundlagen für curriculare Entscheidungen bisher ungenügend sind.

Im Wintersemester 2018/2019 fand an der Universität Greifswald in Kooperation mit der Staatlichen Universität St. Petersburg ein einsemestriges Seminar statt, in dem an gemeinsamen deutsch-russischen Erinnerungsorten den Fragen nach empirischer Fundierung und didaktischen Implikationen nachgegangen werden sollte. In einer ersten

Semesterphase wurden dabei in St. Petersburg und Greifswald die theoretischen Grundlagen gelegt und Vorschläge für untersuchenswerte Erinnerungsorte an beiden Standorten gesammelt. Eine Exkursion gab den Studierenden die Möglichkeit, entsprechende Vorschläge in St. Petersburg zu verhandeln und einen Erinnerungsort auszuwählen, zu dem systematisch Diskursereignisse zusammengetragen wurden, um arbeitsteilig Diskursfragmente zu analysieren. Während eines Studienaufenthaltes in Greifswald wurden die Ergebnisse aus den Untersuchungen zum russischsprachigen und zum deutschsprachigen Diskurs zusammengetragen und in einem Workshop partiell didaktisiert und diskutiert.

Die vielfältigen Erfahrungen, die im Rahmen des Seminars gesammelt werden konnten, ergänzen den Diskurs zum kulturbezogenen Lernen sowie zu Chancen und Herausforderungen, die sich durch eine ernsthafte Beschäftigung mit dem Lernziel ‚Diskursfähigkeit‘ ergeben, um wesentliche Erkenntnisse, die über den Kontext des Deutschen als Fremd- und Zweitsprache hinaus relevant sein dürften und Implikationen für die fremdsprachendidaktische Ausbildung im Allgemeinen geben.

Sektion 4: Mehrsprachigkeit, plurikulturelle Identitäten und Digitalisierung

Leitung: Elisabeth Chowanetz & Birgit Schädlich

Raum: 1.004

Donnerstag, 26.09.2019		
11:30—12:30	Heike Niesen	Förderung mehrsprachigkeits-sensitiver, professioneller Wahrnehmungs- und Handlungskompetenz angehender Englischlehrkräfte in digitalen, videogestützten Lernumgebungen
14:00—15:00	Thorsten Piske, Anja Steinlen, Hadiseh Yadollahi Jouybari	Leseleistungen in der L1, L2 und L3 von mehrsprachig aufwachsenden Grundschulkindern und Erwachsenen mit und ohne Unterstützung durch digitale Medien
15:00—16:00	Kerstin Theinert	Wie Schüler*innen die Lehr-Lern-Prozesse in mehrsprachigen Lesetheatern (MELT) zum Sprachenlernen nutzen können

Freitag, 27.09.2019		
09:00—10:00	Fabienne Korb in Zusammenarbeit mit Philipp Schwender	Mehrsprachigkeitsdidaktik im digitalen Umbruch? Entwicklung und Erprobung digitaler Lehr-/Lernmaterialien für das Mehrsprachenlernen
10:00—11:00	Katharina Brizić	Verletzte und verNetzte Identität
11:30—12:30	Lars Schmelter, Kerstin Göbel in Zusammenarbeit mit Julie Buret & Georgia Frede	Französisch als 2. Fremdsprache: interkulturell und mehrsprachigkeitsorientiert – Erste Ergebnisse einer quasi-experimentellen Studie zum multiplen Sprachenlernen

Samstag, 28.09.2019		
09:00—10:00	Clémentine Abel	Herausbildung und Entwicklung plurikultureller Identitäten im Rahmen des deutsch-französischen Schulsystems in Deutschland und Frankreich
10:00—11:00	Michaela Rückl	Unterrichtsbegleitende eTandems - mehr als virtueller Austausch?

Mehrsprachigkeit, plurikulturelle Identitäten und Digitalisierung

Die Nutzung digitaler Medien beeinflusst durch soziale Medien, Apps, Chatrooms oder Musik- und Videoportale alltägliche Kommunikationspraktiken: Ihre globale Bekanntheit und Verfügbarkeit eröffnen und befördern neue Möglichkeiten zur Anbahnung von Sprechakten, die auch zur Pflege von Erst- bzw. Herkunfts-, Zweit- und Fremdsprache(n) genutzt werden können. Dieser Umstand bleibt in der Schule jedoch noch vielfach ungenutzt (Ekinci/Güneşli 2016). Zugleich ist festzustellen, dass in den sich zunehmend als Migrationsgesellschaften konstituierenden Gebieten Mittel- und Westeuropas die „multilinguale Schule“ (Gogolin 2008) längst Realität ist. Es sind immer mehr Herkunftssprecher/innen im Unterricht präsent, die weitere Erst- bzw. Familiensprachen neben und ggf. außer dem Deutschen als Lernvoraussetzung in den Unterricht mit einbringen.

Im Companion des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen wurde dem als neuartig wahrgenommenen Trend Rechnung getragen, indem die Plurilinguale und die Plurikulturelle Kompetenz nicht nur als eigenständige Instanz implementiert, sondern auch durch Deskriptoren diversifiziert wurde (vgl. Europarat 2018).

Dem Desiderat, die Aspekte ´Digitalisierung´ und ´Mehrsprachigkeit´ bezogen auf den Fremdsprachenunterricht zu vereinen, möchte die Sektion begegnen, indem sie die Forschenden dazu aufruft, das Potenzial auszuloten, das sich aus der Nutzung digitaler Medien in sprachlich heterogenen Lerngruppen für die Ausbildung und die Förderung fremdsprachlicher funktionaler kommunikativer Kompetenzen, plurikultureller Identitätsbildung und der Medienbildung ergibt. Es gilt, einerseits zu ergründen, inwieweit die Schüler/innen von mehrsprachigen digitalen Ressourcen Gebrauch machen, und Konzepte zu entwickeln, wie diese ins Unterrichtsgeschehen integriert werden könnten, andererseits ergibt sich hier Potential für die Entwicklung multipler mehrsprachiger Interaktion, die im Fremdsprachenunterricht weitgehend ein Novum ist (exemplarisch vgl. Reimann/Siems 2015).

Vor diesem Hintergrund will die Sektion an der Schnittstelle von Mehrsprachigkeit und Digitalisierung u.a. folgenden Fragekomplexen nachgehen:

- Analyse der Eigenschaften und des Lernpotenzials von bes. auch multimedial gestützten mehrsprachigen Lernergesprächen
- Analyse plurikultureller Identitäten und Wegen plurikultureller Identitätsentwicklung
- Potenzial der Digitalisierung für den Erwerb plurilingualer und plurikultureller Kompetenzen
- Beitrag der Alten Sprachen und der Modernen Fremdsprachen bei der Entwicklung plurilingualer Kompetenzen über digitale Medien
- Rolle digitaler Medien im multilingualen Sachfachunterricht
- Rolle digitaler Medien in der Mehrsprachigkeitsdidaktik

Donnerstag 26.09.2019, 11:30 Uhr

Förderung mehrsprachigkeits-sensitiver, professioneller Wahrnehmungs- und Handlungskompetenz angehender Englischlehrkräfte in digitalen, videogestützten Lernumgebungen

Heike Niesen (Frankfurt)

Die sprachliche Heterogenität von SchülerInnen stellt (angehende) Lehrkräfte vor die Herausforderung, die sprachlichen Ressourcen aller Lernenden sinnvoll in den Englischunterricht einzubeziehen (Conteh & Meier, 2014; Elsner, 2015). Hierzu müssen (angehende) Lehrkräfte mehrsprachigkeitsrelevante Unterrichtssituationen erkennen und analysieren lernen, um eine „mehrsprachigkeits-sensitive professionelle Wahrnehmungs- und Handlungskompetenz“ (Niesen, 2018) zu entwickeln. Hierbei hat sich die Arbeit mit Unterrichtsvideos als fruchtbar erwiesen (Sherin & van Es, 2009). Es braucht jedoch ebenfalls den Zugang zu spezifischem Wissen sowie Formen der kollaborativen Wissenskonstruktion, wie sie digitale blended learning Formate bieten können (Garrison & Kanuka, 2004; Handke & Schäfer, 2012). Eine Herausforderung ist die lernzielgeleitete, didaktisch sinnvolle Gestaltung solcher Formate (Reinmann, 2011).

An dieser Stelle setzt der Beitrag an. Vorgestellt werden vier Hauptseminare (N~50), deren Ziele die Durchdringung theoretischer Ansätze der Mehrsprachigkeitsdidaktik sowie die Entwicklung der o.a. Kompetenzen ist. Hierzu werden, neben der traditionellen Lehre, diese beiden Themenblöcke wechselweise in je zwei Varianten des blended learning-Formats angeboten, im „flipped classroom“ und im „enriched virtual“ Modell (Christensen, Horn & Staker, 2013). Die folgenden Forschungsfragen dienen der Evaluation der eingesetzten Formate hinsichtlich ihres Potenzials zur Förderung der in den Seminaren angestrebten Kompetenzen:

1. Welches Potenzial weisen die Formate für die inhaltliche Erschließung theoretischer Ansätze der Mehrsprachigkeitsdidaktik auf?
2. Welches Potenzial weisen die Formate für die Förderung mehrsprachigkeits-sensitiver Wahrnehmungs- und Handlungskompetenz auf?

Die Evaluation erfolgt auf der Grundlage der Ansichten der Studierenden, welche anhand dreier Fragebögen zu verschiedenen Messzeitpunkten erfasst werden. Die Auswertung erfolgt durch qualitative Inhaltsanalysen (Kuckartz, 2018). Erwartet wird, dass den eingesetzten digitalen blended learning Formaten ein echter Mehrwert gegenüber der traditionellen Lehrform zugeschrieben wird, insbesondere aufgrund der Möglichkeit der individuellen Lernbegleitungen sowie der damit einhergehenden Qualität der Interaktionen in virtuellen „Communities of Inquiry“ (Garrison & Vaughan, 2008).

Donnerstag 26.09.2019, 14:00 Uhr

Leseleistungen in der L1, L2 und L3 von mehrsprachig aufwachsenden Grundschulkindern und Erwachsenen mit und ohne Unterstützung durch digitale Medien

Thorsten Piske (Erlangen-Nürnberg), Anja Steinlen (Erlangen-Nürnberg) & Hadiseh Yadollahi Jouybari (Erlangen-Nürnberg)

In verschiedenen in Deutschland durchgeführten Studien haben mehrsprachig aufwachsende Schülerinnen und Schüler mit einem so genannten „Migrationshintergrund“ schlechtere sprachliche Leistungen erzielt als Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund. Auch die Zahl der Schulabbrecher ist in Deutschland unter Jugendlichen mit Migrationshintergrund viel höher als unter Jugendlichen ohne Migrationshintergrund, und somit ist es nicht überraschend, dass einige Forscherinnen und Forscher sich darüber einig zu sein scheinen, dass ein Migrati-

onshintergrund in Verbindung mit der zuhause vorherrschenden Familiensprache einen Risikofaktor nicht nur für den hinreichenden Erwerb der deutschen Sprache, sondern auch für Bildungsbeteiligung und Kompetenzerwerb darstellt. In diesem Beitrag wird der Frage nachgegangen, wie sich die Leseleistungen mehrsprachig aufwachsender Grundschul Kinder sowie Erwachsener entwickeln. Dazu wird zum einen auf Daten von mehrsprachigen SuS in Regelprogrammen und bilingualen Programmen zurückgegriffen, die Deutsch als ihre L2 und Englisch als ihre L3 lernen. Die im Beitrag vorgestellten und diskutierten

Forschungsergebnisse weisen deutlich darauf hin, dass ein Migrationshintergrund oder Mehrsprachigkeit per se nicht zu schlechteren sprachlichen Leistungen führen.

Zum anderen wird im Vortrag der Frage nachgegangen, wie man erwachsene Migranten und insbesondere Flüchtlinge, die in ihrer L1 gar nicht oder nur teilweise zu lesen und schreiben gelernt haben, in Deutschland in ihrem Alphabetisierungsprozess unterstützen kann. In diesem Zusammenhang wird ein Computerprogramm, der Digital Literacy Instructor, vorgestellt, der nach ersten Forschungsergebnissen dazu geeignet zu sein scheint, Analphabeten nicht nur bei der Entwicklung phonologischer Bewusstheit, sondern auch bei der Entwicklung der Lesefähigkeiten sowie der Aussprache in einer L2 zu unterstützen.

Donnerstag 26.09.2019, 15:00 Uhr

Wie Schüler*innen die Lehr-Lern-Prozesse in mehrsprachigen Lesetheatern (MELT) zum Sprachenlernen nutzen können

Kerstin Theinert (Weingarten)

Individuelle Mehrsprachigkeit und ungenügende Lesekompetenzen sind gesellschaftlich wie auch bildungspolitisch relevante Themen in den vier Ländern (D/A/CH/L) des EU-Projekts MELT (2014-2017), welches in Kooperation mit Lehrkräften das didaktisch-methodische Design «Mehrsprachiges Lesetheater» entwickelte. Das Design wurde nach dem Design Based Research Ansatz (DBR) erarbeitet (Van den Akker et al. 2006). Für 6./7. und 8. Klassen wurden literarische Texte in mehrsprachige dialogische Lesetheaterstücke umgewandelt, je nach landesspezifischem Praxiskontext in einer anderen Sprachenkombination aus Schul-/Fremd- und Migrationssprachen. Die Stücke bildeten die Grundlage für das Training des gestaltenden Vorlesens in kooperierenden Schülerarbeitsgruppen wie auch die im Klassenverband abschließende Aufführung von Lesetheatern. Lesetheater ist eine Lautlese-Methode, mit der die Leseflüssigkeit in der L1 signifikant verbessert werden kann (z. B. Young/ Rasinski 2009: 10). Diese Ergebnisse legen nahe, Forschungen zur Förderung der Leseflüssigkeit in der L2 zu intensivieren (Grabe 2009: 295). Das Projekt basierte daher auf der Hypothese, dass die Förderung der Leseflüssigkeit in der L2 sowie die sprachenübergreifende Vermittlung von Lesekompetenzen im Rahmen mehrsprachiger Lesetheater möglich sind.

Das Design fördert einerseits die Leseflüssigkeit und -motivation und damit die Lesekompetenz der Lernenden und erhöht andererseits die Akzeptanz bei Lehrkräften sowie Lernenden, sich auf Lernprozesse in mehrsprachigen Unterrichtsettings einzulassen. Ein weiterer Schwerpunkt war die Entwicklung eines qualitativen Forschungsinstrumentariums, um die Lesemotivation, die Leseflüssigkeit (insbesondere des gestaltenden Lesens) sowie die Entwicklung von Sprachbewusstheit zu erheben.

Der Beitrag stellt relevante Aspekte des Projekts vor, zeigt exemplarisch unter Einbezug von Materialien (kurze Videosequenzen, Lesetheaterskripte) die Umsetzung des Designs und diskutiert ausgewählte Forschungsergebnisse (aus Unterrichtsvideografien, Fragebogen, teilnehmenden Beobachtungsprotokollen). Als Ausblick wird das Potenzial digitaler Medien in den vorgestellten Lehr-Lern-Prozessschritten von MELT diskutiert.

Freitag 27.09.2019, 09:00 Uhr

Mehrsprachigkeitsdidaktik im digitalen Umbruch?

Entwicklung und Erprobung digitaler Lehr-/Lernmaterialien für das Mehrsprachenlernen

Fabienne Korb (Saarland) in Zusammenarbeit mit Philipp Schwender (Saarland)

Mit der Mehrsprachigkeitsforschung und ihrer Didaktik ist ein Paradigmenwechsel im Fremdsprachenunterricht vom additiven hin zum sprachenübergreifenden Lehren und Lernen verbunden (vgl. u.a. Martinez 2015; Reimann 2016). In diesem Zusammenhang bietet die Öffnung des Fremdsprachenunterrichts für die Einbindung der pluralen Ansätze (vgl. Candelier et al. 2012; Melo-Pfeiffer / Reimann 2018) vielseitige Perspektiven für die Vernetzung der Sprachkenntnisse und die Berücksichtigung des sprachlichen Repertoires der Schülerinnen und Schüler. Gleichzeitig sind damit allerdings auch Herausforderungen u.a. für die Konzeption von geeigneten Lehr-/Lernmaterialien verbunden. Gerade hier liefert der aktuell stark diskutierte Einsatz digitaler Medien (vgl. Ladel et. al. 2018; Scheer / Wachter 2018) neue Impulse für die Gestaltung des sprachenvernetzenden Lehrens und Lernens (vgl. Klos im Druck; Rückl 2017). So können klassische Lehr-/Lernmaterialien durch webbasierte Tools, Apps und innovative Technologien wie Augmented Reality (vgl. Klein 2016) ergänzt und erweitert werden.

In diesem Beitrag werden zunächst selbst entwickelte digitale Lehr-/Lernmaterialien für das sprachenvernetzende Lehren und Lernen romanischer Sprachen vorgestellt, welche bereits von Schülerinnen und Schülern verschiedener Klassenstufen erprobt und mittels Fragebogen evaluiert wurden. Die Erkenntnisse aus der Erhebung mit 120 saarländischen Schülerinnen und Schülern der 11. Jahrgangsstufe dienen als Grundlage für die Beantwortung der folgenden Leitfragen:

- Wie bewusst aktivieren die befragten Schülerinnen und Schüler ihr sprachliches Repertoire bei der Bearbeitung der Aufgaben? Auf welche Strategien und Techniken greifen sie zur Erschließung der Inhalte und Lösen der Aufgaben zurück?
- Wie wirkt sich der Einsatz von digitalen Lehr-/Lernmaterialien auf den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler aus? Welche Chancen ergeben sich dabei für den Umgang mit (sprachlicher) Heterogenität?
- Wie beurteilen die Schülerinnen und Schüler die eingesetzten digitalen Lehr-/Lernmaterialien? Welche Rückschlüsse lassen sich daraus für die Mehrsprachigkeitsdidaktik und ihre Umsetzung im Schulkontext ableiten?

Freitag 27.09.2019, 10:00 Uhr

VerLetzte und verNetzte Identität

Katharina Brzić (Freiburg)

Die Erzählungen jesidischer Frauen gingen um die Welt; in einer nicht selten auch bedenklichen Weise wollte man die Geschichten von sexueller und anderer Gewalt für alle Welt medial zugänglich machen.

Im Rahmen eines Humanitären Aufnahmeprogrammes für jesidische Frauen in Deutschland ("Baden-Württembergisches Sonderkontingent", seit 2015 bis heute) zeigte sich jedoch: Gleichzeitig mit oben genannten Prozessen liefen noch ganz andere Prozesse, nicht solche des Darstellens "nach außen", sondern des Bewältigens "nach Innen", des gegenseitigen Erzählens und des Neubeginns. Jesidische Frauen, Männer, Jüngere und Ältere, Illiterate und AkademikerInnen - sie alle brachten nicht nur ihre persönliche, sondern auch die kollektive Identität nach tiefen Verletzungen auf neue Wege. Dies wiederum war und ist auch deshalb möglich, weil sich die jesidische Gesellschaft auch medial nach innen und außen vernetzt. Digitale Medien spielen in diesem Kontext von Flucht, Trauma und weit verstreuter Diaspora also eine zentrale Rolle der Identitätsarbeit.

Diese Prozesse gehen zudem sehr oft mit Sprachlernprozessen einher, das heißt: Man vernetzt sich multilingual, und damit auch in der Sprache, die man in der Diaspora neu erlernt - und für die meisten jesidischen Menschen in der Diaspora ist diese Sprache Deutsch.

Im Rahmen eines Fellowships der Stiftung Mercator habe ich die Möglichkeit, das genannte sowie auch ein neues Humanitäres Aufnahmeprogramm zu dokumentieren, ebenso wie zahlreiche AkteurInnen, betroffene wie helfende, zu interviewen, Unterrichte zu beobachten und aufzuzeichnen sowie AkteurInnen weiterführend zu beraten. Insgesamt werden also zahlreiche Methoden zum Einsatz kommen und immer wieder neu adaptiert werden, um - ganz im Sinne eines Grounded-Theory-Ansatzes - der Situation und seinen AkteurInnen lernend Rechnung zu tragen. Die Forschenden sind somit nicht auf die "beforschende" Rolle beschränkt, sondern nehmen aktiv an der Gestaltung eines lernförderlichen Umfelds teil.

Das Ziel ist es, insbesondere auf sprachlich-diskursive Prozesse des Vernetzens zu fokussieren. Denn diese sind in mehrfacher Hinsicht von zentraler Relevanz: erstens für den individuellen Deutscherwerb und Kommunikationsradius der aufgenommenen Frauen und ihrer Kinder; zweitens für weitere, v.a. institutionelle Sprachlehr- und -lernkontexte, in denen aus den vorliegenden Erfahrungen gelernt werden kann; und drittens für die Ebene der sprachlichen Kommunikation und ihrem Potenzial für sozialen Zusammenhalt zwischen den Neuangekommenen und ihrer Umgebung in Deutschland.

Freitag 27.09.2019, 11:30 Uhr

Französisch als 2. Fremdsprache: interkulturell und mehrsprachigkeitsorientiert – Erste Ergebnisse einer quasi-experimentellen Studie zum multiplen Sprachenlernen

Lars Schmelter (Wuppertal) & Kerstin Göbel (Duisburg-Essen) in Zusammenarbeit mit Julie Buret (Wuppertal) & Georgia Frede (Duisburg-Essen)

Für die persönliche Entwicklung sind die Sprachen der familiären Sozialisation von großer Bedeutung. Einige internationale Studien weisen darauf hin, dass eine positive Identifikation mit der Herkunftskultur und -sprache für das Gelingen schulischer Anpassung eine wichtige Voraussetzung darstellt (Vedder & Horenczyk, 2006). Obwohl die Einstellung der Lernenden gegenüber ihren Herkunftssprachen deutlich durch die Familie geprägt ist, hat auch der Umgang mit Mehrsprachigkeit im Unterricht große Bedeutung (Mehlhorn 2013; 2015). Je stärker die Erstsprachen der Lernenden durch die Lehrperson berücksichtigt werden, desto höher schätzen die Lernenden die Wichtigkeit dieser Sprachen ein (Rück, 2009). Daher sollten die Erst- bzw. Familiensprachen im schulischen Kontext eine positive Wertschätzung erfahren und lernunterstützend aufgegriffen werden.

Allerdings geschieht dies bislang im schulischen Fremdsprachenunterricht eher selten und wenig systematisch (u.a. Dausend & Lohe, 2016; Göbel & Vieluf, 2014; Göbel 2018). Vermutlich auch, weil empirisch evaluierte Methoden und Materialien für den lehrwerkgestützten Unterricht, die im Sinne einer integrativen Didaktik die Ausbildung von Mehrsprachigkeit stützen bzw. zur Wertschätzung mehrsprachiger Identitäten beitragen, ohne den Kompetenzauf- und -ausbau in der unterrichteten Einzelsprache zu vernachlässigen, weitgehend fehlen.

Unsere Studie (Göbel & Schmelter 2016; Schmelter 2015) greift diese Überlegungen beim Erlernen von Französisch als zweiter schulischer Fremdsprache auf. Die entwickelten Aufgaben zum Lexiktransfer sowie zur Sensibilisierung für Interkulturalität und Mehrsprachigkeit greifen Kenntnisse aus zuvor gelernten (Schul-)Sprachen (Deutsch, Englisch) sowie aus den Herkunftssprachen (vor allem Polnisch, Russisch, Türkisch) auf, um diese für die Lernenden nutzbar zu werden. Im Rahmen der Studie wird geprüft, inwiefern sich ein positiver Einfluss auf das Französischlern-

nen und auf das interkulturelle Lernen sowie auf die Wertschätzung mehrsprachiger Identitäten zeigt. Unser Beitrag präsentiert erste Ergebnisse der quasi-experimentellen Hauptstudie aus dem Schuljahr 2018/2019.

Samstag 28.09.2019, 09:00

Herausbildung und Entwicklung plurikultureller Identitäten im Rahmen des deutsch-französischen Schulsystems in Deutschland und Frankreich

Clémentine Abel (Freiburg)

Die Frage nach der Herausbildung und Entwicklung von plurikulturellen Identitäten (s. Marshall & Moore, 2018) stellt sich vor dem Hintergrund verschiedener Migrationsbewegungen in besonderem Maße und wird entsprechend in der Forschung vermehrt aufgegriffen (Block, 2009; Martinez, 2016; Norton & Toohey, 2011). Dabei stellen allerdings Forschungsarbeiten zu plurikulturellen Identitäten im Rahmen so genannter Two-Way-Immersionsmodelle (Gürsoy & Roll, 2018, S. 357), bei denen mehrere Sprachen und Kulturen gleichberechtigt nebeneinander unterrichtet werden, insbesondere für die Sekundarstufen die Ausnahme dar (Gürsoy & Roll, 2018).

Im vorliegenden Beitrag soll daher ein Schulmodell vorgestellt werden, das sich seit 50 Jahren unter anderem der Beschulung deutsch-, französisch- bzw. frankophon-monolingualer und deutsch-französisch-bilingualer Gymnasias-ten widmet. Es zielt darauf ab, den Lernenden – medial und institutionell – Zugänge zu Sprache und Kultur beider Länder zu ermöglichen und somit gerade den bereits mehrsprachigen Schülerinnen und Schüler eine positive Sicht auf ihre (sich entwickelnde oder bereits vorhandene) Plurilingualität und Plurikulturalität zu vermitteln. Damit ge-horcht das Modell den Anforderungen an ein plurilinguales Schulprogramm, wie sie verschiedentlich in der For-schung beschrieben werden (z.B. Jeoffrion, Marcouyeux, Starkey-Perret, Narcy-Combes, & Birkan, 2014)

Eine empirische Untersuchung der Wirksamkeit dieses Schulmodells in Hinblick auf die Herausbildung und Entwick-lung einer plurikulturellen Identität steht jedoch noch aus. Dieses Desiderat möchte der Vortrag schließen.

Dazu wurden in einer Pilotstudie bislang n = 50 mono- und multilinguale Lernende der gymnasialen Oberstufe der deutsch-französischen Gymnasien mittels eines Fragebogens, der sich am LEAP-Q-Instrument (Marian, Blumenfeld, & Kaushanskaya, 2007) orientierte, zu ihrer sprachlichen Identität befragt. Mit einem Subsample der Stichprobe (n = 4) wurden darüber hinaus qualitative Interviews geführt.

In der (quantitativen und qualitativen) Auswertung soll insbesondere darauf geachtet werden, welche (institutionellen, persönlichen und medialen) Aspekte Prädiktoren für die Herausbildung plurikultureller Identitäten sein könnten.

Samstag 28.09.2019, 10:00 Uhr

Unterrichtsbegleitende eTandems–mehr als virtueller Austausch?

Michaela Rückl (Salzburg)

Digitale Medien werden heute in der schulischen Alltagspraxis eingesetzt, um eine virtuelle Anbindung an aktuelle zielsprachige und zielkulturelle Kontexte zu erreichen. Die Möglichkeit, Schüler/innen mittels digitaler Medien mit Peers im zielsprachigen Ausland in Kontakt treten zu lassen, um „Sprachen zum Zweck der Kommunikation zu be-nutzen und sich an interkultureller Interaktion zu beteiligen“ (Europarat 2001, 163), wird hingegen noch wenig ge-nutzt.

Am Beispiel eines an der Sekundarstufe II durchgeführten italienisch-deutschen eTandem-Projekts, zu dem ausführliche Erfahrungsberichte und Evaluierungsergebnisse aus der Sicht der Schüler/innen vorliegen (Rückl & Eberle 2010), soll daher das Potenzial dieser Lernform für den Erwerb mehrsprachiger und mehrkultureller Kompetenzen ausgelotet werden. Dabei wird spezifisch darauf eingegangen, ob und wie heterogenes sprachliches und kulturelles Vorwissen im Austausch mit Gleichaltrigen valorisiert und stereotype Rollenbilder relativiert werden können. Der Peer-Charakter einer eTandem-Partnerschaft, der erfordert, Verantwortung für das eigene Lernen und das der Partnerin / des Partners zu übernehmen (Brammerts & Calvert 2005), ist dabei von besonderem Interesse und soll in Bezug mit Studienergebnissen zu anderen Formen virtuellen kollaborativen Lernens gesetzt werden (Kramsch 2014; O'Dowd & Lewis 2016).

Auf diesem Hintergrund werden die Übertragbarkeit des Unterrichtskonzepts zur Diskussion gestellt und Forschungsperspektiven aufgezeigt, die sich einerseits auf den Grad der Autonomie und der Reziprozität beziehen, der durch diese Lernform im formalen Unterricht erreichbar ist (Schmelter 2004; Woodin 2018), und andererseits auf die Untersuchung von Lernersprache, die in eTandems umgesetzt und mithilfe der Archivierungstools digitaler Kommunikationsmedien strukturiert erfasst und ausgewertet werden kann.

Sm@rt lernen und unterrichten!

Unsere digitalen Lösungen!



K! Quizfragen für Kahoot!

Mit dem interaktiven Quizformat trainieren Sie mit Ihren Lernenden Wortschatz, Grammatik und Landeskunde mit Spaß!

- Passgenaue Fragesets zu vielen Lehrwerken und Lektionen
- Multiple-Choice-Fragen von einem erfahrenen Redaktionsteam
- Intuitiv bedienbar und ideal für Feedback und zur Lernfortschrittskontrolle

www.klett-sprachen.de/kahoot

www.klett-sprachen.de/smart

Klett Augmented

Mit der Klett-Augmented-App zu über 600 Titeln wird Sprachen lernen einfacher:

- Buchseiten scannen oder Seitenzahl auswählen und alle Mediendateien kostenlos mit Smartphone/Tablet abspielen oder speichern
- Flexibel online oder offline nutzen
- Zugriff auf das kostenlose PONS-Online-Wörterbuch
- **NEU** VIP-Login für Unterrichtende und weitere Extras zu vielen Titeln

www.klett-sprachen.de/augmented



Sprachen fürs Leben!



MEHRSPRACHIGKEIT



Christiane Fäcke, Franz-Joseph Meißner (Hrsg.)

Handbuch Mehrsprachigkeits- und Mehrkulturalitätsdidaktik

2019, ca. 550 Seiten

€[D] 49,99

ISBN 978-3-8233-8200-3

eISBN 978-3-8233-9200-2

erscheint: 2019/10



Dieses Handbuch bietet erstmals einen umfassenden Überblick über den Stand der Forschung und die Praxis zur Mehrsprachigkeits- und Mehrkulturalitätsdidaktik. Die über 120 Artikel behandeln u.a.: Sprachenpolitik (national und EU), Interkomprehension, Erst-, Zweit- und Mehrsprachenerwerb, Tertiärsprachendidaktik, lebensweltliche Vielsprachigkeit, Herkunftssprachen, bilingualen Sachfachunterricht, autochthone Mehrsprachigkeiten, Kompetenzorientierung, Didaktik der Grenzregionen, interkulturelles Lernen, Translanguaging, Unterricht in mehr- oder vielsprachigen Lerngruppen u.v.a.m.

Aus dem Inhalt:

- A Sprachlichkeit u. Kulturalität
- B Europäische Mehrsprachen- und Fremdsprachenkonzepte
- C Mehrkulturalität in einer multilingualen und multikulturellen globalisierten Welt
- D Kompetenzprofile für Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität
- E Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität lehren
- F Didaktik der Mehrkulturalität
- G Erst-, Zweit- und Mehrsprachenerwerb
- H Mehrsprachigkeit und Interkomprehension
- I Mehrsprachigkeits- und Interkomprehensionsdidaktik
- J Der Erwerb spät erlernter Fremdsprachen
- K Englisch und Mehrsprachigkeit
- L Lebensweltliche Vielsprachigkeit
- M Herkunftssprachen und DaZ
- N Mehrsprachigkeit im bilingualen Sachfachunterricht in der Sekundarstufe
- O Umgang mit autochthoner Mehrsprachigkeit

Die Herausgeber

Prof. Dr. Christiane Fäcke ist Inhaberin des Lehrstuhls für Didaktik der romanischen Sprachen und Kulturen an der Universität Augsburg, Beraterin am Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB), Autorin einschlägiger Fachbücher (u.a. Einführungen in die Fachdidaktik Französisch, Spanisch)

Prof. (em.) Dr. Franz-Joseph Meißner war Inhaber des Lehrstuhls Didaktik der romanischen Sprachen (1994-2012) an der Justus-Liebig-Universität, Gießen, Gründungspräsident des Gesamtverbandes Moderne Fremdsprachen, Mitherausgeber mehrerer Fachbuchreihen und Autor zahlreicher Fachbücher und Aufsätze.

Narr Francke Attempto Verlag GmbH+Co. KG

Dischingerweg 5 \ 72070 Tübingen \ Tel. +49 (07071) 97 97-0 \ Fax +49 (07071) 97 97-11 \ info@narr.de \ www.narr.de

Stand: Juni 2019 · Änderungen und Irrtümer vorbehalten!

Sektion 5: Diagnostik, Bewertung, Evaluation: digitale Umbrüche?

Leitung: Olaf Bärenfänger & Claudia Harsch

Raum: 1.005

Donnerstag, 26.09.2019		
11:30—12:30	Norbert Schlüter	THE LANGUAGE MAGICIAN—Leistungsbewertung mit dem digitalen Zauberstab
14:00—15:00	Vanessa Appoh	Digitales Prüfen in der schulischen Praxis
15:00—16:00	Jennifer Schluer	Digitales Feedback mittels Screencasts in der Lehramtsausbildung

Freitag, 27.09.2019		
09:00—10:00	Stéfanie Witzigmann	Videovignetten als diagnostisches Instrument zur Beurteilung mündlicher Sprachproduktion im Französischen
10:00—11:00	Gabriele Kecker, Sonja Zimmermann	„Zusammenfassen habe ich noch nie gemacht“ – Überlegungen zur Prüfungsvorbereitung auf den digitalen TestDaF
11:30—12:30	Malgorzata Barras, Katharina Karges, Peter Lenz	„also es ist etwas das man auch im Leben sich identifizieren kann“ – Zur Wirkung digitaler Textsorten in einem computerbasierten Fremdsprachentest

Samstag, 28.09.2019		
09:00—10:00	Almut Ketzer-Nöltge	Führt ein fremder Akzent zur Fehleinschätzung sprachlicher Kompetenzen? – Eine Onlinestudie mit Lehrenden und Laien
10:00—11:00	Simone Stuers	Experiences of English language entry requirements at German higher education institutions: Today virtual learning, virtual environments and digitalization are burning issues among scholars and/or economy

Diagnostik, Bewertung, Evaluation: digitale Umbrüche?

Die Digitalisierung betrifft immer mehr Lebensbereiche, darunter nicht zuletzt das Lehren und Lernen fremder Sprachen. Generell kommt digitalen Formaten in diesem Zusammenhang das Potenzial zu, das Spektrum von didaktischen Optionen zu erweitern und zu einem quantitativen und qualitativen Mehr an Lernmöglichkeiten zu führen.

Auch für die Diagnostik von fremdsprachlicher Kompetenz und von Lernfortschritten ergeben sich im Feld der Durchführung und Bewertung von Sprachtests eine Fülle neuer Möglichkeiten. So lassen sich etwa durch die Integration von Videos in die Tests bisher kaum erfasste Kompetenzbereiche wie das Hör-/Sehverstehen (etwa bei Filmen) oder das Hör-/Leseverstehen (etwa im Kontext von Vorlesungen, Podcasts o. Ä.) erfassen. Die Option, Lernerleistungen innerhalb kürzester Zeiträume automatisch bewerten zu lassen, hat zudem das Potenzial, im Sinne eines Assessment for Learning kontinuierlich auf den Lernprozess einzuwirken und so die Lernqualität insgesamt zu verbessern. Intelligente Algorithmen erlauben es zudem, im Sinne des computeradaptiven Testens effizientere, sicherere und präzisere Formen der Testdurchführung zu realisieren als mit konventionellen Papier- und Bleistifttests.

Angesichts der hier nur exemplarisch genannten Möglichkeiten geht Sektion 5 der Frage nach, welche durch die Digitalisierung bedingten Entwicklungen das Potenzial haben, die Bewertung und Diagnose fremdsprachlicher Kompetenzen nachhaltig zu verändern. Beiträge (vor allem mit empirischer Ausrichtung) werden unter anderem zu folgenden Teilaspekten erbeten:

- Welche Effekte ergeben sich für Einrichtungen durch den Einsatz digitaler diagnostischer Instrumente (z. B. punktgenauere Einstufungen, präziseres Feedback an die Lernenden, Erhöhung der Betreuungsdichte)?
- Inwieweit ermöglichen digitale Formate eine realitätsnähere Bewertung fremdsprachlicher Kompetenzen?
- Mithilfe welcher Modelle lässt sich eine engere Verzahnung von Diagnostik und Lernprozessen erzielen? Welche dieser Modelle haben sich in der Praxis bewährt?
- Welche Feedbackmodelle sind geeignet, um diagnostische Informationen ggf. automatisiert in den Lernprozess zurückzuspielen?
- Inwieweit bilden digitale Testformate die Lebenswirklichkeit von Lernenden ab, insbesondere unter dem Aspekt der Authentizität?
- Welche Auswirkungen (impact) hat eine Zunahme an digitalen Testformaten auf das Lehren und Lernen fremder Sprachen, etwa im Hinblick auf die Dimensionen Unterricht, Curricula, Lernziele, Arbeitsformen oder Lehrerbildung?
- Welche Kompetenzen benötigen Lehrende für die Erstellung, Durchführung und Interpretation digitaler diagnostischer Formate?

Donnerstag 26.09.2019, 11:30 Uhr

THE LANGUAGE MAGICIAN – Leistungsbewertung mit dem digitalen Zauberstab

Norbert Schlüter (Leipzig)

THE LANGUAGE MAGICIAN ist ein Sprachprogramm, das Lehrkräften in den Klassen 4 und 5 hilft, den Lernfortschritt ihrer Schülerinnen und Schüler im Fremdsprachenunterricht in digitaler Form einzuschätzen. Das Spiel steht seit Mai 2018 kostenlos online und als App zur Verfügung stehen. In zwei aufeinander aufbauenden Sprachniveaus lösen die Lerner Sprachaufgaben in den einzelnen Kompetenzbereichen Hörverstehen, Leseverstehen und Schreiben sowie in Kombinationen dieser Fertigkeitsbereiche. Der besondere Vorteil dieses Programms besteht darin, dass alle Kombinationen der fünf beteiligten Sprachen getestet werden können, d.h. sowohl Englisch, als auch Deutsch, Spanisch, Italienisch und Französisch können jeweils als Test- und/oder Umgebungssprache gewählt werden. Die entwickelten Sprachniveaus wurden ausführlich getestet. Durch die Rückmeldungen der beteiligten Wissenschaftler konnten beide Sprachniveaus optimiert werden. Auch in den kommenden Jahren sollen die vom Programm erzeugten Daten in anonymisierter Form ausgewertet werden und so zu einem besseren Verständnis von Sprachlernprozessen und der zu erreichenden Sprachkompetenz der im Spiel integrierten Sprachen beizutragen. Seit der Freischaltung wurde das Programm bereits von mehr als 10.000 Lernern weltweit verwendet. Das Erasmus Plus Projekt wurde von 2015 bis 2018 von der EU und vom Goethe Institut gefördert. Unter der Leitung des Londoner Goethe Instituts schlossen sich zehn Partner zusammen, um das Lehren und Lernen von Fremdsprachen im Grundschulbereich und frühen Sekundarstufenbereich zu unterstützen. Partner im Projekt sind: Goethe-Institut London (Projektleitung), der Sprachenlehrerverband ALL in Großbritannien (Association for Language Learning), die Bildungsabteilung der Spanischen Botschaft in Großbritannien, das Bildungsministerium der autonomen Region Rioja (Spanien), das Lehrerfortbildungszentrum des spanischen Bildungsministeriums auf Teneriffa (Spanien), die Universität Leipzig (Deutschland), die Universität Reading (England), die Universitäten für Ausländer in Perugia und Siena (Italien) sowie die Universität Westminster (England). Der Vortrag wird sich mit der digitalen Leistungsmessung anhand des in diesem Forschungsprojekt entwickelten Programms beschäftigen und die Möglichkeiten und Grenzen aufzeigen, die sich aus der Digitalisierung von Bewertungsprozessen ergeben.

Donnerstag 26.09.2019, 14:00 Uhr

Digitales Prüfen in der schulischen Praxis

Vanessa Appoh (telc)

Im Rahmen eines Pilotprojekts hat die telc g GmbH mit *telc English A2-B1 From School to Job* ihre erste computergestützte Sprachprüfung für den Schulmarkt entwickelt. Kernzielgruppe sind Schüler/-innen der 9./10. Klassen, die ihre berufsbezogene Englischkompetenz mit einem offiziellen Zertifikat nachweisen möchten.

Die Entwicklung einer rein digitalen Prüfung stellt Testentwickler vor neue Fragestellungen, weshalb im Pilotprojekt das testmethodische Qualitätsmanagement konsequent mit der aus dem Innovationsmanagement stammenden Methode *Design Thinking* verzahnt wurde. Die Vorgehensweise zur empirischen Erhebung qualitativer und quantitativer Daten bzgl. Anforderungen der Zielgruppe, adäquaten Testinhalten, neuen Prüfungsprozessen und insbesondere zur Sicherung des Validitätsarguments der Prüfung soll im Vortrag erläutert werden. Ein Schwerpunkt ist dabei der mehrstufige Prozess der statistischen Datenerhebung für die testmethodische Bewertung (Standard Setting), in dem zugleich die Akzeptanz der Zielgruppe hinsichtlich des Prüfungsformats, -inhalts sowie der Usability überprüft wurde.

Die digitale, alltagsnähere Testumgebung erfasst Kompetenz- und Lebensbereiche der Lernenden, die in konventio-

nellen Analogformaten bisher nicht oder unzureichend berücksichtigt werden konnten. So ermöglicht der testmethodisch validierte Einsatz multimedialer Mittel (Vlogs, Lerntutorials) sowie multimodaler Aufgaben (mixed skills-item) das Messen der Fertigkeiten Hör-/Sehverstehen und Mediation. Die berufsbezogenen Schreibaufgaben sind domainübergreifend und an der Lebenswirklichkeit der Lernenden orientiert. Sie ermöglichen zudem positive Effekte auf Arbeitsformen im Schulunterricht, wie das Verfassen von Messenger-Nachrichten im Rahmen von BYOD-Konzepten.

Im Vortrag soll zudem das Spannungsfeld zwischen Prüfen und Digitalisierung ausgelotet werden: Wichtige Aspekte sind dabei der Widerspruch zwischen Bedarf an digitalen Testangeboten und der Realität an Schulen sowie didaktische Aspekte der Lernerautonomie in einem digitalen Prüfungssetting. Auch die Frage, wie wichtig GER-Deskriptoren zur Online-Interaktion für eine *high stake*-Prüfung sind, stellt sich vor dem Hintergrund zukünftiger Entwicklungen.

Donnerstag 26.09.2019, 15:00 Uhr

Digitales Feedback mittels Screencasts in der Lehramtsausbildung

Jennifer Schluer (Kassel)

Für das Lehren und Lernen fremder Sprachen sind insbesondere Feedback-Kompetenzen von grundlegender Bedeutung (Hattie, 2009). Jedoch stellt gerade die Bewertung komplexer fremdsprachiger Texte eine Herausforderung für Lehrende dar: Es müssen nicht nur verschiedene Ebenen von Form, Sprache und Inhalt adressiert, sondern auch gegenüber den Lernenden adäquat kommuniziert werden, um den weiteren Lernprozess zu unterstützen (gemäß Vygotsky's ZPD, 1978 u.a.). Dieser potenziellen Mehrschichtigkeit des Feedbacks sind in (hand-)schriftlicher Form jedoch Grenzen gesetzt. Digitale Formen des Feedbacks, wie bspw. über Screencasts, hingegen bieten besondere Vorteile für die Lehrenden und Lernenden: Sie erhöhen nicht nur die Eindeutigkeit, Tiefe und Transparenz des Feedbacks, sondern sprechen durch ihre Multimodalität auch verschiedene Lerntypen an und wirken motivierend (Ali, 2016; Séror, 2012; Silva, 2012; West & Turner, 2016).

Es wurde daher ein Projekt initiiert, in dem Lehramtsstudierende des Fachs Englisch Textprodukte kriteriengeleitet bewerten und Feedback-Kompetenzen auf innovative Weise anwenden: Die Studierenden tauschten untereinander Textprodukte aus, kommentierten und redigierten diese elektronisch in einem Textverarbeitungsprogramm und erstellten anschließend einen Screencast. Darin kommentieren die Studierenden das Textprodukt mündlich, während sie durch das elektronische Dokument navigierten und die positiven und verbesserungswürdigen Aspekte des Textproduktes erläuterten. Anschließend bereiteten sie das Bildschirmvideo in einem Videobearbeitungsprogramm didaktisch auf, um die Kernaspekte hervorzuheben und eine abschließende Evaluation vorzunehmen.

Die Auswertung der Screencasts sowie der Fragebögen im Pre-Post-Design zeigt, dass Screencast-Feedback eine außerordentlich sinnvolle Ergänzung zu analogen Feedback-Formen ist, da es die fachlichen, didaktischen, medialen, interpersonalen, akademischen und sprachlichen Kompetenzen der zukünftigen Lehrenden und ihrer Lernenden steigern kann. In dem Vortrag werden die wesentlichen Ergebnisse zusammengetragen und Perspektiven für die weitere Forschung und die praktische Anwendung aufgezeigt.

Freitag 27.09.2019, 09:00 Uhr

Videovignetten als diagnostisches Instrument zur Beurteilung mündlicher Sprachproduktion im Französischen

Stéfanie Witzigmann (Heidelberg)

Die diagnostische Kompetenz von Fremdsprachenlehrkräften umfasst unter anderem die Fähigkeit, mündliche Produktionen zu beurteilen. Diese sind aufgrund ihrer Komplexität allerdings schwierig einzuschätzen, da das Sprechen ein sehr schnell ablaufender Prozess ist (Müller-Hartmann & Schocker-von Ditfurth, 2004), die Reziprozität in einer Interaktion nur bedingt planbar ist und gesprochene Wörter kurzlebig sind (Bygate, 1987). Zudem stellt sich bei der Beurteilung mündlicher Produktionen verstärkt das Problem der Objektivierbarkeit (Luoma, 2004; Nieweler, 2010). Um dennoch einen detaillierteren Einblick in den Lernprozess von Lehrpersonen beim Beurteilen von mündlichen Produktionen zu erlangen, liegt diesem Beitrag eine Studie zu Grunde, in der authentische Videovignetten zur Datenerhebung genutzt wurden. Diese Videovignetten sind bewusst an der Schnittstelle zwischen Grundschule und Gymnasium verortet, damit die Lernenden sowohl von Primar- als auch von Sekundarschullehrkräften beurteilt werden können. In einer ersten Teilstudie wurden die Videovignetten zunächst von Fachdidaktikern (Hochschulprofessor*innen und Hochschuldozent*innen der Zielsprache Französisch) bewertet. In der Hauptstudie werden die Videovignetten dann zu gleichen Teilen von erfahrenen Französischlehrkräften und Lehramtsstudierenden im Grundschul- sowie Sekundarbereich beurteilt.

Mündliche Produktionen lassen sich auf inhaltlichen und sprachlichen Ebenen (z.B. Aussprache, Umfang und Differenziertheit des Wortschatzes, grammatikalische Korrektheit aber auch pragmatische oder inhaltsbezogene Elemente) beschreiben. Diese inhaltlichen und sprachlichen Merkmale (Hinweisreize) fließen in unterschiedlichem Maße in die Beurteilung durch die Lehrpersonen mit ein. Der Einfluss variiert dabei bedingt durch die individuellen Merkmale der beurteilenden Lehrperson (u. a. Fachwissen, Lehramtstyp).

Welche Hinweisreize von den verschiedenen Personengruppen bei der Betrachtung von Videovignetten wahrgenommen werden und wie diese Information im Sinne des Brunswikschen Linsenmodells in einem Gesamturteil gewichtet wird, soll in diesem Vortrag vorgestellt werden.

Freitag 27.09.2019, 10:00 Uhr

“Zusammenfassen habe ich noch nie gemacht” – Überlegungen zur Prüfungsvorbereitung auf den digitalen TestDaF

Gabriele Kecker (TestDaF) & Sonja Zimmermann (TestDaF)

Seit seiner Einführung 2001 hat sich der TestDaF als standardisierter Sprachtest für die sprachliche Hochschulzulassung etabliert (Norris & Drackert 2018). Zur Validierung eines solchen *high-stakes* Tests gehören neben standardmäßig durchgeführten Maßnahmen zur Qualitätssicherung auch die fortlaufende Überprüfung der Konstruktvalidität, also die Frage danach, inwieweit das zu messende Merkmal im Test weiterhin mit den Anforderungen der Realität übereinstimmt. Eine zu diesem Zweck durchgeführte Bedarfsanalyse (vgl. Arras 2012; Marks 2015) hat gezeigt, dass der TestDaF in seinem bisherigen Format wichtige sprachliche Anforderungen abbildet, die für die Aufnahme eines Hochschulstudiums erforderlich sind. Gleichzeitig wurde deutlich, dass ein Sprachtest für den Hochschulzugang stärker Verarbeitungsprozesse berücksichtigen sollte, die mehrere Kompetenzen miteinander verbinden. Ausgehend von diesen Überlegungen wurden im TestDaF-Institut daher neben Aufgaben, die weiterhin die Teilkompetenzen weitgehend isoliert erfassen, neue kompetenzübergreifende Formate (Knoch & Sitajalabhorn 2013) entwickelt. Die Umsetzung der Aufgaben erfolgte dabei computerbasiert, um die Einbindung von Medien wie

Videos und Audios zu ermöglichen. Bei ersten Erprobungen mit internationalen Teilnehmenden zeigte sich, dass sie ihre bisherigen Strategien zur Bearbeitung von Prüfungsaufgaben nicht auf die neuen Aufgabenformate übertragen konnten. Auch das Medium Computer stellte für viele eine Schwierigkeit bei der Bearbeitung der Aufgaben dar.

Der Beitrag stellt ein Konzept für die Vorbereitung von Teilnehmenden auf den digitalen TestDaF zur Diskussion, das deren Kompetenzentwicklung in den Mittelpunkt rückt. Dazu werden nach einem kurzen Überblick über das neue Prüfungsformat zentrale Kompetenzen für sprachliches Handeln an der Hochschule beschrieben und erläutert, wie sich diese in einzelnen Prüfungsaufgaben widerspiegeln. Zudem werden qualitative Rückmeldungen von Teilnehmenden aus Fragebogen und Interviews sowie von Beurteilern zu den mündlichen und schriftlichen Leistungen aus der Erprobungsphase präsentiert.

Freitag 27.09.2019, 11:30 Uhr

„also es ist etwas das man auch im Leben sich identifizieren kann“ – Zur Wirkung digitaler Textsorten in einem computerbasierten Fremdsprachentest

Malgorzata Barras (Freiburg), Katharina Karges (Freiburg) & Peter Lenz (Freiburg)

Spätestens mit der Verbreitung von Tablets und Smartphones haben Lese- und Hörverstehen neue Dimensionen gewonnen. Gedruckte Lesetexte und flüchtige Hörtexte weichen im Alltag digitalen Textsorten. Smartphones machen das (Nach-)Hören immer einfacher und auch die Natur des Leseverstehens verändert sich durch Hypertext, Suchmaschinen, 280 Zeichen lange Tweets, Chats u. Ä. zunehmend. Im Alltag vieler Schüler/innen längst angekommen, wirken sich die genannten Veränderungen auch auf den schulischen Fremdsprachenunterricht und damit auf die Beurteilung sprachlicher Kompetenzen aus. Dieser Kontext war Ausgangspunkt für das Forschungsprojekt "Innovative Formen der Beurteilung", in dem computerbasierte Lese- und Hörverstehensaufgaben für Französisch und Englisch als Fremdsprachen entwickelt wurden. Die Aufgaben basieren auf digitalen Textsorten und sind in quasi-authentische Szenarios (Sabatini et al., 2014) eingebunden. Beispiele für Szenarios sind das Planen und Organisieren einer Reise oder das Sammeln von Informationen für eine Projektarbeit. Durch ihre Nähe zu realweltlichen Aufgabenstellungen sollen diese szenariobasierten Aufgaben u. a. auch die Motivation der Lernenden erhöhen.

Um das Funktionieren der Szenarios und Aufgaben in einem Large-Scale-Kontext zu untersuchen, wurde ein Mixed-Methods-Design verwendet. Die qualitativen Daten wurden durch

Lautdenkprotokolle und retrospektive Interviews mit Schüler/innen erhoben. Die quantitativen Daten umfassen hauptsächlich die Testresultate aus den szenariobasierten Aufgaben, aus „klassischen“ Lese- und Hörverstehensaufgaben sowie aus Wortschatz- und Grammatiktests. Zusätzlich wurden Fragebögen zur Motivation, zu Strategie- und Computereinsatz sowie zum sozialen und sprachlichen Hintergrund eingesetzt. In unserem Beitrag möchten wir aufzeigen, wie die Lernenden auf die digitalen Textsorten reagierten, welche Rolle die Szenarios dabei spielten und inwiefern sich die computerbasierten Testaufgaben auf die Motivation der Schülerinnen und Schüler auswirkten.

Samstag 28.09.2019, 09:00 Uhr

Führt ein fremder Akzent zur Fehleinschätzung sprachlicher Kompetenzen? – Eine Onlinestudie mit Lehrenden und Laien

Almut Ketzer-Nöltge (Leipzig)

Zur Strukturierung und Vereinfachung unserer Umwelt kategorisieren wir Menschen und Gegenstände. Eine mögliche soziale Kategorie ist „Herkunft“, deren Zuordnung durch verschiedene Reize ausgelöst werden kann, z. B. „Aussehen“ oder „Spracheigenschaften“. Die vorliegende Studie bedient sich einer digitalen Erhebungsmethode, um zu untersuchen, inwiefern sich ein fremder Akzent auf die Bewertung der Grammatikbeherrschung in der Fremdsprache Deutsch auswirkt und somit als Hinweisreiz im Kategorisierungsprozess fungiert. Im Rahmen einer Onlinestudie beurteilten 45 Laien mit wenig Kontakt und 65 (DaZ)-Lehrende mit regelmäßigem Kontakt zu nicht-muttersprachlichen SprecherInnen die Grammatikbeherrschung von 20 DAZ-SprecherInnen mit der Muttersprache Russisch. Dafür wurden den Befragten jeweils zehn Audioaufnahmen und zehn Transkripte von Audioaufnahmen vorgelegt, bei welchen das Sprachniveau der SprecherInnen kontrolliert wurde und die jeweils zur Hälfte von SprecherInnen mit starkem oder schwachem Akzent stammten.

In einer Varianzanalyse mit den Faktoren Akzentstärke (stark vs. schwach) und Modalität (Audio vs. Transkript) wurde geprüft, inwiefern der Akzent einen Einfluss auf die Grammatikbewertung hat. Die Ergebnisse zeigen einen signifikanten Einfluss der Akzentstärke auf die Bewertung: Audioaufnahmen von SprecherInnen mit starkem Akzent wurden als schlechter bewertet als jene mit schwachem Akzent. Zudem wurde die Grammatikbeherrschung bei Transkripten als schlechter bewertet als bei Audioaufnahmen. Wie erwartet zeigte eine Interaktion der Faktoren Akzentstärke und Modalität in beiden Gruppen (Laien und Lehrende), dass die Einschätzung der Grammatikbeherrschung durch einen Akzent negativ verzerrt wurde. Gleichzeitig zeigte eine Gesamtanalyse, dass die Einschätzung der Lehrenden weniger stark durch den Faktor Akzent beeinflusst wurde. Konsequenzen für die Beurteilung sprachlicher und schulischer Leistungen sowie das Potential digitaler Befragungen für die Prüfung bestimmter Einflussfaktoren auf die Bewertung von Testleistungen, sollen im Beitrag diskutiert werden.

Samstag 28.09.2019, 10:00 Uhr

Experiences of English language entry requirements at German higher education institutions: Today virtual learning, virtual environments and digitalization are burning issues among scholars and/or economy

Almut Ketzer-Nöltge (Leipzig)

But no matter how digital we get, or how virtual we become, the very core of learning languages is a process which can be facilitated by computers, but not taken away from a human. Acquiring knowledge in a foreign language will be essential for future generations due to globalization, technology and the internet. In Germany more and more students decide to pursue their study programme in English – these are not necessarily English teachers but also other disciplines. Nevertheless there must be a reliable measurement of linguistic proficiency to allow prospective students enter academia. Focusing on study programmes in English medium instruction, my presentation will discuss English language entry requirements at German higher education institutions. Since the first international programme was launched in Germany in 1997/98, the number of English-medium and bilingual programmes offered at German universities and universities of applied sciences has risen significantly. While a number of studies on English-medium instruction have been carried out, little has been written about the English language entry requirements that are used in this context. In Germany the parameters for entry requirements are set by the federal

government and, institutions have to put them into practice; however there is room for improvement with regard to setting appropriate English language entry requirements. The study used, among other methods, a website search of 426 institutions of higher education in Germany. Institutional homepages were scrutinized for English-medium programmes and their English language entry requirement. The website search suggested that at both bachelor's and master's level, the majority of English-medium programmes do specify English language entry requirements; however, it is noteworthy that in many cases none are explicitly stated. In terms of cut scores, significant variations were found, but the majority equates to B2 (CEFR) for students to start their study programme with English as a medium of instruction.

*Voll Korn, Voll **Bio**, Voll Lecker!*



Wie wäre es mit einem Veggie-Döner, fruchtigem Eis oder einem warmen Mittagessen? Natürlich 100% Bio. Gerne auf unserer Sonnenterrasse am Hubland – nur ein paar Gehminuten vom Campus entfernt.

Köhlers
VOLLKORNBÄCKEREI



Bioland

Sektion 6: Spannungsfeld von Kompetenzen, Inhalten und Digitalisierung

Leitung: Britta Freitag-Hild & Corinna Koch

Raum: 1.006

Donnerstag, 26.09.2019		
11:30—12:30	Wolfgang Hallet	Diskursfähigkeit im Zeitalter der Digitalisierung neu denken
14:00—15:00	Ute Massler	Gamifizierte, mediengestützte Förderung der Leseflüssigkeit in mehreren Sprachen (GameLet)
15:00—16:00	Eric Wolpers	Gamification im differenzierenden Spanischunterricht. Wie über die Detektivspiel-App „Perdido en Valencia“ verschiedene Lernwege ermöglicht werden.

Freitag, 27.09.2019		
09:00—10:00	Jochen Plikat	„Dein französischer Austauschpartner möchte wissen, was in dem Text steht...“ – Zum Einfluss von Übersetzungssoftware auf die Kompetenz Sprachmittlung
10:00—11:00	Max von Blanckenburg	Englischunterricht im Kontext von Rhetorik: Überzeugend handeln in der Fremdsprache in digitalen Diskursen
11:30—12:30	Manuela Pohl	Neue Medien – neue soziale Praktiken? Zum Potential der Arbeit mit Webvideos im Fremdsprachenunterricht

Samstag, 28.09.2019		
09:00—10:00	Sandra Reitbrecht in Zusammenarbeit mit Marta Dawidowicz	Schreibkompetenzen mithilfe von Modellvideos fördern – am Beispiel des wissenschaftspropädeutischen Fachunterrichts in der Fremdsprache Deutsch
10:00—11:00	Michaela Sambanis	Digitale Medien – Wo sind mögliche Potenziale, wo Grenzen? Empirische Befunde aus der Neurowissenschaft, der Psychologie und der Fremdsprachendidaktik

Spannungsfeld von Kompetenzen, Inhalten und Digitalisierung

Spätestens seit dem Wechsel zur Output- und Kompetenzorientierung hat sich um Kompetenzen und Inhalte im fachdidaktischen Diskurs ein Spannungsfeld gebildet. Dabei stellt sich eigentlich gar nicht die Frage nach dem „Entweder oder“, vielmehr bedingen sich Kompetenzen und Inhalte wechselseitig: Bestimmte Inhalte erfordern spezifische Kompetenzen und Kompetenzen lassen sich ohne Inhalte nicht fördern. Es geht somit eher um ein Ausloten des Zusammenspiels der beiden Bereiche innerhalb des Spannungsfeldes.

Die Digitalisierung, die das Privat- und Berufsleben zunehmend prägt, wirft nun noch einmal ein neues Licht auf diese beiden Bereiche und ihr Zusammenwirken, denn sie bewirkt die Veränderung bestehender und das Hinzutreten neuer Inhalte und Kompetenzen im Fremdsprachenunterricht. Veränderte Wege der Kommunikation und Informationsbeschaffung für Lehrende und Lernende spielen dabei ebenso eine Rolle wie neue Kommunikationsmöglichkeiten und methodisch-didaktische Ansätze, die auf den fremdsprachlichen Lernprozess einwirken. Dabei sind jedoch stets auch die Grenzen der Digitalisierung zu berücksichtigen und so es gilt, den jeweils spezifischen Mehrwert des Einsatzes digitaler Medien genau zu bestimmen.

Die Sektion möchte somit folgenden Fragen zum Fremdsprachenunterricht nachgehen:

- Wie verändern sich bisherige Inhalte und die Modellierung der bekannten Kompetenzen durch Digitalisierung? Welche neuen Themen (z. B. YouTube-Stars oder Fake News), welche neuen mündlichen und schriftlichen Genres (z. B. Tutorials oder Blogs) und welche neuen Kompetenzen (z. B. Medienkompetenz bzw. digital literacy) kommen hinzu und welchen Beitrag kann der Fremdsprachenunterricht zu ihrer Erarbeitung bzw. Förderung leisten?
- Welche Inhalte und Kompetenzen lassen sich durch den Einsatz digitaler Medien besonders gut erarbeiten bzw. fördern? Welches Potenzial bietet dabei die Digitalisierung im Vergleich zum analogen Lernen und Lehren von Fremdsprachen? Was bedeutet die Digitalisierung z. B. für den individuellen Wortschatzerwerb oder für die Produktion und Rezeption mündlicher oder schriftlicher Texte im Fremdsprachenunterricht?
- Wie verändert Digitalisierung die methodisch-didaktischen Ansätze im Fremdsprachenunterricht bezüglich der integrierten Vermittlung von Inhalten und Kompetenzen, z. B. die Aufgabenorientierung?
- Welche Risiken birgt die Digitalisierung in Bezug auf Inhalte und Kompetenzen im Fremdsprachenunterricht? Wo liegen diesbezüglich die Grenzen? Inwiefern kann bzw. kann nicht von einer Veränderung des fremdsprachlichen Lernprozesses an sich gesprochen werden?

Donnerstag 26.09.2019, 11:30 Uhr

Diskursfähigkeit im Zeitalter der Digitalisierung neu denken

Wolfgang Hallet (Giessen)

In der Fremdsprachendidaktik ist die hauptsächliche Antwort auf die Digitalisierung bisher das auf einem tradierten Medienbegriff beruhende Konzept der Medienkompetenz gewesen. Ein solche Logik suggeriert, dass die gleichen Inhalte und Fähigkeiten unter den Bedingungen der Digitalisierung lediglich in einem anderen ‚Medium‘ realisiert werden müssen oder dass man lernen muss, ein digitales ‚Medium‘ zu handhaben. Die Digitalisierung betrifft jedoch nicht nur die medialen Träger der Kommunikation (die natürlich auch), sondern vor allem die kommunikativen und interaktionalen Bedingungen, Praktiken und Formen der fremdsprachlichen Kommunikation und Interaktion selbst einschließlich ihrer Dynamiken. Die Digitalisierung ist der Kommunikation also nicht medial-äußerlich, sondern sie ist eine ihr innewohnende Dimension mit einem spezifischen kommunikativen, sozialen und symbolischen Potenzial (*affordance*)

In dem Vortrag soll argumentiert werden, dass aus diesem Grund nicht nur das globale Ziel der fremdsprachigen Diskursfähigkeit neu gedacht werden muss, sondern auch der Diskursbegriff selbst. Er muss von einem rein sprachlich-diskursiven zu einem semiotisch-multimodalen Diskursbegriff erweitert werden und neben den traditionellen analogen Kommunikationsweisen und -formaten die Spezifika und *affordances* digitaler Kommunikation, Sozialität, Repräsentation und Selbst-Darstellung mit abbilden.

Auf diese Weise können alle den Lernenden vertrauten sozialen und kommunikativen Alltagspraktiken aufgenommen, eingeübt und reflektiert werden, nicht bloß die analogen. An ausgewählten Beispielen soll gezeigt werden, welche Parameter der Kompetenzmodellierung, des Kompetenzerwerbs und des Sprachlernens sich verändern müssen, um im Fremdsprachenunterricht digitale Modalitäten der Kommunikation lehr- und lernbar zu machen und um die Lernenden in die Lage zu versetzen, in fremden Sprachen kompetent und verantwortungsvoll an analogen und digitalen diskursiven Verhandlungen der sie selbst, ihre *communities* und ihre Gesellschaft betreffenden Fragen teilzuhaben.

Donnerstag 26.09.2019, 14:00 Uhr

Gamifizierte, mediengestützte Förderung der Leseflüssigkeit in mehreren Sprachen (GameLet)

Ute Massler (Weingarten)

Der Erwerb einer angemessenen Leseflüssigkeit ist bedeutsam, da Forschungsergebnisse eine enge Verbindung zwischen Leseflüssigkeit und Lesekompetenz für die Schulsprache (NICHD 2000: 3-3) belegen. Auch wenn im Bereich der fremdsprachlichen Leseflüssigkeit bislang nur wenig geforscht wurde, so scheint sie gleichfalls bedeutsam (Grabe 2009). Die Schulung der schulsprachlichen Leseflüssigkeit gewinnt zunehmend an Beachtung (Kutzelmann & Rosebrock 2018), im Fremdsprachenbereich erfährt sie jedoch erst bescheidene Aufmerksamkeit (Grabe 2009). Hauptanliegen des Erasmus+ Forschungs- und Entwicklungsprojektes (2018-2021) ist es, die Lesekompetenz von SchülerInnen der Klassen 5-7 durch eine Verbesserung ihrer Leseflüssigkeit zu fördern, wofür ein mehrsprachiges medienunterstütztes Design sowie dazugehörige Materialien unter Beachtung eines Game-Ansatzes entwickelt werden. Die Förderung zielt somit auf den parallelen Erwerb von Leseflüssigkeit in den schulisch vermittelten Sprachen (Schul- und Fremdsprachen) ab. Da sich die in der schulsprachlichen Förderung bewährten Lautleseverfahren, wie z.B. Repeated Reading, bei intensiverer Nutzung mitunter als demotivierend erweisen, gilt es neue mediengestützte und gamifizierte Methoden zu entwickeln, die sich positiv auf die Übungsmotivation der SchülerInnen und somit auch auf ihre Leseflüssigkeit in mehreren Sprachen auswirken sollen. Dadurch wird auch die Förderung des

Einsatzes digitaler Medien und moderner Technologien im Unterricht mit einbezogen und zum curricularen Ziel der Medienbildung beigetragen.

Der Vortrag erläutert, welche Bedeutung der Leseflüssigkeit in Schul- und Fremdsprache zukommt. Im Anschluss werden erste Entwicklungen des GameLet Design und der Materialien sowie deren Evaluation vorgestellt, die mit Hilfe des Design Based Research-Ansatz (DBR) erarbeitet und gewonnen wurden (van den Akker et al. 2006). Dieser methodische Zugang wurde gewählt, da das Projekt methodisch-didaktische Interventionen für die Lösung von aktuellen komplexen Problemen entwickeln und gleichzeitig theoretisches Wissen über die damit zusammenhängenden Lehr- und Lernprozesse generieren möchte.

Donnerstag 26.09.2019, 15:00 Uhr

Gamification im differenzierenden Spanischunterricht. Wie über die Detektivspiel-App „Perdido en Valencia“ verschiedene Lernwege ermöglicht werden.

Eric Wolpers (Bremen)

Differenzierende Ansätze bieten in heterogenen Lerngruppen die Möglichkeit, möglichst viele Lernende mit unterschiedlichen Lernausgangslagen, Interessen und Hintergründen anzusprechen. Jedoch hat sich im Hinblick auf differenzierende Aufgabenformate oder Hilfestellungen gezeigt, dass den Lernenden eine Vielzahl lernorganisatorischer Kompetenzen abverlangt wird, welche häufig fehlt.

Daher wurde im Rahmen eines Dissertationsvorhabens ein Lehr-Lernarrangement entwickelt, welches durch den Gamification-Ansatz vorhandene Ansätze der Differenzierung so zu strukturieren versucht, dass eine schülergesteuerte Differenzierung im Spanischunterricht gefördert werden kann. Gamification überträgt dabei bestimmte Spielelemente auf nicht-spielerische Kontexte, um diese unterhaltsamer und somit motivierender zu gestalten. Gleichzeitig soll auf kognitive Strukturen der Problemlösung – wie u.a. Involvierung, Interaktion, Anziehung oder Kollaboration aus Spielen – zurückgegriffen werden (vgl. Rackwitz 2015: 228 und Deterding 2011: 9,11).

Die Detektivspiel-App „Perdido en Valencia“ vermittelt die Inhalte einer Lehrwerkslektion für das zweite Spanischlernjahr über eine Spielhandlung (Story-Telling). Während die Lernenden einen Detektivfall lösen, müssen sie fortlaufend zwischen verschiedenen Lernwegen entscheiden, die zum einen Einfluss auf den Spielverlauf nehmen und zum anderen unterschiedliche Lernervariablen ansprechen. Die Lernenden nehmen dabei verschiedene Spielrollen ein, durchlaufen zahlreiche Orte Valencias und können gleichzeitig auf ein breites Unterstützungsangebot (Scaffolding) zurückgreifen.

In dem Vortrag sollen das Lehr-Lernarrangement sowie Ergebnisse der Design-Based Research Studie vorgestellt und die Grenzen und Möglichkeiten des innovativen Ansatzes diskutiert werden.

Freitag 27.09.2019, 09:00 Uhr

„Dein französischer Austauschpartner möchte wissen, was in dem Text steht...“ – Zum Einfluss von Übersetzungssoftware auf die Kompetenz Sprachmittlung

Jochen Plikat (Dresden)

Die Kompetenz Sprachmittlung steht für freies Übersetzen oder Dolmetschen in lebensweltlichen Situationen. Sie hat einen festen Platz im Kanon der Kompetenzen, welche im modernen Fremdsprachenunterricht gefördert werden sollen. Dabei werden in der Regel nahe an einer (antizipierten) Realität orientierte Sprachmittlungssituationen inszeniert und von den Lernenden bearbeitet. So sind etwa in der schriftli-

chen Sprachmittlung häufig journalistische Texte für eine/n fiktive/n Austauschpartner/in auf situativ und kulturell angemessene Art und Weise in deren/dessen Sprache zu übertragen. Bei der Sprachmittlung steht somit das Lösen von kommunikativen Problemen im Mittelpunkt.

Was geschieht jedoch, wenn wichtige Teile einer Problemstellung auf andere Weise gelöst werden können? Genau dies lässt sich für gängige Aufgabenformate aus dem Bereich der schriftlichen Sprachmittlung schon jetzt feststellen. Immer leistungsfähigere Übersetzungssysteme (z. B. Google Translate oder DeepL) legen es dabei nahe, die eingesetzten Problemlösestrategien zu erweitern – etwa, indem man einen Ausgangstext zunächst von einer Übersetzungssoftware übersetzen lässt, um ihn erst anschließend im Hinblick auf die spezifischen Bedürfnisse des Adressaten zu bearbeiten.

Im Beitrag sollen die Ergebnisse einer für das Sommersemester 2019 geplanten Pilotstudie vorgestellt werden, welche die Problemlösestrategien von Schülerinnen und Schülern bei der digital gestützten Bearbeitung von Sprachmittlungsaufgaben in den Blick nimmt. Auf dieser Grundlage soll diskutiert werden, inwiefern bei der theoretischen Diskussion und bei der unterrichtlichen Förderung der Kompetenz Sprachmittlung in Zukunft die Verfügbarkeit von leistungsfähiger Übersetzungssoftware zu berücksichtigen ist.

Freitag 27.09.2019, 10:00 Uhr

Englischunterricht im Kontext von Rhetorik: Überzeugend handeln in der Fremdsprache in digitalen Diskursen

Max von Blanckenburg (München)

Dieser Vortrag strebt eine Reflexion bestimmter Kompetenzformulierungen für den Fremdsprachenunterricht Englisch durch die Linse der Rhetorik als Bezugsdisziplin an mit dem Ziel, produktive Schnittstellen zwischen beiden Feldern zu identifizieren und mögliche Implikationen für den Englischunterricht abzuleiten. Dem zugrunde liegt die Beobachtung, dass Bildungsstandards und Curricula Kompetenzen beschreiben, die in engem Zusammenhang mit Zielen und Inhalten der Rhetorik stehen. So sollen Lernende u.a. eigene Meinungen sehr überzeugend darlegen, geschickt auf Gesprächspartner eingehen sowie Beeinflussungsstrategien erkennen, beschreiben und bewerten können (KMK 2012; ISB 2018). Die Rhetorik bietet hier vielversprechende Anknüpfungspunkte, da sie sich damit auseinandersetzt, wer wen mithilfe welcher Mittel in welchen kommunikativen Räumen von einer Sache überzeugen kann oder können soll (Brummett 2011; Gora 2010; Keller 2006; Mayer 2007).

Bezogen auf den fremdsprachlichen Kompetenzerwerb sollen im Vortrag daher folgende Punkte erörtert werden: Zunächst wird begründet, dass gerade im Blick auf Schlagworte wie post-truth, fake news oder political framing eine Notwendigkeit der kritischen Auseinandersetzung mit vielfältigen – vermehrt auch digitalen – Genres entsteht, um aus didaktischer Sicht bestimmen zu können, wann eine kommunikative Handlung als überzeugend und angemessen gilt (vgl. Jowett & O'Donnell 2015). In diesem Zusammenhang wird auch die Frage bedeutsam, in welchem Maß ein curricular eingefordertes ‚sehr überzeugendes‘ fremdsprachliches Handeln inhaltlich fundiert sein muss, d.h. wie sich in etwa die Qualität der thematischen Auseinandersetzung und Positionierung zu anderen Parametern wie Ausdruck, Darstellungsfähigkeit oder Adressatenorientierung verhält (Jackob et al. 2008; Miller 2013).

Gleichzeitig sind solche rhetorikbezogenen Kompetenzen nicht mehr losgelöst von multimodalen, medialen und digitalen Aspekten zu denken. Welche rezeptiven und produktiven Teilkompetenzen sind demnach relevant, be-

rücksichtigt man digitale Diskurse, innerhalb derer plurale Meinungen durch Hashtags, Tweets oder Memes repräsentiert sind? Dieser Vortrag zielt darauf ab, Fragen nach dem überzeugenden Handeln als spezifisch fremdsprachlicher Kompetenz unter Zuhilfenahme medien- und digitalrhetorischer Aspekte zu erörtern (Eyman 2015; Gurak & Smiljana 2011; Knape 2012) und bezieht sich dabei auf theoretische Überlegungen sowie auf empirische Daten einer im Rahmen des Projekts durchgeführten Interviewstudie mit Seminarlehrkräften.

Freitag 27.09.2019, 11:30 Uhr

Neue Medien – neue soziale Praktiken? Zum Potential der Arbeit mit Webvideos im Fremdsprachenunterricht

Manuela Pohl (Potsdam)

Die fachintegrative Entwicklung von Medienkompetenz ist spätestens seit Verabschiedung der Strategie der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“ (2016 i.d.F.v. 2017) Aufgabe aller Unterrichtsfächer. Dabei stellt sich im Rahmen der Fremdsprachendidaktik die Frage danach, wie die Verzahnung der Entwicklung fremdsprachiger Diskursfähigkeit und der Entwicklung von Medienkompetenz integrativ erfolgen kann. Im Spannungsfeld von Inhalten und Kompetenzen – so die These des vorgeschlagenen Beitrags – bietet der Blick auf veränderte soziale Praktiken in sozialen Netzwerken besonderes Potential. Der vorgeschlagene Beitrag untersucht dieses Potential exemplarisch am Format des Webvideos. Webvideos als Gesprächsanlass oder -gegenstand in den Unterricht integriert, bieten zahlreiche Ansatzpunkte für die Entwicklung von Medienkompetenz – bei gleichzeitiger Entwicklung der interkulturellen kommunikativen Kompetenz. Welche Lernprozesse jedoch während der (rezeptiven und produktiven) Arbeit mit Webvideos im Fremdsprachenunterricht identifiziert werden können, ist nach wie vor unbeleuchtet. Daher wurde ein Projekt entwickelt, das die in diesem Kommunikationskontext neu entstandenen sozialen Praktiken (Cope & Kalantzis, 2009, p. 167) analysiert und exemplarisch für die Ziele des Fremdsprachenunterrichts nutzbar macht. Die Analyse der generischen Formen, die der Interaktion in Webvideos zugrunde liegen (Hallet, 2016, p. 53), sowie das Design von Aufgabenformaten, die das Lernen in digitalen Lernszenarien tatsächlich beeinflussen (Clark 1994, p. 27), werden im vorgeschlagenen Beitrag vorgestellt und in ihrer Integration in den Fremdsprachenunterricht der Sekundarstufe I reflektiert.

Im Rahmen eines Design-Based-Research-Prozesses (Reinmann 2005) wurden Daten in drei Unterrichtssequenzen (9./10. Klasse) erhoben, aus denen im vorgeschlagenen Beitrag ausgewählte Ergebnisse exemplarisch vorgestellt werden sollen. So leistet das Projekt einen Beitrag dazu, die Gelingensbedingungen eines Fremdsprachenunterrichts zu erforschen, der durch Rezeption, Produktion und kritische Reflexion unterschiedlicher Webvideo-Genres die fachintegrative Entwicklung von Medienkompetenz zu fördern anstrebt.

Samstag 28.09.2019, 09:00 Uhr

Schreibkompetenzen mithilfe von Modellvideos fördern – am Beispiel des wissenschaftspropädeutischen Fachunterrichts in der Fremdsprache Deutsch

Sandra Reitbrecht (Wien) & Marta Dawidowicz (Wien)

Gemäß sozialkognitiver Lerntheorien stellen Modelle eine essenzielle Voraussetzung für Lernprozesse dar. Im Kontext der Schreibkompetenzförderung wird dabei bisher vorrangig auf Produktmodelle, also auf Modelltexte, zurückgegriffen, während das Potenzial von modellhaften Schreibprozessen nur selten Berücksichtigung findet. Die Videographie, konkret die Erstellung von Modellvideos zu Schreibprozessen mit Hilfe von Screencast-Programmen, bietet im Vergleich zum synchronen Modellieren von Schreibprozessen, beispielsweise durch die Lehrperson im Unterrichtsraum, diverse Vorzüge, von denen im Projekt „Am Modell lernen, als Modell lernen. Ein schreibdidaktisches Konzept für den wissenschaftspropädeutischen Fachunterricht. (AaMoL)“ (Laufzeit 2018-2019; ein Projekt durchgeführt im Rahmen des Förderprogramms Sparkling Science, gefördert vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung in Österreich) Gebrauch gemacht wird. Die dabei verfolgte Fokussierung auf Prozesse stellt zudem einen Zugang dar, wie Lehr-/Erklärvideos, wie sie zum Beispiel im Kontext des Flipped-Classroom-Konzepts Einsatz finden, für eine prozessorientierte Schreibdidaktik und einen handlungsorientierten Fremdsprachenunterricht gestaltet werden können.

In dem Beitrag werden die Ergebnisse einer qualitativen Einzelfallstudie präsentiert, die den Effekt des videographiebasierten Modelllernens auf das Schreiben angehender Maturant/inn/en nachzeichnen. Am Beispiel eines Schüler/innentridems (11. Schulstufe; CLILiG-Kontext) wird aufgezeigt, wie das Team sich zunächst der Lösung einer vorwissenschaftlichen Aufgabe annähert und zu welchen Veränderungen es im Bewusstsein der Schüler/innen kommt, nachdem sie ein Modelllernvideo ihrer Lehrperson zur Lösung derselben Schreibaufgabe gesehen und ihr auch weiterführende Fragen zu ihrem Schreibhandeln gestellt haben. Analysiert werden dafür sowohl die Schreibgespräche (ergänzt um ein Bildschirmvideo ihres Schreibprozesses und die jeweiligen Textprodukte) der Schüler/innen bei der Aufgabenlösung sowie beim Zusammenfassen ihrer Erkenntnisse nach dem Modelllernsetting als auch das Modellvideo der Lehrperson und die Interviewphase mit der Lehrperson an sich.

Samstag 28.09.2019, 10:00 Uhr

Digitale Medien – Wo sind mögliche Potenziale, wo Grenzen? Empirische Befunde aus der Neurowissenschaft, der Psychologie und der Fremdsprachendidaktik

Michaela Sambanis (Berlin)

Der Vortrag stellt Evidenzbestände vor, die zur Beantwortung der Frage beitragen können, wann der Einsatz von digitalen Medien im Fremdsprachenunterricht/beim Fremdsprachenlernen sinnvoll sein kann und wann auch nicht. Zu diesem Zweck werden grundlegend relevante Erkenntnisse der Neurowissenschaften u.a. zum Schreiben auf der Tastatur bzw. von Hand vorgestellt, aber auch spezifische Hinweise referiert, z.B. solche, die aus neuen Studien zum Einsatz von Apps beim Fremdsprachenlernen hervorgehen.

Ziel ist es, Befunde der Neurowissenschaft, Psychologie und Fremdsprachendidaktik aufzuschlüsseln sowie aufeinander zu beziehen, sodass diese Befundlage auf dem Weg zu evidenzbasierten Entscheidungen für den Einsatz von digitalen Medien beim Fremdsprachelehren und –lernen genutzt werden kann.

Sektion 7: Digitalisierung und Lehrerbildung

Leitung: Mark Bechtel & Petra Kirchoff

Raum: 2.002

Donnerstag, 26.09.2019		
11:30—12:30	Nicola Würffel	Welche digitalen Kompetenzen brauchen künftige Fremdsprachenlernende und -lehrende? DigComp, DigCompEdu und die Skalen zur Online-Interaktion und Telekommunikation im Begleitband zum GeR im Vergleich
14:00—15:00	Barie Al-Masri	Evaluating and exploring the effects of an EFL Master Seminar on Pre-service Teachers' technological pedagogical content knowledge
15:00—16:00	Euline Cutrim Schmid	Peer Mentoring and Situated Reflective Practice in CALL Pre-Service Teacher Education: Findings of the ProMedia Primar 3P Project

Freitag, 27.09.2019		
09:00—10:00	Sandra Stadler-Heer	Agile learning concepts in (foreign language) teacher education
10:00—11:00	Marta García	Videoannotation als Werkzeug für die Reflexion und das forschende Lernen in der fremdsprachlichen Lehramtsausbildung
11:30—12:30	Sabine Hoffmann	Technisch-kommunikative Störungen bei Videokonferenzen in der Lehrendenbildung

Samstag, 28.09.2019		
09:00—10:00	Petra Knorr, Josefine Klein	Das fremdsprachliche Lehr- und Lernlabor: Lernort für Schüler/-innen und Studierende
10:00—11:00	Holger Limberg	Videografierter Englischunterricht: Zum Einsatz von Unterrichtsaufzeichnungen in der universitären Fremdsprachenlehrerbildung aus Sicht von Studierenden

Digitalisierung und Lehrerbildung

Medienbildung soll perspektivisch als „integraler Bestandteil aller Unterrichtsfächer und nicht mehr als bloße Querschnittsaufgabe“ verstanden werden (KMK 2016, 23f.). Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrer sollen digitale Medien in ihrem Unterricht sinnvoll nutzen, reflektieren und curricular weiterentwickeln. Hierfür benötigen Lehrerinnen und Lehrer mediendidaktisches Wissen, dessen fachdidaktische Dimensionen auf der Basis des Technological Pedagogical Content Knowledge (TPACK, Mishra & Koehler 2006) konzeptualisiert werden könnten.

Neben der Digitalisierung als Gegenstand der Lehrerbildung spielt die Digitalisierung auch als Mittel zur Ausgestaltung neuer Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen eine immer größere Rolle. Diese reichen von Blended-Learning-Formaten (e-lingo) über die Nutzung von Videoportalen zur Förderung einer Professional Vision bis hin zu online-basierten binationalen Seminaren zu fremdsprachendidaktischen Themen.

In dieser Sektion beschäftigen wir uns zum einen mit Aspekten der mediendidaktischen Kompetenzbildung von Fremdsprachenlehrkräften, zum anderen mit Digitalisierung als Mittel zur Ausgestaltung neuer Formate der Lehrerbildung. Folgende Fragen könnten wir in dieser Sektion adressieren:

- Wie lassen sich die Kompetenzen von Fremdsprachenlehrkräften für das Lernen mit digitalen Medien modellieren?
- Wie kann mediendidaktisches Wissen zum fremdsprachlichen Unterricht in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften nachhaltig entwickelt und aktualisiert werden?
- Wie können wir die Kompetenzen von Fremdsprachenlehrkräften im Bereich des Lernens mit digitalen Medien erheben und bewerten?
- Wie kann das Zusammenspiel von Fachwissenschaften, Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken beim Aufbau von Kompetenzen der Fremdsprachenlehrkräfte für das Lernen mit digitalen Medien gelingen?
- In welchem Zusammenhang steht das mediendidaktische Wissen von Fremdsprachenlehrkräften mit den Qualitätsmerkmalen guten Fremdsprachenunterrichts?
- Wie können wir Digitalisierung und inklusiven Fremdsprachenunterricht in der Lehrerbildung verbinden?
- Wie sind digital gestützte Formate der Fremdsprachenlehrerbildung konzipiert und welche Wirkung haben sie auf die Kompetenzentwicklung von Fremdsprachenlehrkräften?
- Welche Rolle kann eine digital gestützte Fremdsprachenlehrerbildung angesichts des sich verschärfenden Lehrermangels für die Qualifikation von Seiten- und Quereinsteigern spielen?

Donnerstag 26.09.2019, 11:30 Uhr

Welche digitalen Kompetenzen brauchen künftige Fremdsprachenlernende und -lehrende? DigComp, DigCompEdu und die Skalen zur Online-Interaktion und Telekommunikation im Begleitband zum GeR im Vergleich

Nicola Würffel (Leipzig)

Im 2017/18 erschienenen Begleitband des Europarats zum Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen wurden einige wichtige Erweiterungen vorgenommen. Eine davon betrifft auch den Bereich der Digital Literarcy: Es finden sich nun (immerhin) neue Skalen für Kompetenzen zur Online-Interaktion und zur Telekommunikation. Etwa zeitgleich ist von der Europäischen Kommission ein weiteres wichtiges Instrument vorgelegt worden: der DigCompEdu, der Digital Competence Framework for Educators. Er basiert auf dem schon einige Jahre vorher veröffentlichten DigComp, einer Beschreibung digitaler Kompetenzen für EU-Bürger, und umfasst 22 Kompetenzen in sechs Bereichen, mit denen die digitalen Kompetenzen von Lehrenden (für die Bereiche Schule, Hochschule und Erwachsenenbildung) beschrieben werden. Beide Frameworks orientieren sich in ihrem Aufbau stark am GeR: So arbeitet der DigComEdu mit den Niveaustufen von A1-C2; beide Frameworks liefern zudem Kann-Beschreibungen zu allen Teilkompetenzen.

Im Vortrag werden die drei Kompetenzrahmen bzw. die betreffenden Skalen miteinander in Beziehung gesetzt, um herauszuarbeiten, wie Digitalen Kompetenzen für Fremdsprachenlernende konzeptualisiert und – wie darauf aufbauend – die nötigen Kompetenzen für Fremdsprachenlehrende beschrieben werden. Die kritische Auseinandersetzung mit den entsprechenden Skalen im Begleitband zum GeR wird dabei stärker im Mittelpunkt stehen, aber auch die Beschreibungen der Digital Competence im DigComp und im DigCompEdu werden, vor allem in Bezug auf die in Deutschland sehr intensive Diskussion um die verschiedenen Modelle von Medienkompetenzen und medien-didaktischen Kompetenzen, kritisch hinterfragt.

Donnerstag 26.09.2019, 14:00 Uhr

Evaluating and exploring the effects of an EFL Master Seminar on Pre-service Teachers' technological pedagogical content knowledge

Barie Al-Masri (Mainz)

The development of information and communication technology and the related economic changes demand refined skills and knowledge young learners need to acquire for life-long learning in the twenty first century. The need to cultivate and foster 21st century learning skills – creativity, critical

thinking, communication, collaboration – is emphasized in various frameworks (National Research Council, 2012; Trilling and Fadel, 2009). Innovative educational agendas (OECD, 2015; Schleicher, 2018) demand new forms of teaching inviting learners as stakeholders in digital learning environments.

In order to leverage the added value of digital technologies, teachers need a specific set of competences (Ferrari et al., 2013; Redecker, 2017) to orchestrate learning processes in digital learning environments. Using the TPACK Framework (Mishra & Koehler, 2006) as a lens, a TEFL master seminar was designed to promote technological pedagogical content knowledge in pre-service teachers through the development of interactive digital textbooks.

Adapting a learning-technology-by-design approach, the present study aims at evaluating the effectiveness of this program by exploring and evaluating the impact of dynamic digital learning environments on TPACK development in pre-service teachers. Applying a quasi-experimental pre-post design to collect quantitative data, a TPACK survey

instrument was developed to assess the self-perceived TPACK competences of the participants. Preliminary results show significant effects on various related knowledge domains indicating that rethinking and reshaping course design might be an efficient way to foster integrated competencies.

Donnerstag 26.09.2019, 15:00 Uhr

Peer Mentoring and Situated Reflective Practice in CALL Pre-Service Teacher Education: Findings of the ProMedia Primar 3P Project

Euline Cutrim Schmid (Schwäbisch Gmünd)

This paper discusses research findings of a study investigating a model of CALL pre-service teacher education (TE) that incorporates important elements of a sociocultural approach to learning, namely situated reflective practice and peer-mentoring (Mueller-Hartmann, 2012; Johnson, 2009; Meskill et al., 2006). The model places special emphasis on bringing the technological expertise of student teachers together with the pedagogical knowledge and experience of practicing teachers in order to jointly design, implement and evaluate CALL-based activities. Qualitative research data were collected in the framework of the project ProMedia Primar 3P (Deutsche Telekom Stiftung: 2015-2019). The main goal of the CALL TE model investigated was to provide the pre-service teachers with opportunities to use technology in authentic language teaching scenarios and develop genuine mastery experiences (Bandura, 1997) that would empower them to face the challenges of technology integration in their future careers. In order to evaluate the impact of the school-based collaborative projects on the pre-service teachers' learning processes and their attitudes towards CALL, we employed a variety of ethnographic research instruments, namely in-depth individual interviews, focus group interviews, video-recordings of school lessons, audio recordings of seminar sessions, anonymous questionnaires and research reports produced by the pre-service teachers. Our data have shown that the situated learning opportunities have enabled the student teachers to a) gain valuable insights about their knowledge gaps in CALL through the analysis of real critical incidents that occurred in authentic teaching and learning environments and b) reach mastery experiences that had a positive impact on their development as future CALL practitioners.

Freitag 27.09.2019, 09:00 Uhr

Erfahrungsorientiertes Lernen in der digitalen (Fremdsprachen-) Lehrerbildung

Sandra Stadler-Heer (Erfurt)

Aktuell bewegen sich Angebote digitaler Hochschullehre zumeist auf den Ebenen der „Substitution“ und der „Erweiterung“ (vgl. Puentedura's SAMR Model, 2006). Der Mehrwert derartiger digitalen Lernumgebungen, die lediglich als direkter Ersatz für gedruckte Arbeitsmittel mit oder ohne funktionaler Optimierung dienen, wurde jedoch in den letzten Jahren überprüft und als potentiell zu gering eingestuft (vgl. Stetz und Baumann 2013). Für eine echte Umgestaltung von Hochschullehre und den Übergang zu digital gestützten Lehr- und Lernformaten müssen technische Möglichkeiten demnach derart genutzt werden, dass das Lernen an sich neugestaltet wird und in diesem Zusammenhang Aufgaben- und Prüfungsformate entwickelt werden, die „zuvor unvorstellbar“ gewesen wären (vgl. Puentedura 2012).

Dieser theoretisch-konzeptionelle Beitrag diskutiert zunächst, wie erfahrungsbasiertes Lernen Unterricht in einem kombinierten fachwissenschaftlich/fachdidaktischen Kurs transformieren kann (vgl. Kolb 2015). Da „fundiertes fachliches Inhaltswissen vermutlich eine notwendige Bedingung für den Erwerb von fachdidaktischem Wissen, aber

keine hinreichende Bedingung für hohe Unterrichtsqualität ist“ (Kunter und Baumert 2017: 347), steigen die Erwartungen, dass z.B. auch literaturwissenschaftliche Lehrveranstaltungen eine didaktische Metaebene integrieren und digitale Lehrerbildung als Querschnittsaufgabe annehmen.

Anschließend wird ein Lehrkonzept und Forschungsdesign für derartige Lehrveranstaltungen vorgestellt, welches erfahrungsbasiertes Lernen und die Schulung von digitalen Kompetenzen vereint, und somit einer höheren Ebene des SAMR Modells entspricht. Ausgehend von Laurillards Kriterien für die digitale Kursgestaltung (2012) und den DigComp 2.1 (vgl. Carretero, Vuorikari und Punie 2017) Kompetenzdefinitionen für "Lehren und Lernen über Literatur" wurde ein Kurs für Lehramtsstudierende zur Analyse von Kinderliteratur als Ausgangsbasis für den Fremdsprachenunterricht konzipiert, der die Studierenden in "1: Informations- und Datenkompetenz", "2: Kommunikation und Zusammenarbeit", "3: Erstellung digitaler Inhalte", "4: Sicherheit" und "5: Problemlösung" schult. Der Vortrag schließt mit ersten Ergebnissen aus Kursevaluationen und Selbstkompetenzzuschreibungen von Studierenden (n=90) und evaluiert den forschungsmethodologischen Ansatz kritisch.

Freitag 27.09.2019, 10:00 Uhr

Videoannotation als Werkzeug für die Reflexion und das forschende Lernen in der fremdsprachlichen Lehramtsausbildung

Marta García (Göttingen)

Videogestützte Feedbacksitzungen im Rahmen von Schulpraktika stellen seit längerem keine Neuheit mehr in der Lehramtsausbildung dar (u.a. Frevel 2011). Allerdings werden in diesen Szenarien sehr selten digitale Werkzeuge eingesetzt, die, wie z.B. das Portal VEO (<https://portal.veo-group.com>), eine zeitmarkenbasierte Videoannotation von relevanten Stellen sowie den Austausch innerhalb der Plattform ermöglichen. Gezieltes Feedback und Selbstreflexion können somit anhand der aktiven Auseinandersetzung mit dem Videomaterial stattfinden.

Das Portal VEO wurde im Kontext einer fachdidaktischen Lehrveranstaltung zum Thema „Interaktion im Fremdsprachenunterricht“ an der Universität Göttingen für das Fach Spanisch erprobt: Die Teilnehmenden absolvierten ihre als Aktionsforschungsprojekte angelegten Praktika an verschiedenen Schulen außerhalb Göttingens und erhielten über das Portal VEO Feedback durch Annotationen und Kommentaren zu drei bis vier videografierten Unterrichtsstunden. Im Anschluss wurde evaluiert, wie die Studierenden diese Art digital gestütztes Unterrichtsfeedback wahrnehmen und nutzen. Die Datensätze hierfür bilden Leitfadeninterviews (N=5) sowie Praktikumsberichte (N=5) einerseits und Unterrichtssequenzen andererseits (N=19), die mittels der qualitativen Inhaltsanalyse sowie der Gesprächsanalyse anhand folgender Forschungsfragen ausgewertet wurden:

- Welchen Mehrwert erkennen die Studierenden an einem digital gestützten Unterrichtsfeedback?
- Inwiefern ermöglichen die digitale Annotation und der netzbasierte Austausch eine daten- geleitete Reflexion (Mann / Walsh 2017)?
- Welche durch die Annotation gewonnenen Erkenntnisse über das eigene berufsbezogene Handeln können die Teilnehmenden im Sinne eines Aktionsforschungszyklus für die nachfolgenden Unterrichtsstunden bzw. Unterrichtsplanungen fruchtbar machen?

Im Beitrag werden die Ergebnisse der Pilotstudie präsentiert sowie die Möglichkeiten des Einsatzes von VEO und ähnlichen digitalen Werkzeugen im Kontext der fremdsprachlichen Lehramtsausbildung diskutiert.

Freitag 27.09.2019, 11:30 Uhr

Technisch-kommunikative Störungen bei Videokonferenzen in der Lehrendenbildung

Sabine Hoffmann (Palermo)

Der vorliegende Beitrag fokussiert einen wesentlichen Aspekt digitaler Kommunikation, nämlich den Umgang mit Störfaktoren bei Videokonferenzen; darunter fallen, wie u.a. Brandt und Jenks (2013) hervorgehoben haben, zunächst einmal solche technischer Art, d.h. die Unterbrechung, Verlangsamung oder das Ausfallen der Verbindung, zum anderen aber auch Probleme im Umgang mit den digitalen Medien.

Datengrundlage der Untersuchung sind insgesamt acht einstündige Videokonferenzen, die im Rahmen des Erasmus+-Projekts Lehrkompetenzentwicklung für extensiven Leseunterricht (www.leelu.eu) von Oktober 2017 bis März 2018 auf der Lernplattform edubreak geführt und aufgenommen sowie anschließend transkribiert (Dresing/Pehl 2015) worden sind. Jeweils sechs DaF-Lehrende und Lehramtsanwärter(innen) aus drei verschiedenen Ländern (Holland, Italien, Ungarn) diskutieren zusammen mit einer Moderatorin und einer Protokollantin über zuvor festgelegte Thematiken, die die Implementierung Extensiven Lesens in den DaF-Unterricht betreffen. Alle Teilnehmenden sind in einer Leiste oben oder seitlich auf dem Bildschirm gleichzeitig eingeblendet.

Zur Beantwortung der Fragestellung, wie technische Störungen diese Gespräche und damit den Kompetenzaufbau der Lehrenden mitkonstituieren, wird ein mikroanalytisches Vorgehen gewählt, das sich im Rahmen der sozio-semiotischen Diskursanalyse (Norris 2004, 2011) ansiedelt. Es handelt sich dabei um einen multimodalen Zugang, der auf dem Zusammenspiel bildlicher Darstellung, paraverbalen und verbalen Aussagen fußt. Hierzu wurden ausgesuchte Sequenzen der Grobtranskripte verfeinert (Seltig et al. 2009) und bildlich dargestellt. Die Analyse hat zum Ziel, Handlungsmustern zu ermitteln, die die digitale Kommunikation kennzeichnen, um darüber das Potenzial, aber auch die Grenzen digitaler Medien für die Lehrendenbildung aufzuzeigen und zu Überlegungen bezüglich ihres Einsatzes anzuregen.

Samstag 28.09.2019, 09:00 Uhr

Das fremdsprachliche Lehr- und Lernlabor: Lernort für Schüler/-innen und Studierende

Petra Knorr (Leipzig)

Lehr- und Lernlabore, in denen ein Klassenzimmer auf dem Universitätscampus für Schüler/-innen zum Unterrichts- sowie für Lehramtsstudierende zum Lehr- und Lernort wird, sind längst keine Neuerung im Kontext der Lehrer/innenausbildung. Das bislang überwiegend in den naturwissenschaftlichen Fächern genutzte Konzept wird derzeit im Rahmen eines Teilprojekts zur Innovation universitärer Lehre (LaborUniversität Leipzig / BMBF) auf den fremdsprachlichen Unterricht übertragen. Hierfür kommen eine Schulklasse und ihre Lehrerin regelmäßig an die Universität, es wird Englischunterricht von Studierenden kooperativ vorbereitet, im team-teaching durchgeführt und durch das Videografieren des Unterrichtsgeschehens simultan sowie retrospektiv von der Seminargruppe beobachtet und reflektiert.

Mit dem Ziel, Gestaltungsprinzipien für Lehr- und Lernumgebungen solcher Art zu entwickeln, wird das konzipierte Projektseminar einem design-based research Ansatz folgend in mehreren Zyklen erprobt, begleitend erforscht, adaptiert und evaluiert (Euler 2014). Es wird danach gefragt, wie alle Teilnehmenden (Lernende, Studierende, Lehrerinnen, Forscherinnen) die Arbeit im Lehr- und Lernlabor wahrnehmen und welches Entwicklungspotential das Projektseminar in Hinblick auf die professionelle Wahrnehmungsfähigkeit der Studierenden sowie auf ihre Planungs- und Reflexionskompetenz bietet. Ein besonderer Fokus wird zudem auf die Potentiale von team-teaching in Hin-

blick auf die Umsetzung von Differenzierungsmaßnahmen gerichtet.

Der Beitrag stellt das Projektseminar, den research cycle sowie Ergebnisse des zweiten Durchlaufs im Sommersemester 2019 vor. Dabei soll mit Blick auf das Sektionsthema vor allem die Arbeit mit Unterrichtsvideografien genauer betrachtet werden. Verbunden mit verschiedenen Zielen kommen sie zu mehreren Zeitpunkten zum Einsatz: simultan, direkt im Anschluss an den Unterricht sowie seminarbegleitend, eingebettet in ein blended-learning Szenario, das die Studierenden im Rahmen ihrer Projektarbeit zu forschendem Lernen anregen soll.

Samstag 28.09.2019, 10:00 Uhr

Videografierter Englischunterricht: Zum Einsatz von Unterrichtsaufzeichnungen in der universitären Fremdsprachenlehrerbildung aus Sicht von Studierenden

Holger Limberg (Flensburg)

Unterricht wird bereits seit vielen Jahren auf Video dokumentiert, um die Komplexität der Unterrichtspraxis im Klassenzimmer ganzheitlicher einzufangen und umfassender zu dokumentieren. Unterrichtsaufzeichnungen werden zum einen genutzt, um Lehr-/ Lernprozesse genauer zu analysieren und besser zu verstehen. Zum anderen werden Unterrichtsvideos vermehrt als Reflexionsinstrument für die Professionalisierung von zukünftigen Lehrkräften verwendet. Ein solcher Ansatz wird auch von der KMK in den „Standards für die Lehrerbildung“ (2004) als förderlich für die Entwicklung der Kompetenzen für den LehrerInnenberuf gesehen. Auch in den Fremdsprachendidaktiken werden seit einigen Jahren vermehrt videografische Daten aus natürlichen Unterrichtssituationen generiert, um diese für die universitäre Ausbildung von Fremdsprachenlehrkräften aufzubereiten (vgl. Müller-Hartmann, Schocker & Pant 2013; Paulicke, Schmidt & Ehmke 2015; Klippel 2016).

Im Vortrag wird Digitalisierung als Instrument für eine praxisorientierte Ausbildung von Fremdsprachenlehrkräften in den Blick genommen. Anhand von videogestützten Beobachtungen und Analysen, die im Rahmen eines Begleitseminars zum Praxissemester im Masterstudium durchgeführt wurden, wird untersucht, welche Wirkungen videografierter Unterrichtssequenzen bei Studierenden erzeugen können und wie die Arbeit mit Unterrichtsvideos im Hinblick auf die professionellen Kompetenzen wahrgenommen wird. Videosequenzen aus verschiedenen Portalen dienen im Seminar der Veranschaulichung und Diskussion von konkreten didaktisch-methodischen Inhalten und Aspekten, die bei der Vermittlung bzw. dem Erlernen der Fremdsprache Englisch relevant sind (z.B. zum Thema Wortschatzarbeit oder Fehlerkorrektur). Ergebnisse einer schriftlichen Befragung unter den Studierenden (n=50) deuten auf eine hohe Akzeptanz dieses Instruments und eine positive Einschätzung auf den Lerneffekt hin. Diese Erkenntnisse sollen vor dem Hintergrund des Anspruches, Theorie und Praxis in der Lehrerbildung zu verknüpfen, kritisch beleuchtet werden.

Sektion 8: Curriculare Herausforderungen durch Digitalisierung

Leitung: Almut Hille & Laurenz Volkmann

Raum: 2.014

Donnerstag, 26.09.2019		
11:30—12:30	Julia Weißenböck	Mehr als Sprechen: Die 21st Century Skills im Speaking Vlog
14:00—15:00	Ralf Weskamp	Digitale Medien im Fremdsprachenunterricht: Didaktische Funktion und Relevanz für den Spracherwerb
15:00—16:00	Stefanie Fuchs	„Wie machen wir was mit neuen Medien im Englischunterricht?“ – Digitalisierung als neue Schlüsselkompetenz in der universitären Lehrer*innenbildung

Freitag, 27.09.2019		
09:00—10:00	Stefan Alexander Eick	„Medienjunkies“ oder „Cyberpunks“: Digitale Kultur, Lehrpläne und Global Education
10:00—11:00	Peter Hohwiller	Das Webinar in der Lehrkräftefortbildung – ein kritischer Zwischenbericht
11:30—12:30	Jeannette Böttcher	Der Flipped Classroom – oder wie die Digitalisierung das Lernen effektiver macht

Samstag, 28.09.2019		
09:00—10:00	Charlott Falkenhagen	Mit Blended Learning hochschulübergreifend, multiprofessionell und kooperativ „Inklusiven Englischunterricht“ planen und durchführen. Ein Pilotprojekt zur Nutzung digitaler Tools um den Herausforderungen inklusiven Unterrichtens innerhalb der Lehrkräfteausbildung zu begegnen
10:00—11:00	Katrin Wörler-Veh	wrAPPed up! Edu-Apps zum Fremdsprachenlernen im differenzierenden Englischunterricht

Curriculare Herausforderungen durch Digitalisierung

Einschneidende Umbrüche durch das rasante Voranschreiten der Digitalisierung sind und werden auch die Lehrpläne und Curricula von Hochschulen, Schulen und anderen Lehr-Lerninstitutionen neu formen. Für das Lehren und Lernen von Kulturen, Literaturen und Sprachen ergibt sich dabei vor allem eine Reihe von grundsätzlichen pädagogisch-didaktischen Anforderungssituationen: (1) Wie kann die Forderung nach verschiedenen Formen der Medienkompetenz, insbesondere die nach der kritisch-reflexiven Medienkompetenz, sinnvoll mit Inhalts- und Kompetenzfeldern der jeweiligen Fremdsprachendidaktik verbunden werden? (2) Wie wären die sich immer neu definierenden Formen der Medienkompetenzen (multiliteracies, digital literacies, etc.) mit tradierten Kompetenzfeldern zu verbinden bzw. wie wären sie ergänzend zu betrachten? (3) Wie können ‚hybride‘ (z.B. multimodale) und mediengestützte (z.B. Smartphone-unterstützte) Formen der fremdsprachlichen Interaktion aufgenommen und in curriculare Kompetenzmodelle integriert werden? (4) Wie können digital geprägte Formen der Lehr-Lernsituationen (blended learning, inverted classroom) sowie der Leistungsüberprüfung (online testing) in Curricula eingehen bzw. dort verankert werden?

Es können unter anderem folgende Bereiche fokussiert werden:

- Curriculare Herausforderungen für den (schulischen) Fremdsprachenunterricht: Rahmenlehrpläne, Lernzielkataloge, fächerübergreifender Unterricht, sprachsensibler Unterricht in allen Fächern, Kooperationen mit außerschulischen Partnern, auch privatwirtschaftlichen (z.B. Vorstellung von Pilotprojekten)
- Curriculare Herausforderungen für die Ausbildung von Lehrkräften, z.B. Weiterentwicklung von Studienordnungen / Studiengängen
- Curriculare Herausforderungen für die berufliche Bildung, z.B. Weiterentwicklung von Ausbildungsordnungen
- Curriculare Herausforderungen für die (weltweite) Erwachsenenbildung, z.B. studienbegleitender Fremdsprachenunterricht an Hochschulen in Form von Blended-Learning-Formaten
- Weiterbildung von Lehrkräften durch Schaffung von neuen Weiterbildungsformaten

Hueber – Ihr Spezialist für Fremdsprachen!

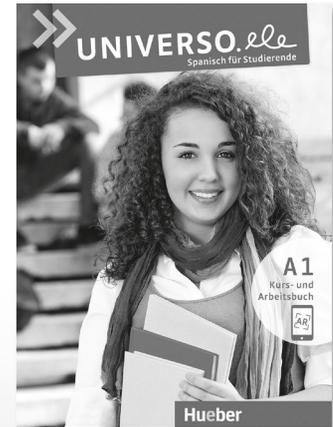
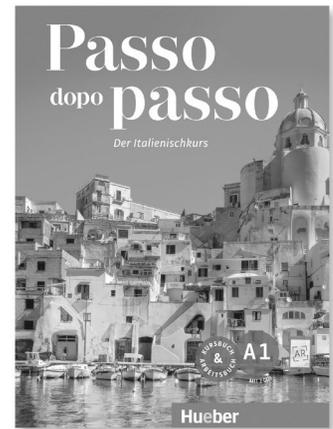
Ob für Anfänger oder Fortgeschrittene, Schule oder Universität: Entdecken Sie unsere aktuellen Lehrwerke für romanische und viele weitere Sprachen. Didaktisch kompetent, methodisch innovativ und erfrischend vielseitig. So macht das Unterrichten Freude!

- ▶ **Chapeau !**
Der lernerzentrierte Französischkurs mit viel Esprit.
- ▶ **Passo dopo passo**
Italienisch lernen, leicht wie nie – ohne Zeitdruck.
- ▶ **Impresiones**
Ein Lehrwerk, so vielfältig wie der spanischsprachige Raum.

Speziell für den Unterricht an Universitäten und Hochschulen:

- ▶ **UniversItalia 2.0**
Italienisch an der Uni: Universeller? Unispezieller!
- ▶ **Universo.ele**
Das Uni-Lehrwerk Spanisch: Komplett von A1 bis B2!

Ausführliche Informationen zu allen Lehrwerken finden Sie unter www.hueber.de



Donnerstag 26.09.2019, 11:30 Uhr

Mehr als Sprechen: Die 21st Century Skills im Speaking Vlog

Julia Weißenböck (Salzburg)

Im Zeitalter der Digitalisierung erfährt auch der Sprachunterricht eine Wende: durch vielseitig einsetzbare Tools lassen sich neue Lern- und Lehrszenarien schaffen, wobei die sog. 21st Century Skills ein zentrales Thema bilden. (Fadel, Bialik, und Trilling 2017)

Das Projekt „Speak OUT“, in dem SchülerInnen einer 7. Schulstufe (drittes Lernjahr) das ganze Jahr über im Englischunterricht zu verschiedenen Themen Videos im VLogging-Stil aufnahmen, zeigt beispielhaft wie durch den Einsatz digitaler Medien ein neuartiges Lernszenario geschaffen werden kann. Anhand des SAMR Modell (Puentedura 2015) kann dieser Prozess sehr gut veranschaulicht werden, während das Kompetenzmodell „digi.KompP“ gut zusammenfasst, welche digitalen Kompetenzen Lehrpersonen dahingehend aufweisen sollten (Brandhofer u. a. 2016).

Durch dieses neue, digitale Lernszenario trainieren die SchülerInnen ganz integrativ die sog. „4K-Skills“ (Kreativität, Kritisches Denken, Kommunikation und Kollaboration), ein Kernelement der 21st Century Skills. (Fadel, Bialik, und Trilling 2017) Wenn sich SchülerInnen im Vorfeld überlegen wie sie ein vorgegebenes Thema umsetzen wollen fördert dies beispielweise die Kreativität. Ebenso werden die SchülerInnen angeregt über ihr Vorhaben kritisch zu reflektieren und zu überlegen, wie viel sie von sich preisgeben wollen. Außerdem werden per Video, Audio und Text verschiedene Formen der Kommunikation geübt und je nach Aufgabenstellung sind die SchülerInnen auch zur Kollaboration angehalten, z.B. um gemeinsam ein Video zu gestalten.

Zusätzlich zur direkten Anknüpfung an die 21st Century Skills wird auch gezeigt wie sich dieses Projekt mit den rechtlichen Rahmenbedingungen, z.B. österreichischer Lehrplan, Gemeinsamer Europäischen Rahmen für Sprachen (GERS) und Lehrplan zur Digitalen Grundbildung (verpflichtend seit Herbst 2018), in Einklang bringen lässt.

Donnerstag 26.09.2019, 14:00 Uhr

Digitale Medien im Fremdsprachenunterricht: Didaktische Funktion und Relevanz für den Spracherwerb

Ralf Weskamp (Homburg)

Es dürfte unstrittig sein, dass digitale Medien nicht nur unser Leben verändern, sondern auch schulische Lernprozesse. Was also liegt näher, als diese Medien fest in das fremdsprachliche Curriculum zu integrieren? Dass diese scheinbar triviale Frage sich nicht einfach beantworten lässt, zeigt beispielsweise ein Blick in das hessische Kerncurriculum für die Sekundarstufe I (Gymnasium). Hier heißt es sehr vorsichtig, „der Fremdsprachenunterricht der Sekundarstufe I leistet einen wichtigen Beitrag zur kompetenten und kritischen Nutzung unterschiedlicher, darunter auch digitaler Medien.“ Konkretisierungen fallen erstaunlich tentativ aus und richten sich vor allem auf die Durchführung von mediengestützten Präsentationen.

In diesem Beitrag möchte ich daher der Frage nach der Funktion und der Relevanz digitaler Medien im fremdsprachlichen Unterricht nachgehen, erste Antworten für die Curriculumsentwicklung geben und Möglichkeiten der weiteren Forschung aufzeigen. Den Hintergrund bildet dabei van Liers ökologische Theorie des schulischen Fremdspracherwerbs und insbesondere der Begriff der „Affordances“, Lernmöglichkeiten, die für die Lernenden durch die Interaktion mit Personen und Artefakten im Klassenzimmer und darüber hinaus entstehen. Hieraus ergeben sich im Hinblick auf die Funktion digitaler Medien unterschiedliche didaktische Entscheidungen: Sollen Medien als Werkzeuge, als Unterrichtsbausteine oder als vorgefertigte Unterrichtsarrangements eingesetzt werden? Worin

liegen Vorzüge und Probleme?

Bei der Frage nach der Relevanz digitaler Medien liegt der Akzent auf der möglichen Unterstützung kognitiver Sprachlern- und -verarbeitungsprozesse bei den Lernenden. Sind digitale Medien besser geeignet, Input, Output, Interaktion, implizite und explizite Sprachlernprozesse zu ermöglichen als „analoge“ Unterrichtsdesigns? Und welche Möglichkeiten hat die Fremdsprachenerwerbsforschung, solche Fragen angesichts der schnellen Evolution der digitalen Medien überhaupt zu beantworten?

Donnerstag 26.09.2019, 15:00 Uhr

„Wie machen wir was mit neuen Medien im Englischunterricht?“ – Digitalisierung als neue Schlüsselkompetenz in der universitären Lehrer*innenbildung

Stefanie Fuchs (Hannover)

Mit der curricularen Verankerung der Digitalisierung in der Hochschullehre stellt sich die Frage, ob es sich um eine wirklich neue Schlüsselkompetenz handelt, da Nutzen und Nutzbarkeit digitaler und webbasierter Medien bereits vor der Reform der Lehrer*innenbildung in fachdidaktischer Lehre eingebunden waren. Denn insbesondere der Fremdsprachenunterricht eignet sich dazu, Lernende aktiv in authentisches (Sprach-)Geschehen einzubinden und diverse kommunikative Kompetenzbereiche multimodal und -medial abzudecken (Volkman 2012; Owczarek 2018).

Fremdsprachenlehrkräfte sind demnach gefragt, ihr Wissen über, sowie ihre Fertig- und Fähigkeiten im Umgang mit (Online-)Medien auszubilden und zu erweitern, damit ihre Schüler*innen die Lernziele auf möglichst vielen Kompetenzdimensionen erreichen, was eine sichere und kritisch-reflektierte Nutzung der Angebote des Web 2.0 miteinschließt (Schmidt & Strasser 2016).

In einem Seminar wurden Studierende zu Beginn zu ihren Erwartungshaltungen gegenüber Seminarinhalten und Lernzielen, ihren Einstellungen gegenüber digitaler und webbasierter Mediennutzung im Englischunterricht, ihren Erfahrungen im Umgang mit selbigen sowie der eigenen Medienkompetenz befragt. Hervorzuheben ist, dass Studierende bereits viel über (Online-)Medien wissen (wollen). Gleichzeitig deuten die Ergebnisse darauf hin, dass die Mehrheit der Seminargruppe unsicher hinsichtlich der Nutzung und Nutzbarkeit solcher Medien im Englischunterricht ist und die Unterrichtsplanung eher vom Medium aus beginnen, anstatt Inhalte und fachdidaktische Komponenten in den Fokus zu setzen. Mit der Portfolioarbeit stellten die Studierenden u.a. heraus, welche Dimensionen die eigene Medienkompetenz für den Umgang mit digitalen (Online-)Medien im Englischunterricht bedeutsam sind und welche Sprach- und Medienkompetenzen der Lernenden bedient werden können. Diese Art der angeleiteten Reflexion gab Aufschluss über eine Ausdifferenzierung eher lehrkraftrelevanter Medienkompetenzen im Vergleich zu denen der Lernenden. Die Projektarbeiten zur Unterrichtsplanung, weitere Befragungsergebnisse und die Frage nach einer neuen Schlüsselkompetenz angehender Lehrkräfte sollen im Beitrag vorgestellt und diskutiert werden.

Freitag 27.09.2019, 09:00 Uhr

„Medienjunkies“ oder „Cyberpunks“: Digitale Kultur, Lehrpläne und Global Education

Stefan Alexander Eick (Bamberg)

Ridley Scotts Blade Runner (1982, 2017 als Blade Runner 2049 neu verfilmt) und William Gibsons Neuromancer (1984) sind Vertreter eines dystopischen Science-Fiction-Genres, in welchem der Siegeszug multinationaler Unternehmen in einer von digitaler Vernetzung geprägten Welt einzig von sich an den Grenzen der Legalität bewegenden, geschickten Operateuren der neuen Technikwelten, so genannten „Cyberpunks“, behindert wird. Demgegenüber ließe sich der Begriff des „Medienjunkies“ stellen, d.h. des unkritischen Rezipienten digitaler Medien. Ausgehend von dieser Opposition beschäftigt sich der Vortrag zunächst mit dem Wesen „digitaler Kultur“ im Kontext kulturdidaktischer Ansätze. Er hält dabei fest, dass ein kritischer Umgang mit digitalen Medien von den Bildungszielen und Lehrplänen auf übergeordneter Ebene zwar durchaus eingefordert wird, sich die konkrete Ausgestaltung von Lehrplaninhalten, Kompetenzen und Literalitäten jedoch zu stark an rezeptiven und pragmatischen Gesichtspunkten orientiert. Die Rolle der Fremdsprachen (hier v.a. Englisch), ihrer curricularen Vorgaben und ihrer Lehrerbildung muss daher künftig stärker darin bestehen, auf Grundlage des schulischen Bildungsauftrags die vorhandenen Modelle kultureller Interpretation stärker auf eine kritische Beschäftigung mit der digitalen Welt zu beziehen, sei es durch die Auseinandersetzung mit literarischen Repräsentationen des Digitalen oder durch die Aufnahme der Digitalisierung in den Themenkatalog der Global Education.

Freitag 27.09.2019, 10:00 Uhr

Das Webinar in der Lehrkräftefortbildung – ein kritischer Zwischenbericht

Peter Hohwiller (Koblenz/Paderborn)

Webinare sind, wie das Portmanteauwort nahelegt, im Web stattfindende Seminare, also Online- Fortbildungen. Dabei betreten angemeldete Teilnehmende über eine entsprechende Internetseite einen so genannten Webinarraum, in dem sie mit den anderen Teilnehmenden und den Lehrenden interagieren können. Vieles, was bei einer face-to-face Fortbildung möglich ist, ist auch im Webinar möglich: präsentieren, dozieren, (digitales) Material verteilen, Fragen stellen, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit anleiten, Fragen öffentlich oder privat beantworten, Feedback erhalten.

Webinare scheinen sich einer gewissen Beliebtheit zu erfreuen – viele von ihnen sind sehr zügig ausgebucht, und einige Fortbildungsinstitute setzen das Format schon eine Weile ein.

Dennoch ist die Gefahr sehr groß, dass ein Webinar misslingt. Ausschlaggebend hierfür ist vermutlich das richtige Maß an Interaktion. Lassen Lehrende zu viel Interaktion zu, kann ein Webinar zu einer Art Telefonkonferenz verkommen – zu einer sehr unübersichtlichen obendrein. Wird den Teilnehmenden indes kaum oder keine Interaktion zugestanden, verkommt das Webinar zu einem Selbstgespräch. Die Mittel des Mediums müssen also umsichtig genutzt werden.

Fragen, die der Vortrag nach einer sehr kurzen Einführung in das Format zu beantworten versucht, sind: Welche didaktischen und methodischen Entscheidungen müssen Lehrende eines Webinars treffen? Inwieweit eignet sich das Medium gerade auch für die Fortbildung von Englisch- bzw. Fremdsprachenlehrkräften? Welchen fremdsprachendidaktischen curricularen Herausforderungen muss sich das Medium stellen? Und: Wie fällt eine kritische Würdigung des Webinar-Formats aus von jemandem, der selbst mehrere Jahre Englischlehrkräfte mit eben diesem Format fortgebildet hat?

Freitag 27.09.2019, 11:30 Uhr

High leverage teaching by way of the Flipped Classroom, or how online instruction frees class time for actual learning

Jeannette Böttcher (Paderborn)

The fact that the education provided by schools, universities and other institutions is becoming more digitalized has resulted in new challenges for teachers. Today, we need to provide not only high-quality teaching but are also required to adapt to the needs of a new generation of students; students who have been part of the digital era from the day they were born. Digitalization has added a new dimension to teachers' pedagogical skills and competences and traditional pedagogical approaches need to be revised in order to integrate the new technologies with the learning processes. Whereas some regard technology as just another centrally-imposed, time-consuming obstacle to teachers' work, others believe in its role as panacea for an education that achieves higher level thinking skills by way of more motivated students who now have constant access to authentic material, and, thus, to the real world. However, the real benefits of technology to teaching and learning have yet to be fully realized and exploited.

The purpose of this paper is to discuss and define this new dimension, based on the concept of the Flipped Classroom. The core idea here is to flip the traditional instructional approach: teachers create the necessary material in form of videos, blogs, chats, interactive exercises and tasks, which the students can access and work on at home. Thus, class time is used for actual learning: discuss problems, elaborate on ideas/concepts and engage in, for example, collaborative learning. This way, the actual class time can be used for actual learning.

Samstag 28.09.2019, 09:00 Uhr

Mit Blended Learning hochschulübergreifend, multiprofessionell und kooperativ „Inklusiven Englischunterricht“ planen und durchführen — Ein Pilotprojekt zur Nutzung digitaler Tools um den Herausforderungen inklusiven Unterrichtens innerhalb der Lehrkräfteausbildung zu begegnen

Charlott Falkenhagen (Jena)

Das Projektseminar „Diversity and Inclusion in TEFL“ vereint die Perspektiven verschiedener Studiengänge in der Englischlehrkräfteausbildung in Thüringen in Bezug auf das vieldiskutierte Thema des Umgangs mit Diversitäten, Heterogenität und Inklusion im Klassenzimmer und den damit verbundenen Diagnose- und Planungskompetenzen, die angehende Lehrerinnen und Lehrer erwerben sollten/müssen. In einem Blended Learning-Konzept kooperieren die Studierenden der Förder- bzw. Sonderschulpädagogik mit den Gymnasial- und Regelschullehramtsstudierenden in Hinblick auf die Planung und Durchführung einer Unterrichtssequenz im Fach Englisch für eine Inklusionsklasse unter Anwendung der Differenzierungsmatrix (Sasse/Schulzeck 2013). Innerhalb des Blended Learning-Konzepts werden traditionelle Präsenzveranstaltungen (z.B. Einstieg und Abschluss in Blockphasen) didaktisch sinnvoll mit modernen Formen von E-Learning (Onlinephase mit Produkt: DIFF-Matrix, U-sequenz, Materialien und Selbstevaluation/Assessment auf der digitalen Plattform Moodle) verknüpft. So verbindet sich Effektivität und Flexibilität von elektronischen Lernformen mit sozialen Aspekten der Face-to-Face-Kommunikation, die die Planung und Evaluation von Unterricht erfordert. Die Schulung der zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer für die Arbeit in multiprofessionellen Teams muss ein essenzielles Anliegen der Lehrerbildung werden, um den Herausforderungen des Klassenzimmers von morgen zu begegnen.

Samstag 28.09.2019, 10:00 Uhr

wrAPPed up! Edu-Apps zum Fremdsprachenlernen im differenzierenden Englischunterricht

Katrin Wörler-Veh (Würzburg)

In Zeiten der voranschreitenden Digitalisierung unserer Gesellschaft lässt sich eine uneingeschränkte Beliebtheit mobiler Endgeräte feststellen. So geht etwa aus der JIM-Studie 2017 hervor, dass 97 % der befragten Jugendlichen im Alter von 12 bis 19 Jahren ein Smartphone besitzen. Die Geräte kommen vorrangig im privaten Bereich zum Einsatz und werden nicht mehr nur für simples Telefonieren oder Versenden von Textnachrichten (SMS) verwendet: Wir unterhalten uns über WhatsApp oder spielen Candy Crush Saga – der Alltag wird in Apps abgebildet.

Die Integration mobiler Endgeräte oder Apps zum Lernen verläuft im schulischen Kontext hingegen zögerlich, teils sogar konträr. Dort werden häufig vorrangig organisatorische Schwierigkeiten und Probleme diskutiert, wie z. B. der Datenschutz oder technische Hürden.

Dass digitale Technologien dennoch auch fachdidaktische Potentiale aufweisen, zeigt sich bereits in ihren vielseitigen Differenzierungsmöglichkeiten. Aufgrund der zunehmenden Heterogenität unserer Gesellschaft werden Lehrende dadurch unterstützt bzw. entlastet, um der Verschiedenartigkeit ihrer Lernenden gerecht werden zu können.

Bei einem Blick in die gängigen App-Stores trifft man auf eine Vielzahl kostenloser Lern-Apps. Es lohnt sich daher, zu untersuchen, welche Differenzierungsangebote diese bereithalten: Besteht lediglich die Möglichkeit, für schnellere Lernende mehr Aufgaben zu generieren? Können stärkere bzw. schwächere Lernende unterschiedliche Anforderungsniveaus wählen? Passt sich die Schwierigkeitsstufe sogar adaptiv den Lernenden an? Weitere differenzierende Maßnahmen können im Bereich der Auswahl von Interessensgebieten, des Feedbacks oder der Interaktion mit anderen Lernenden liegen.

Im Vortrag werden nach einer theoretischen Diskussion an konkreten Beispielen Potentiale für einen differenzierenden Fremdsprachunterricht diskutiert.

Sektion 9: Forschungsmethoden/-methodologie

Leitung: Bernd Tesch & Britta Viebrock

Raum: 2.013

Donnerstag, 26.09.2019		
11:30—12:30	Matthias Grein	Wie funktioniert die Reproduktion nationaler Stereotype? Zur Aneignung von Normen in der Alltagspraxis am Beispiel von Französisch
14:00—15:00	Lesya Skintey	CA und SLA: eine glückliche Ehe? Was kann CA-SLA zur Erforschung des zweitsprachlichen Lernens in natürlichen Interaktionen leisten?
15:00—16:00	Sandra Ballweg	Die nächste Generation der Grounded Theory: Die Situationsanalyse nach Adele Clarke und ihr Potenzial für die Fremdsprachenforschung am Beispiel einer Studie zur family language policy

Freitag, 27.09.2019		
09:00—10:00	David Gerlach	Zum Verhältnis von Habitus, Norm & Identität in der fremdsprachendidaktischen Professionsforschung
10:00—11:00	Ralf Giesler	Inhaltsanalytische Zugänge zur Erfassung der professionellen Unterrichtswahrnehmung von Englischstudierenden im Bereich des lexikalischen Lernens
11:30—12:30	Dorothee Kohl-Dietrich	Interkulturell kompetent durch Sprachmittlung? Eine empirische Untersuchung zu den statistischen Zusammenhängen zwischen Performanz in Sprachmittlungsaufgaben, interkultureller Kompetenz, Sprachkompetenz und Sprachbewusstheit

Samstag, 28.09.2019		
09:00—10:00	Christiane Klempin	Förderung und Untersuchung des Wissenserwerbs (PCK) von Englischlehramtsstudierenden
10:00—11:00	Vesna Bagarić Medve, Leonard Pon	Die Analyse der Kohärenz in Texten der DaF-Lernenden: Ein forschungsmethodischer Vorschlag

Forschungsmethoden/-methodologie

Die fremdsprachendidaktische Forschung ist im empirischen Bereich seit Jahren mit Erfolg auf dem Weg, an die Standards der sozialwissenschaftlichen und psychologischen Forschung anzuschließen. Dies belegen die empirisch immer ausgereifteren Qualifikationsarbeiten wie auch gezielt forschungsmethodisch ausgelegte Veröffentlichungen der vergangenen Jahre. Zu letzteren zählen sowohl Überblickpublikationen (z.B. Doff 2012; Klippel, Caspari, Klippel, Legutke & Schramm 2016) als auch auf bestimmte methodisch-methodologische Zugänge fokussierte Publikationen (z. B. Aguado, Finkbeiner & Tesch 2018; Elsner & Viebrock 2014; Schramm, Aguado & Vollmer 2011; Tesch 2016). Neben diesen Bemühungen um methodisch-methodologische Qualitätssicherung wird es allerdings immer wichtiger, auch „die Sache“ des Fremdsprachenlehrens und -lernens und ihr Spezifikum gegenüber der erziehungswissenschaftlichen, allgemeindidaktischen und psychologischen Forschung deutlicher herauszuarbeiten und gegenstandstheoretisch zu durchdringen, wie es beispielsweise Baltruschat 2018 im Hinblick auf den Mathematikunterricht und Tesch 2016 mit Blick auf den Fremdsprachenunterricht unternehmen. „Die Sache“ wiederum stellt sich bezogen auf das Fremdsprachenlehren und -lernen insofern als besonders komplexer Forschungsgegenstand dar, als nämlich sowohl sprachbezogene und kulturbezogene als auch identitätsbezogene Dimensionen in ihrer gegenseitigen Abhängigkeit, Durchdringung und Verwobenheit gegenstandstheoretisch zu modellieren sind.

Die Sektion 9 "Forschungsmethoden/-methodologie" zielt auf die zentralen Aspekte fremdsprachendidaktischer Forschung in theoretischer und praktischer Hinsicht ab, wobei der Fokus auf innovativen Forschungsfragen, Forschungsgegenständen und Forschungsmethoden liegt:

- Fachdidaktische Forschungsfragen und Forschungsgegenstände und ihre theoretische Fundierung
- Welche innovativen fremdsprachendidaktischen Fragestellungen zielen auf die Erfassung sprachbezogener, kulturbezogener und identitätsbezogener Dimensionen? Wie bildet sich die Mehrdimensionalität der „Sache“ in ihrer theoretischen Fundierung ab?

Theoretische Fundierung der Forschungsmethode

Welche Forschungsmethoden erlauben es, sich den entsprechenden Forschungsgegenständen zu nähern, und wie ist die jeweilige Methode theoretisch fundiert?

Von Interesse dürfte in diesem Zusammenhang auch sein, ob sich bestimmte Trends abzeichnen, z.B. ein Trend hin zu mehr praxeologischer Forschung oder zu bestimmten Erhebungsverfahren.

Donnerstag 26.09.2019, 11:30 Uhr

Wie funktioniert die Reproduktion nationaler Stereotype? Zur Aneignung von Normen in der Alltagspraxis am Beispiel von Französisch

Matthias Grein (Göttingen)

Nationale Stereotype werden massenmedial verbreitet und wirken auch unabhängig von deren wissenschaftlicher Dekonstruktion auf Schüler*innen. So werden z.B. Fragen vom „schönen“ Klang von Französisch oder „eleganten Französ*innen“ diskutiert, was auch als effeminiert interpretiert wird (Bonin 2009). Diese Stereotype kursieren seit der frühen Neuzeit (Florack 2007) und es stellt sich die Frage, wie sie reproduziert werden, wie z.B. Schüler*innen damit umgehen.

Methodisch-methodologisch stellt sich die Frage nach der Aneignung (Geimer 2016) der Stereotype durch Schüler*innen – die notwendigerweise auf die „Sache“, hier nämlich Stereotype zu Französisch und Frankreich, nicht aber auf Erwerb/ Lernen von sprachlichen Mitteln bezogen ist. Diese Frage der Aneignung gehe ich im Rahmen der praxeologischen Wissenssoziologie (Bohnsack 2017) an, die auf der Unterscheidung zwischen explizitem und implizitem, habitualisiertem Wissen aufbaut.

Dafür analysiere ich auf Stereotype fokussierende Diskussionen in Online-Foren (Androutsopoulos 2006) und Interviews mit Schüler*innen. Dabei ist relevant, inwiefern z.B. die Idee, dass Französisch „schön“ klingt, unhinterfragt verwendet wird oder aber Distanzierungen von der Selbstverständlichkeit der Stereotype – wissenssoziologisch als Normen verstanden – erkennbar werden. Während in den Online-Diskussionen der Schwerpunkt auf dem expliziten Wissen liegt, nutze ich bei den Interviews die Kombination von implizitem und explizitem Wissen gemäß der Dokumentarischen Methode (Bohnsack 2014), um beide Datenarten im wissenssoziologischen Rahmen zu bearbeiten.

Anders als bei den rationalisierend geführten Online-Diskussionen zeigen sich in den Interviews habituell lebensweltlich eingebunden unterschiedliche Arten des Umgangs mit den genannten Stereotypen: von unhinterfragter und problematisierender Aneignung über explizite Funktionalisierung im Rahmen von Argumentationen bis hin zur offenen Ablehnung.

Donnerstag 26.09.2019, 14:00 Uhr

CA und SLA: eine glückliche Ehe? Was kann CA-SLA zur Erforschung des zweitsprachlichen Lernens in natürlichen Interaktionen leisten?

Lesya Skintey (Köln)

Nach dem bahnbrechenden Aufsatz von Firth und Wagner (1997) wird conversation analysis for second language acquisition (CA-SLA) als Methode zur mikrogenetischen Rekonstruktion des sprachlichen Lernens sowohl in institutionellen als auch in natürlichen Interaktionskontexten genutzt (vgl. Brouwer 2003, Markee 2000, Pekarek Doehler 2010, Pekarek Doehler/Fasel Lauzon 2015, Beiträge in *The Modern Language Journal* 2004 (88/iv), 2007 (91/s1), 2018 (102, s1) und in Pallotti/Wagner 2011). Während die CA-SLA in dem angelsächsischen Raum bereits als eine etablierte Methode angesehen wird, kommt sie in der deutschsprachigen Sprachlehr- und -lernforschung deutlich seltener zum Einsatz (vgl. jedoch Schwab 2009, Skintey in Vorb.).

Der geplante Beitrag geht auf die Gründe für dieses zögernde Interesse ein. Nach einer kurzen Skizzierung der theoretischen Grundlagen der Methode, die ihre Wurzeln zum einen in der ethnomethodologischen Konversationsanalyse (Sacks et al. 1974) und zum anderen (insbesondere in ihrer Ausprägung als developmental CA-SLA (Markee/Kunitz 2015, 430)) in soziokulturellen Ansätzen hat (Lantolf/Thorne 2006), wird das eigene Forschungsprojekt zum

frühen Zweitspracherwerb vorgestellt. Die Datenbasis bilden dabei die im Rahmen der fast viermonatigen ethnografischen Feldforschung im Kindergarten aufgenommenen Kind-Kind- und Kind-Erzieher*in-Interaktionen. Anhand ausgewählter Beispielanalysen sollen sowohl die turn-by-turn Ko-Konstruktion von doing-learning-Interaktionen rekonstruiert als auch Änderungen im Partizipationsverhalten der Fokuskinder aufgezeigt werden. Im Anschluss an den Vortrag sollen Potentiale und Grenzen der Anwendung der CA-SLA zur Untersuchung natürlicher Interaktionen als Ort des Zweitspracherwerbs diskutiert werden.

Donnerstag 26.09.2019, 15:00 Uhr

Die nächste Generation der Grounded Theory: Die Situationsanalyse nach Adele Clarke und ihr Potenzial für die Fremdsprachenforschung am Beispiel einer Studie zur *family language policy*

Sandra Ballweg (Bielefeld)

Grounded Theory-Ansätze sind in der qualitativen Fremdsprachenforschung weit verbreitet. Im Gegensatz zur Grounded Theory nach Strauss und Corbin (1990) sowie zur konstruktivistischen Variante (vgl. z.B. Charmaz 2000) findet eine andere Weiterentwicklung, die Situationsanalyse nach Adele Clarke (2005), in der Fremdsprachenforschung im deutschsprachigen Raum bisher weniger Beachtung, obwohl sie hier durchaus gewinnbringend eingesetzt werden kann. Bei dieser poststrukturalistisch ausgerichteten Version der Grounded Theory unternimmt Clarke den Versuch, den Symbolischen Interaktionismus, die konstruktivistische Grounded Theory sowie die Foucaultsche Diskursanalyse in Verbindung zu setzen. Eine Besonderheit ist die Arbeit mit verschiedenen maps, mit denen das Ziel verfolgt wird, den Forschungsgegenstand umfassend zu betrachten und die Kategorien miteinander in Beziehung zu setzen.

In diesem Beitrag werde ich am Beispiel eines Projekts zur Mehrsprachigkeit in Familien und zur family language policy das Potenzial und die Herausforderungen der Situationsanalyse diskutieren. Dieses Forschungsprogramm bietet sich für diese Studie an, um den Untersuchungsgegenstand in seiner Situiertheit, mit seinen tatsächlichen und möglichen Akteur*innen und unter Berücksichtigung relevanter Diskurse in Familie, Umfeld und Gesellschaft zu erfassen.

Freitag 27.09.2019, 09:00 Uhr

Zum Verhältnis von Habitus, Norm & Identität in der fremdsprachendidaktischen Professionsforschung

David Gerlach (Marburg)

Einige Forschungsprojekte haben bereits Erkenntnisse im Feld fremdsprachendidaktischer Lehrer/innenbildung geliefert, erst am Anfang stehen allerdings stärker strukturtheoretisch zu diskutierende Anforderungsfelder des Berufsbildes „Fremdsprachenlehrer/in“. Was macht professionelles Handeln dieser spezifischen Gruppe von Lehrpersonen aus? Wie strukturiert sich Fachlichkeit im Zuge ihrer Professionalisierungsprozesse? Und welche Rolle nehmen verschiedene Akteur/innen und Institutionen in diesem Prozess ein? Einen forschungsmethodologischen Zugang zu Antworten auf diese Fragen bieten die soziologisch-praxeologischen Konstrukte von Habitus, Norm und Identität. Insbesondere in rekonstruktiv orientierten Forschungsarbeiten ermöglichen sie einen empirischen Zugriff auf Fragen der (auch berufsbiographischen) Lehrer/innen-Werdung oder der Auseinandersetzung mit individuellen oder tradierten Überzeugungen zum Lehren und Lernen von Fremdsprachen.

Der Beitrag möchte diese Aspekte vor dem Hintergrund einschlägiger, insbesondere rekonstruktiv orientierter Forschung zu Fremdsprachenlehrkräften der letzten Jahre (z.B. Schultze 2018, Benitt 2016) sowie eines eigenen Pro-

jekts zur Handlungspraxis von Lehrerbildner/innen im fremdsprachendidaktischen Vorbereitungsdienst neu bewerten (Gerlach i.V.). Ziel ist es, die Möglichkeiten und Grenzen der Konstrukte aufzuzeigen und für eine fremdsprachendidaktische Professionsforschung stärker zu konturieren. Schließlich diskutiert parallel die schulpädagogische Forschung vermehrt die Grenzen beispielsweise von Habitusrekonstruktion durch die Dokumentarische Methode und schlägt alternative Zugänge vor, deren Potenzial für identifizierte Leerstellen in der fremdsprachendidaktischen Professionsforschung umrissen werden sollen.

Freitag 27.09.2019, 10:00 Uhr

Inhaltsanalytische Zugänge zur Erfassung der professionellen Unterrichtswahrnehmung von Englischstudierenden im Bereich des lexikalischen Lernens

Ralf Giesler (Wuppertal)

Die professionelle Wahrnehmung von Unterricht wird als ein zentraler Bestandteil von Lehrerprofessionalität angesehen. Als Indikatoren für eine professionelle Wahrnehmung von Unterricht gelten aufmerksamkeitsgesteuerte Prozesse und die wissensbasierte Verarbeitung von lehr-lernrelevanten Situationen. Studien mit standardisierten Instrumenten haben die Stabilität des Konstrukts der professional vision mit den Dimensionen ‚Beschreiben‘, ‚Erklären‘ und ‚Vorhersagen‘ nachweisen können (z.B. Seidel & Stürmer 2014). Hingegen sind Untersuchungen der fachbezogenen, auf spezifische Domänen des Fremdsprachenunterrichts bezogenen Unterrichtswahrnehmung ein Desiderat. Das Erkenntnisinteresse der als Designexperiment angelegten Studie besteht darin herauszufinden, inwieweit angehende Englischlehrpersonen Situationen lexikalischen Lernens aus dem Englischunterricht auf der Grundlage ihres fachdidaktischen Wissens einschätzen können. Schriftliche Analysen von Unterrichtsvideos, die Master-Studierende während eines fachdidaktischen Seminars verfassen, liefern der Mehrfachfallstudie das Datenmaterial, welches mit Hilfe einer qualitativ-evaluativen Inhaltsanalyse ausgewertet wurde (Gießler 2018).

Die Einzelfallanalysen zur professionellen Unterrichtswahrnehmung demonstrieren, wie Studierende Fachbegriffe nutzen, um den „Ereignisstrom“ des Unterrichtsgeschehens durch „kategoriale Schnitte“ (Bromme 1992: 42) zu gliedern und Situationen lexikalischen Lernens durch verfügbare Begriffe zu klassifizieren. Der Beitrag reflektiert den methodischen „Zangengriff“ (Kelle & Kluge 2010: 23), mit dem die Dimensionen der professionellen Unterrichtswahrnehmung als deduktive Kategorien in empirisch gehaltvolle Kategorien überführt wurden, so dass sich mit Hilfe der empirisch gewonnenen Niveauabstufungen Entwicklungen der Unterrichtswahrnehmung auch quantifizieren lassen.

Freitag 27.09.2019, 11:30 Uhr

Interkulturell kompetent durch Sprachmittlung? Eine empirische Untersuchung zu den statistischen Zusammenhängen zwischen Performanz in Sprachmittlungsaufgaben, interkultureller Kompetenz, Sprachkompetenz und Sprachbewusstheit

Dorothee Kohl-Dietrich (Koblenz-Landau)

Im fachdidaktischen Diskurs wird vielfach das hohe Potential von Sprachmittlungsaufgaben im Hinblick auf die Förderung trans-/ interkultureller Kompetenzen hervorgehoben (vgl. Caspari & Schinschke, 2010; Hallet, 2008; Kolb, 2016; Rössler & Reimann, 2013). So muss Sprachmittlung sinn-, situations- und adressatengemäß und unter Berücksichtigung des (inter-)kulturellen Kontexts erfolgen. Dies setzt beim Sprachmittler die Fähigkeit voraus, zwischen unterschiedlichen sprachlichen Varietäten und kulturellen Kontexten zu agieren. So kann angenommen werden,

dass erfolgreiche Sprachmittlung eines hohen Maßes an Sprach- und Kulturbewusstheit bedarf (vgl. Byram (2015) language-culture-nexus).

Dieses Forschungsprojekt strebt eine empirische Messung dieser Zusammenhänge an. In der DESI-Studie konnte ein deutlicher positiver Zusammenhang zwischen interkultureller Kompetenz (IKK) und Gesamtleistung im Englischtest sowie im Soziopragmatik-Test gefunden werden, auch nach Kontrolle individueller Merkmale (Hesse & Göbel, 2007; Hesse, Göbel, & Jude, 2008). Erfolgte die Messung der IKK bei DESI über ein fragebogenbasiertes Verfahren, bei dem Items zu critical incidents vorgegeben waren, so werden in dieser Studie speziell konstruierte Sprachmittlungsaufgaben als Testaufgaben eingesetzt, die pragmatisches und kulturelles Wissen erfordern oder in denen kulturspezifische hot spots und Konzepte gemittelt werden sollen (performanzorientierte Messung; Pilotierung der Testinstrumente Dez 2018/ Jan 2019, Hauptstudie Mrz 2019). Die Konstrukte allgemeine Sprachkompetenz, IKK und Sprachbewusstheit werden mittels der bei DESI eingesetzten Instrumente gemessen. Auf der Grundlage von Regressionsmodellen untersucht die Studie

- Zusammenhänge zwischen IKK und Performanz in den Sprachmittlungsaufgaben
- ob Sprachbewusstheit und Sprachkompetenz Prädiktoren für die Performanz in den Sprachmittlung sind
- welche weiteren interindividuellen Variablen (z.B. Geschlecht, Persönlichkeitseigenschaften) im Modell zu berücksichtigen sind.

Neben der Präsentation der Ergebnisse diskutiert der Beitrag, welche Grenzen im Hinblick auf die Messung komplexer Konstrukte wie interkulturelle Kompetenz durch die Reduzierung auf das „Messbare“ bestehen (vgl. auch Byram, 1997; Caspari und Schinschke, 2007).

Samstag 28.09.2019, 09:00 Uhr

Förderung und Untersuchung des Wissenserwerbs (PCK) von Englischlehramtsstudierenden

Christiane Klempin (Berlin)

Über einen Zeitraum von fünf Semestern (2016 -2018) wurde in der Didaktik des Englischen an der Freien Universität Berlin das Lehr-Lern-Labor-Seminar Englisch (LLLSE) als praxisnahes und theoriebasiertes Ausbildungsformat angehender Englischlehrender (B.A.) entwickelt und hinsichtlich seiner reflexionsförderlichen Wirkung auf die Teilnehmenden systematisch untersucht (Klempin et al., 2018).

Die didaktische Reflexionskompetenz wurde in den Dimensionen Reflexionstiefe (Abels, 2011) und Reflexionsbreite (Leonhard et al., 2011) analysiert. Der Vortrag gibt erstmalig Einblick in die gewonnenen Befunde zur didaktischen Reflexionsbreite, operationalisiert als Entwicklung englischdidaktischen Wissens (pedagogical content knowledge/ PCK, vgl. König et al. (2016)). Die dem Vortrag zugrundeliegende empirische Studie zeichnet sich hinsichtlich der methodischen Herangehensweise dadurch aus, dass die PCK-Entwicklung zunächst über so genannte PCK-Maps visualisiert (Park & Chen, 2012) und daraufhin inferenzstatistische Analysen angeschlossen wurden. Die Reflexionsdaten wurden gemäß Mixed-Method-Ansatzes (Kuckartz, 2014) in einem PRE-INTRAPOST-Design qualitativ über offene schriftliche Diskursvignetten (Rehm & Bölsterli, 2014) gewonnen. Es folgte eine deduktive qualitative Inhaltsanalyse zur Reflexionsbreitenerfassung (Kuckartz, 2016). Die anschließende Visualisierung der PCK-Entwicklung lieferte Anhaltspunkte zur statistischen Hypothesentestung, ob die LLLSE-Teilnehmenden im Vergleich zu Teilnehmenden eines Parallel-LLLSE oder einer Kontrollgruppe höhere PCK-Wissenszuwächse verzeichnen.

Samstag 28.09.2019, 10:00 Uhr

Die Analyse der Kohärenz in Texten der DaF-Lernenden: Ein forschungsmethodischer Vorschlag

Vesna Bagarić Medve (Osijek) & Leonard Pon (Osijek)

Die Kohärenz ist ein komplexes Konzept, das grammatische, pragmatische, kognitive und thematische Aspekte einbezieht (Brinker 2001). Die Komplexität dieses Konzepts ist demzufolge äußerst schwer in der Analyse von Texten zu erfassen. Bislang wurden mehrere Methoden zur Textkohärenzanalyse entwickelt, z. B. die Thema-Rhema-Progression von Daneš (1976), die in Anlehnung an diese Methode entwickelte Analyse der thematischen Struktur (engl. topical structure analysis) von Lautamatti (1990), die Analyse des Themas (engl. topic-based analysis) von Watson Todd (1998), die RTS (engl. rethorical structure theory) von Mann und Thompson (1988), um nur einige zu nennen.

Wenn es um die Analyse der fremdsprachigen Lernertexte geht, stößt die Anwendung der unterschiedlichen Methoden zur Kohärenzanalyse auf mehrere Probleme (vgl. Watson Todd 1998, Pon und Bagarić Medve 2017). Im wissenschaftlichen Projekt "Textual coherence in foreign language writing: Croatian, German, English, French and Hungarian in comparison" (IP-2016-06-5736) wurde daher ein methodischer Vorschlag zur Kohärenzanalyse erarbeitet. Dieser Vorschlag lässt sich als Weiterentwicklung der Methode Lautamattis aufzufassen, die im Bereich der Zweit- und Fremdsprachenforschung breite Anwendung gefunden hat.

Das Ziel dieses Beitrags ist die Ergebnisse der Anwendung dieser weiterentwickelten Methode zur Textkohärenzanalyse zu analysieren. Die Methode wurde an einem Korpus von 30 argumentativen Texten der DaF-Lernenden (das Sprachniveau B2) erprobt. Vor der Analyse wurden die Texte anhand einer besonders für diese Forschung entwickelten Bewertungsskala evaluiert. Die Ergebnisse der qualitativen und quantitativen Analyse (deskriptive Statistik und Korrelationsanalyse) zeigen, dass die weiterentwickelte Methode viele Probleme in der Kohärenzanalyse fremdsprachiger Lernertexte löst und aussagekräftige Schlüsse über die Kohärenz der Lernertexte zulässt.

Sektion 10: Erschließung von neuen Lernorten und Lernräumen

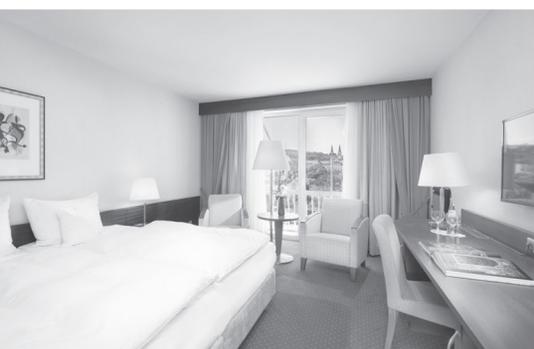
Leitung: Diana Feick & Jutta Rymarczyk

Raum: 2.012

Donnerstag, 26.09.2019		
11:30—12:30	Diana Feick	Zwischen Ortsunabhängigkeit und Lernortspezifität: Mobiles Lernen im Kontext Deutsch als Fremdsprache
14:00—15:00	Ikumi Waragai, Tatsuya Ohta, Andreas Meyer in Zusammenarbeit mit Makoto Ishii, Yukiko Sato, Stefan Brückner	Gestalten und Steuern der individuellen Lernumgebung durch Lernende – Entwicklung und Testung der Applikation „Platzweit neu“ für das Fremdsprachenlernen
15:00—16:00	Christian Fandrych, Cordula Meißner, Franziska Wallner	Korpora gesprochener Sprache als virtuelle Lernräume der Mündlichkeitsdidaktik: Bestehende Einsatzmöglichkeiten und aktuelle Weiterentwicklungen

Freitag, 27.09.2019		
09:00—10:00	Dietmar Rösler in Zusammenarbeit mit Selmin Hayircil, Tamara Zeyer	'The good learner revisited' - selbstbestimmte Medienverwendung beim erfolgreichen Deutscherwerb studieninteressierter Geflüchteter
10:00—11:00	Carola Surkamp, Cathrin Sprenger	And the Oscar goes to... digitalization? – Potentiale der Durchführung einer Globalen Simulation zum Thema Hollywood im Lehr-/Lern-Labor
11:30—12:30	Markus Oppolzer	The Hero of Little Street: Raumvorstellungen zwischen Realität und Virtualität

Samstag, 28.09.2019		
09:00—10:00	Larena Schäfer, Mareike Tödter	Contested spaces - Globale Internetdiskurse als virtuelle Lernorte im Englischunterricht
10:00—11:00	Thorsten Merse	Queer Spaces als neue Lernorte für den Fremdsprachenunterricht: Konzeptionelle Überlegungen, digitale Potenziale und unterrichtspraktische Perspektiven



Das Gute liegt ganz nah!

Übernachten Sie in eleganter Atmosphäre und profitieren Sie vom direkten Anschluss an das Congress Centrum.

Maritim Hotel Würzburg · Pleichertorstraße 5 · 97070 Würzburg
Telefon 0931 3053-820 · info.wur@maritim.de · www.maritim.de

Betriebsstätte der Maritim Hotelgesellschaft mbH · Herforder Straße 2 · 32105 Bad Salzufen

Erschließung von neuen Lernorten und Lernräumen

In unserer Sektion wollen wir uns Lernorten widmen, die außerhalb des traditionellen Klassenunterrichts liegen. Diese außerschulischen Lernorte lassen sich grundsätzlich in zwei Gruppen unterteilen, und zwar in konventionelle (brick and mortar places) und in virtuelle Orte.

Zu den konventionellen Lernorten zählen wir Einrichtungen wie Museen, Theater, Kinos etc., die zwar nicht primär auf Lernen ausgerichtet sind, die aber diese Funktion durch museums- oder theaterdidaktische Angebote durchaus aufweisen können und das entsprechende Potenzial besitzen. Trotz der englischen Bezeichnung „brick and mortar places“, die diese Orte von den virtuellen absetzt, sind dieser ersten Gruppe auch Orte außerhalb von Gebäuden zuzuordnen, womit Zoos, Parks, Wälder, Strände, kurz, Landschaften unterschiedlicher Art, für Lernen genutzt werden können. Es ist der Frage „Umbrüche durch Digitalisierung?“ im Titel des 28. DGFF-Kongresses geschuldet, dass diese Gruppe in unserer Sektion nur im Verbund mit virtuellen Lernräumen berücksichtigt werden kann. Zu diskutierende Punkte sind hier etwa die Möglichkeiten der Einbindung der außerschulischen Lernräume in den regulären Unterricht durch die Vor- und Nachbereitung des dort stattfindenden Unterrichts mittels digitaler Medien, oder wie man digitale Medien vor Ort für while-tasks nutzen bzw. entstehende Texte später in post-tasks wieder aufgreifen kann.

Die zweite Gruppe, die der virtuellen Lernräume, kann ohne Verbindung zu den konventionellen / real existierenden Lernorten behandelt werden. Von Interesse sind hier z.B. blended learning-Szenarien, aber auch all die Bereiche von CALL und MALL, die sich des Internets bedienen. Das Feld möglicher Vortragsthemen in dieser Gruppe ist weit:

- Nutzung im Internet angebotener digitaler Wörterbücher
- ein Fokus auf Mehrsprachigkeit durch digitale Medien
- mögliche Reduktion der Betreuungsdichte, d.h. häufigere Kontakte von Lehrenden und Lernenden, durch den Einsatz digitaler Medien
- neue Rollen der Lehrkraft in individualisierten medialen Lernkontexten
- Lerner zwischen selbstgesteuertem und inzidentellem Lernen durch Kommunikationstechnologie
- Gelegenheiten zu differenziertem Lernen in inklusiven Settings durch digitale Medien

Schließlich ist noch eine dritte Gruppe zu erwähnen, und zwar die des „Nachmittagsmarkts für außerschulisches Lernen“, der sowohl Nachhilfe als auch eigeninitiiertes Lernen von Fremdsprachen mit zumeist nicht kontrolliertem Sprachmaterial umfasst, das per Apps angeboten wird.

Mit dieser Unterteilung der Lernorte und -räume greifen wir die in Reinders' und Bensons 2017er Artikel „Research agenda: Language learning beyond the classroom“ vorgeschlagene Kategorisierung („Settings, Learning Processes, and Teaching“) für Forschungsaufgaben auf, gehen aber auch gleichzeitig über sie hinaus. Wir unterscheiden Orte (Where does LBC take place?), diskutieren (didaktisch-)methodische Aspekte (How does it take place?) und wenden uns den Lehrkräften zu (How should teachers be involved?). Schließlich stellen wir aber als zusätzlichen Punkt die Lernenden in den Mittelpunkt, wenn es um z.B. selbstgesteuertes vs. inzidentelles Lernen geht, oder wenn es gilt, die Wahrnehmung der Angebote des „Nachmittagsmarkts“ zu reflektieren.

Donnerstag 26.09.2019, 11:30 Uhr

Zwischen Ortsunabhängigkeit und Lernortspezifität: Mobiles Lernen im Kontext Deutsch als Fremdsprache

Diana Feick (Auckland)

Das Fremdsprachenlernen mithilfe von Mobiltechnologien kann bei der Erschließung von Lernorten anhand zwei verschiedener didaktisch-methodischer Ansätze erfolgen: (1) ortsunabhängiges Lernen mittels mobiler Endgeräte und (2) lernortspezifisches mobiles Lernen, bei dem der jeweilige Lehr-Lernkontext und der/die damit verknüpfte(n) Lernort(e) die Basis mobil vermittelter Sprachlernaktivitäten darstellen. Mobile language learning (MLL) nach dem zweiten Verständnis, welches auf dem Modell der sozio-kulturellen Ökologie Mobiles Lernens (Pachler, Bachmair & Cook 2010) basiert, ist somit kontextsensibel, situiert und ortsbezogen. Spezifische physische oder virtuelle Lernorte bieten dabei ein einzigartiges Gestaltungspotenzial sowohl für das Lernen im Unterrichtsraum als auch außerhalb. Empirische Fremdsprachenforschung zu digitalen Medien, die den Faktor Lernort als expliziten Untersuchungsgegenstand fokussiert, steht bisher noch aus. Erste Untersuchungen weisen jedoch darauf hin, dass beispielsweise der urbane Raum sowohl Chancen als auch Grenzen bei Entfaltung mobiler Sprachlernaktivitäten bietet (u.a. Gaved & Peasgood 2017).

Der Vortrag zeigt an ausgewählten Forschungsergebnissen einer videoethnographischen Fallstudie an einer Sekundarschule in Neuseeland auf, inwiefern mobiles Lernen des Deutschen als Fremdsprache auf dem Spektrum zwischen Ortsunabhängigkeit und Ortsspezifität angesiedelt ist und welche konkreten Lehr-Lern-Praktiken damit jeweils einhergehen. Das Datenkorpus besteht aus Lehrendeninterview-, videographischen Beobachtungs- sowie Lerner_innentagebuchdaten von vier Schulklassen während des Zeitraumes von sechs Monaten, wodurch sowohl die MLL-Handlungen innerhalb und außerhalb des Unterrichts, die Perspektive der Lehrperson als auch die der Schülerinnen und Schüler auf das Deutschlernen unter Zuhilfenahme mobiler Technologien erfasst wurde.

Donnerstag 26.09.2019, 14:00 Uhr

Gestalten und Steuern der individuellen Lernumgebung durch Lernende – Entwicklung und Testung der Applikation „Platzwit neu“ für das Fremdsprachenlernen

Ikumi Waragai (Keio), Tatsuya Ohta (Nanzan) & Andreas Meyer (Keio) in Zusammenarbeit mit Makoto Ishii (Keio), Yukiko Sato (Keio) & Stefan Brückner (Keio)

Einer der wichtigsten Aspekte des Fremdsprachenlernens ist es, wie man den Lerninhalt im Klassenraum mit dem Alltagsleben der Lernenden bzw. mit dem Lernen außerhalb des Unterrichts verbinden kann. Eine Software, die den Lernenden die Möglichkeit gibt, von räumlichen und zeitlichen Bedingungen befreit und ihrem individuellen Alltagsleben angepasst ihre Lernumgebung selbst zu gestalten, würde diesen Brückenschlag leisten. Wenn sich der Ort des Alltagslebens der Lernenden durch die App zum Lernort verwandelt und die Lernumgebung in ihrem Alltag von den Lernenden selbst gestaltet und gesteuert werden kann, ist das für die Erweiterung der Lernorte von großer Bedeutung.

Auf der Basis dieses Konzepts haben wir eine Smartphone-Applikation entwickelt. In dieser App lassen sich anhand der GPS-Funktion, der visuellen Texteingabe-Funktion und der akustischen Textwiedergabe bereits bekannte Lerninhalte in den eigenen alltäglichen Lebenskontext transferieren. Die Lernenden können auf dem Lerninhalt basierende, selbst geschriebene Texte entweder an den Standort oder an beliebige Orte wie z.B. auf den Weg zur Uni virtuell „setzen“ und dort die durch ein Cloud-System gesendeten Tondaten eigener Texte akustisch erleben. An der

ersten Anwendungsuntersuchung nahmen japanische deutschlernende Studierende teil. Ziel der Untersuchung war es, zu beobachten, wie die „digital-nativen“ Lernenden mit dieser App umgehen, verschiedene Möglichkeiten des Lernens nutzen und das eigene Lernen selbst designen, sowie zu analysieren, welche Tendenzen und individuellen Unterschiede in ihrem Lernverhalten existieren. Im Vortrag werden erste Ergebnisse aus Interviews mit den Lernenden und der Analyse der registrierten Logdaten zu ihrem Lernprozess vorgestellt.

Donnerstag 26.09.2019, 15:00 Uhr

Korpora gesprochener Sprache als virtuelle Lernräume der Mündlichkeitsdidaktik: Bestehende Einsatzmöglichkeiten und aktuelle Weiterentwicklungen

Christian Fandrych (Leipzig), Cordula Meißner (Leipzig) & Franziska Wallner (Leipzig)

Korpora gesprochener Sprache eröffnen virtuelle Lernräume zur Vermittlung und Aneignung situations- und adressatenangemessener mündlicher Kommunikationsfähigkeit. Das Spektrum ihrer Einsatzmöglichkeiten reicht von einer stärker gesteuerten, in den Unterricht eingebundenen Nutzung bis hin zur autonomen Nutzung als Informationsressource, auf die Lernende unabhängig von unterrichtlichen Aufgabenstellungen zurückgreifen können (vgl. Fandrych/Meißner/Wallner 2018). Hierzu stellen Korpusplattformen wie die Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD) eine Vielfalt an Informationen bereit: Sie bieten Zugang zu authentischen Beispielen für verschiedene alltägliche und institutionelle Handlungssituationen sowie Zugriff auf Beispiele für sprachliche Variation (etwa Dialekte oder Jugendsprache). Außerdem ermöglichen sie es, die Struktur ausgewählter Diskursarten nachzuvollziehen (etwa für Verkaufsgespräche oder Seminarreferate) oder spezifische Eigenschaften gesprochener Sprache zu fokussieren (etwa Klitisierungen, reduzierte Formen, Modalpartikel). Darüber hinaus werden aktuell an den Universitäten Leipzig und Hamburg sowie am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim (IDS) mit dem Projekt ZuMult („Zugänge zu multimodalen Korpora gesprochener Sprache – Vernetzung und zielgruppenspezifische Ausdifferenzierung“) spezifische Zugriffsmöglichkeiten für Fremdsprachendidaktiker/innen entwickelt. Diese bieten die Möglichkeit, eine gezielte Auswahl mündlicher Sprachbeispiele zu treffen, etwa nach Sprachniveau und schwierigkeitsbezogenen Parametern wie Standardnähe/-ferne, lexikalische Komplexität oder dem Anteil überlappender Sprecherinnenbeiträge. Im Beitrag wird gezeigt, wie die genannten Informationen einerseits von Seiten der Lehrenden zur Gestaltung des Unterrichts, andererseits eigenständig von Lernenden zum Ausbau ihrer mündlichen Kompetenzen genutzt werden können.

Freitag 27.09.2019, 09:00 Uhr

'The good learner revisited' - selbstbestimmte Medienverwendung beim erfolgreichen Deutscherwerb studieninteressierter Geflüchteter.

Dietmar Rösler (Gießen) & Tamara Zeyer (Gießen)

In Fortführung der in den 1970er Jahren begonnenen Diskussion um die ‚good learners‘ und die von ihnen verwendeten Strategien wird in einem vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst geförderten Projekt zum Deutscherwerb geflüchteter Studieninteressierter das Deutschlernen von Personen untersucht, die ohne Deutschkenntnisse in Deutschland ankamen und im Jahre 2018 bereits das Studium aufgenommen haben oder kurz davor stehen.

Die Datenerhebung erfolgte durch Einzelinterviews. Die Analyse der Interviewdaten hat zum Ziel herauszufinden, woran sich aus der Perspektive dieser Lernenden erfolgreicher Spracherwerb festmachen lässt. Aufgrund der im Rahmenthema der DGFF-Tagung vorgenommenen Fokussierung auf mögliche Umbrüche durch Digitalisierung kon-

zentriert sich der Vortrag auf die in den Interviews vorkommenden Thematisierungen des selbstgesteuerten und inzidentellen Lernens durch Kommunikationstechnologien. Analysiert wird, inwieweit die Aktivitäten der Lernenden deren Lernen in Sprachkursen begleiten und intensivieren, inwieweit sie über diese hinausgehen oder inwieweit sie als unabhängig von Kursangeboten zu betrachten sind.

Etwas provokant formuliert: Waren sie erfolgreiche Lerner trotz oder dank des Unterrichts?

Diese letzte Frage soll das Augenmerk darauf richten, dass der Blick auf den Unterricht allein ebenso wenig ausreichend ist wie ein Forschungsvorgehen, das Lernprozesse ohne Bezug auf die Besonderheiten des institutionellen Lernkontextes beschreibt. Die Aspekte, die für die interviewten Lernenden besonders zu ihrem Lernerfolg beigetragen haben, werden am Ende des Beitrags im Hinblick auf die Frage diskutiert, inwieweit sie – per externer Sprachlernberatung oder integriert in den Unterricht – für andere Lernende für deren Spracherwerb nutzbar gemacht werden können.

Freitag 27.09.2019, 10:00 Uhr

And the Oscar goes to... digitalization? – Potentiale der Durchführung einer Globalen Simulation zum Thema Hollywood im Lehr-/Lern-Labor

Carola Surkamp (Goettingen) & Cathrin Sprenger (Göttingen)

Ziel des Vortrags ist es aufzuzeigen, wie die Einbindung eines außerschulischen Projekts – einer Globalen Simulation zum Thema Hollywood im universitären Lehr-/Lern-Labor – in den regulären Englischunterricht durch den Einsatz digitaler Medien gelingen kann. Anhand eines konkreten Beispiels aus der Praxis werden Möglichkeiten der Verzahnung und Erweiterung von „brick and mortar“-Lernorten durch digitale Medien vorgestellt und in ihren Potentialen für die Kompetenzentwicklung sowohl auf SchülerInnen- als auch auf Studierenden-Seite diskutiert.

Mittelpunkt des Projektes ist eine Globale Simulation, die jedes Semester von Lehramtsstudierenden der Universität Göttingen im Rahmen ihres Forschungspraktikums im Fach Englisch mit 8. Klassen durchgeführt wird. Die Studierenden konzipieren, erproben und evaluieren dabei u.a. den Einsatz digitaler Medien im Englischunterricht. Im Vorfeld der Simulation erstellen die SchülerInnen in der Schule mithilfe von Tablets Produkte zum Thema der Simulation: Filmtrailer, Onlineartikel, Fanfiction

und Interviews. Diese werden auf einem passwortgeschützten Blog hochgeladen und im Rahmen der während der Simulation verliehenen Oscar-Awards am Projekttag präsentiert und prämiert. Darüber hinaus arbeiten die SchülerInnen während der Simulation am außerschulischen Lernort an verschiedenen Stationen. Auch für diese while-tasks werden digitale Medien genutzt, z.B. zum Dreh eines Make-up-Tutorials oder für die Arbeit im „Press Room“, in dem Online-Artikel zu den Ereignissen des Tages verfasst und ebenfalls auf dem Blog veröffentlicht werden. Der Blog dient also auch als Live-Feed über den Projekttag und verknüpft als virtueller Lehr- und Lernraum den schulischen mit dem außerschulischen Lernort.

Ziele des Projekts sind zum einen die Sensibilisierung der Studierenden für die Potentiale digitaler Medien im kommunikativen, handlungsorientierten Fremdsprachenunterricht sowie für die Veränderung der LehrerInnenrolle, die damit einhergeht. Zum anderen sollen durch den zielgerichteten, fachspezifischen Einsatz von Tablets, Learning Apps und World Wide Web neben Medienkompetenzen insbesondere die funktional-kommunikativen Kompetenzen der Lernenden gefördert werden, indem mündliche und schriftliche Texte in der Fremdsprache in verschiedenen, auch außerschulisch relevanten Genres entstehen.

Freitag 27.09.2019, 11:30 Uhr

The Hero of Little Street: Exploring real spaces through virtual means

Markus Oppolzer (Salzburg)

Children's literature often affords its readers with a vicarious and thus virtual exploration of real or imagined spaces, but also with instances of what could be called 'augmented reality'. While Harry Potter's King's Cross can be identified as a railway station in London, Platform 9 ¾ owes its existence to the author's vivid imagination and the readers' indulgence of fanciful extensions to an otherwise mundane (Muggle) reality. This, in turn, may have repercussions on the physical location, whose appeal has dramatically increased thanks to its fictitious counterpart (<https://www.kingscross.co.uk/harry-potters-platform-9-34>). While in prose fiction it is the reader's imagination that blends 'reality' with 'virtuality', in visual narrative media (digital) artists use their skills to achieve this effect in front of our eyes, replacing a leap of the imagination with the technical achievement of more or less accurate representation.

In *The Hero of Little Street*, Rogers foregrounds precisely this exploration and modification of real places through artistic means. A boy escapes a gang of bullies chasing him across London's Trafalgar Square by sneaking into the National Gallery. Inside, he interacts with the exhibits in various irreverent ways. Surprisingly, one of the paintings comes alive and he acquires a new playfellow in the form of a dog that jumps out of Van Eyck's *The Arnolfini Portrait* and leads him into Vermeer's *A Young Woman seated at a Virginal*. Their adventure continues in Vermeer's *The Little Street*, where the boy encounters 17th-century Delft before returning back home.

Teaching *The Hero of Little Street* shall serve as a framework and starting point for various virtual engagements with public spaces, museums and the worlds within paintings, using blended learning to combine in-class activities with out-of-class webquests. The internet's vast collections of media files and its interactive capabilities allow for an exploration of public spaces and museums through (live) web-cameras, YouTube clips, photos, (interactive) maps, floor plans and learner texts of all kinds.

Samstag 28.09.2019, 09:00 Uhr

***Contested spaces* - Globale Internetdiskurse als virtuelle Lernorte im Englischunterricht**

Larena Schäfer (Paderborn) & Mareike Tödter (Bremen)

Den Worten des antiken Philosophen Augustinus von Hippo zur Folge ist die Welt ein Buch und die Menschen, die nicht reisen, lesen nur eine Seite. Dieses auch im heutigen Zeitalter häufig bemühte Zitat zeigt, dass das Kennenlernen von neuen Orten als entscheidender Faktor bewertet wird, um die eigene Persönlichkeit und Meinung auszubilden. Trotz sinkender Reisekosten bleibt es dennoch ein Privileg von Wenigen, die Welt zu bereisen und damit nicht auf einer Seite des Buches zu verweilen. Ein realistischer, globaler „Reiseort“ zu dem unsere Schüler*innen täglich Zugang haben, ist das Internet. Es bietet die Möglichkeit, kontroverse, soziokulturelle Themen zu ergründen, die nicht nur am eigenen Wohnort verhandelt werden, sondern auch auf einer globalen Ebene Beachtung finden. Der geplante Beitrag geht davon aus, dass es in der Verantwortung der Lehrkräfte liegt, diese potentiellen Lerngelegenheiten für den Unterricht nutzbar zu machen, um so Schüler*innen einen Zugang zu virtuellen Lernorten zu eröffnen. Der Vortrag möchte aus einer theoretischen Perspektive die Frage fokussieren, wie Lehrkräfte sogenannte Internetdiskurse didaktisch modellieren können, damit Lernende sich im Englischunterricht auf eine virtuelle „Reise“ begeben und neue, globale Internet-Räume entdecken können, die sich ihnen vielleicht sonst nicht eröffnet hätten. Beispielhaft sollen Internetdiskurse zur sozialkritischen, transkulturellen Kunst des Street Artists Banksy sowie Diskurse zu politischen Aktionen vorgestellt werden. Die Auswahl und didaktische Gestaltung dieser fremdspra-

chigen Inhalte zielen darauf ab, dass Schüler*innen sich widersprechende Wahrnehmungen und Urteile artikulieren und akzeptieren lernen. Der Beitrag stellt daher abschließend eine Verbindung zwischen den analysierten Unterrichtsgegenständen und den Zieldimensionen eines inhaltsorientierten Englischunterrichts her.

Samstag 28.09.2019, 10:00 Uhr

Queer Spaces als neue Lernorte für den Fremdsprachenunterricht: Konzeptionelle Überlegungen und unterrichtspraktische Perspektiven

Thorsten Merse (München)

Dieser Vortrag geht der Frage nach, wie sich Ansätze einer diversitätsorientierten Kulturdidaktik mit konzeptionellen, methodischen und unterrichtspraktischen Ansätzen der Didaktik des außerschulischen Lernortes gewinnbringend vernetzen lassen. Exemplarisch wird dabei der inhaltlich-thematische Aspekt der Vielfalt sexueller und geschlechtlicher Identitäten fokussiert, der in jüngster Zeit unter queer-theoretischem Blickwinkel in der Fremdsprachendidaktik vermehrt diskutiert wird (z.B. Merse 2017) und seit Kurzem auch curricular für den Englischunterricht vorgesehen ist. Die unterrichtspraktischen Implikationen der Sichtbarmachung und Thematisierung von LGBT identities (lesbian, gay, bisexual, transgender) sind – abgesehen von der Arbeit mit Literatur und Film – noch kaum erforscht, sodass die Frage der Sektion nach dem Potenzial neuer Lernorte auch aus queerer Perspektive lohnenswert erscheint.

Anstatt jedoch a priori eine Festlegung auf einen bestimmten konventionellen oder virtuellen Lernort vorzunehmen, wird im Vortrag zunächst durch Rückgriff auf queer-theoretische Konzeptualisierungen von space untersucht, welche Lernorte sich für eine kulturdidaktisch und fremdsprachlich sensible Auseinandersetzung mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt eignen. Daraufhin werden konkrete mögliche ‚queere Lernorte‘ in ihren Potenzialen und Funktionen für den Fremdsprachenunterricht vorgestellt, z.B. virtuelle Lernorte wie Blogs und Videoplattformen mit autobiographischen Selbstrepräsentationen, konventionelle Lernorte wie Museen und Städte (z.B. die Archivarbeit des britischen Queerseum oder queere Stadtrundgänge), die auch in ihrer unterrichtspraktischen Verschränkung mit digitalen Medien untersucht werden (z.B. durch kommentierendes Geotagging), sowie alltägliche Lernorte im Hinblick auf deren ‚Inszenierung‘ sexueller und geschlechtlicher Identitäten. Die didaktisch-methodische und digitale Erschließung dieser Lernorte wird durch eine queer-spezifische Aufgabentypologie verdeutlicht, die sich am inter- und transkulturellen Lernen orientiert. Zur Illustration werden Beispiele aus der universitären Lehrerbildung und der schulischen Unterrichtspraxis aufgezeigt. Auf Basis der queer-orientierten Exemplarität dieses Vortrags soll abschließend diskutiert werden, wie kulturelle Diversität allgemein über konventionelle und virtuelle Lernorte erfahrbar gemacht werden kann.

Arbeitskreis der Sprachenzentren an Hochschulen e.V.



Der AKS e.V. ist der Verband für
Fremdsprachenlehre an Hochschulen in
Deutschland.

Der AKS bietet

Vernetzung und Austausch
Zertifizierung und Weiterbildung
Forschung und Qualitätsentwicklung
Internationalisierung und Sprachenpolitik

Kontakt:
Clearingstelle des AKS
Ruhr-Universität Bochum
Postfach 10 21 48
44721 Bochum
aks@ruhr-uni-bochum.de
www.aks-sprachen.de



Sektion 11: Heterogenität und Inklusion

Leitung: Thomas Grimm & Grit Mehlhorn

Raum: 2.011

Donnerstag, 26.09.2019		
11:30—12:30	Markus Kötter, Matthias Trautmann	Problemlagen und Befunde zur Gestaltung inklusiven (Englisch)Unterrichts
14:00—15:00	Sophie Engelen	Das Erlernen des Französischen mit Leserechtschreibschwierigkeiten: Einblicke in eine qualitative Untersuchung in den Sekundarstufen I und II
15:00—16:00	Claudia Riemer	Inklusion und Integration – bildungspolitische Entwicklungen und (verpasste?) Chancen

Freitag, 27.09.2019		
09:00—10:00	Bianca Roters in Zusammenarbeit mit Carolyn Blume, David Gerlach, Torben Schmidt	Frühe Lehrpersonenprofessionalisierung für inklusive Fremdsprachen-settings: Empirische Ergebnisse zu Haltungen, Überzeugungen und Reflexivität
10:00—11:00	Ann-Christin Bruhn, Kristin Kersten, Werner Greve	Die Entwicklung des sprachlichen Selbstkonzepts von einsprachigen Lernern und Herkunftssprechern in monolingualen und bilingualen Lernumgebungen
11:30—12:30	Christoph Suter	Aufgabenorientierter inklusiver Englischunterricht in der Praxis. Ein kollaboratives Forschungsprojekt

Samstag, 28.09.2019		
09:00—10:00	Eva Wilden, Raphaela Porsch	Predictors of EFL teachers' attitudes towards inclusive teaching: Qualifications, experience and self-efficacy beliefs
10:00—11:00	Frank Schöpp	Das Potenzial des Unterrichts moderner Fremdsprachen für die Inklusion sexueller und geschlechtlicher Vielfalt

Heterogenität und Inklusion

Die Heterogenität von Lerngruppen stellt auch den Zweit- und Fremdsprachenunterricht vor große Herausforderungen. In Anbetracht eines weit gefassten Inklusionsbegriffs (vgl. Reich 2014) ist unter anderem zu denken an die Integration neu zugewanderter, bereits im Herkunftsland beschulter und in Deutschland noch schulpflichtiger Kinder und Jugendlicher in das deutsche Schulsystem, für deren Eingliederung in die Regelklasse und die Verzahnung sprachlichen und fachlichen Lernens ganz unterschiedliche Modelle praktiziert werden (vgl. Ahrenholz/Fuchs/Birnbaum 2016), an Konzepte zur Sprachförderung bzw. Sprachbildung im Hinblick auf Schülerinnen und Schüler, für die Deutsch die Zweitsprache ist, an konkrete Ansätze einer Didaktik für den herkunftssprachlichen Unterricht (vgl. Reich 2018), an den Umgang mit Legasthenie im Fremd- und Zweitsprachenunterricht (vgl. Engelen 2016), an die inklusive Beschulung von Lernenden mit körperlichen, geistigen, sozialen und emotionalen Beeinträchtigungen.

Es fragt sich, inwieweit eine inklusive Beschulung von Vorteil auch für Schülerinnen und Schüler ohne spezielle Lernbedürfnisse ist und ob Lernende generell von veränderten Unterrichtsmethoden, von Team Teaching, interner Differenzierung bis hin zur Individualisierung profitieren, und welche Faktoren Leistungserfolge in inklusiven Settings beeinflussen. Zu untersuchen ist ferner die Frage, welche Relevanz tutoriell orientierten Übungen am Computer, computervermittelter Kommunikation und Web 2.0-Anwendungen zur differenzierten Förderung der Fremd- und Zweitsprache zukommt (Biebighäuser / Zibelius / Schmidt 2012).

Die Sektion möchte empirisch fundierten, sprachenpolitischen sowie sprachdidaktisch orientierten Beiträgen zu den folgenden Schwerpunkten ein Forum bieten:

- Diagnostik der Eingangsvoraussetzungen in heterogenen Lerngruppen
- Integration von Herkunftssprechern in den Fremdsprachenunterricht (auch im Sinne einer schulischen Förderung von Mehrsprachigkeit)
- Modelle der Aufnahme von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern an deutschen Schulen und deren Vor- und Nachteile
- Umgang mit heterogenen Lerngruppen im herkunftssprachlichen Unterricht
- Fördern und Üben in heterogenen Lerngruppen verschiedener Schulformen
- Differenzierung und Individualisierung in leistungsheterogenen Gruppen, auch durch die Digitalisierung
- Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf
- Differenzierungsmaßnahmen für Lernende mit Legasthenie im Fremd- und Zweitsprachenunterricht
- Professionalisierung der Lehrpersonen: Anforderungen an die Aus-, Fort- und Weiterbildung im Bereich der Differenzierung

Donnerstag 26.09.2019, 11:30 Uhr

Problemlagen und Befunde zur Gestaltung inklusiven (Englisch-)Unterrichts

Markus Kötter (Siegen) & Matthias Trautmann (Siegen)

Lehrerinnen und Lehrer an Regelschulen sehen sich bereits seit längerer Zeit mit der Aufgabe konfrontiert, Schülerinnen und Schüler auch im Fremdsprachenunterricht ‚zieldifferent‘ zu unterrichten. Dies wirft nach wie vor zahlreiche (auch) fachdidaktische Fragen auf: nach der dafür notwendigen veränderten Vorbereitung des Unterrichts, nach empirisch fundiertem Handwerkszeug zur Diagnose von Lernvoraussetzungen, zu formativem Assessment und zur Differenzierung des Materials, schließlich auch nach Chancen und Problemen in der Zusammenarbeit mit SonderpädagogInnen (vgl. etwa Stahl-Morabito 2018). Am Beginn des Vortrags steht eine empirisch fundierte Darstellung der meistgenutzten Lösungen, die Schulen und Lehrpersonen derzeit für den von ihnen angebotenen inklusiven Unterricht gefunden haben. Als Basis für diese Ausführungen fungieren vor allem eine von uns selbst durchgeführte qualitative Interviewstudie (n=19, vgl. Kötter/Trautmann 2018) sowie eine quantitative Umfrage unter nordrhein-westfälischen Englisch-Fachschaften an allgemeinbildenden Schulen im Bereich der Sekundarstufe I im Regierungsbezirk Arnsberg (n=70 Schulen). Auf der Grundlage dieser Befunde werden im zweiten Teil des Vortrags weitere Forschungsbedarfe im Bereich des inklusiven Englischunterrichtes formuliert und es wird ein eigenes Projekt zur Untersuchung der Wirksamkeit verschiedener unterrichtlicher Settings (in der Antragsphase) für die Diskussion vorgestellt.

Donnerstag 26.09.2019, 14:00 Uhr

Das Erlernen des Französischen mit Lese-Rechtschreibschwierigkeiten: Einblicke in eine qualitative Untersuchung in den Sekundarstufen I und II

Sophie Engelen (Gießen)

Im Kontext der aktuellen Debatte um den adäquaten Umgang mit Heterogenität und Inklusion im Zweit- und Fremdsprachenunterricht findet auch die spezifische Situation des Fremdsprachenlernens mit Lese-Rechtschreibschwierigkeiten (LRS) zunehmend Eingang in fremdsprachendidaktische Diskurse (z.B. Engelen 2016). In unterrichtspraktischer Hinsicht dominieren dabei weiterhin erfahrungsbasierte Empfehlungen mit Hinweisen zur Material- und Unterrichtsgestaltung (z.B. Plötner 2017). Während im Bereich des Englischen als Fremdsprache erste Studien vorliegen, die z.B. Interventionsprogramme zur Förderung der Rechtschreibleistungen (Gerlach 2013) entwickeln und evaluieren, mangelt es – nicht nur für die romanischen Sprachen – an schulbezogener, empirischer Forschung, die an den stattfindenden Fremdsprachenunterricht anknüpft und die Perspektive der betroffenen Schüler/innen in den Fokus rückt.

In dem Vortrag soll dieses Desiderat aufgegriffen und der Frage nachgegangen werden, wie Schüler/innen mit LRS das Französische als zweite Fremdsprache erlernen. Dazu wird eine Fallstudie vorgestellt, die im Rahmen eines übergeordneten Qualifikationsprojektes entstanden ist. Die Studie basiert auf Unterrichtsbeobachtungen, der Erfassung von Schreibprodukten und Interviews mit den von LRS betroffenen Schüler/innen. Anhand ausgewählter Datenauszüge soll exemplarisch gezeigt werden, wie die Schüler/innen ihren Französischunterricht und eingesetzte Fördermaßnahmen wahrnehmen, wie sie mit ihren LRS beim Französischlernen umgehen und welche Schwierigkeiten insbesondere im Bereich des Schreibens bestehen. Auf Grundlage der empirischen Untersuchung wird diskutiert, welche Faktoren zu einer gelingenden Förderung betroffener Schüler/innen im Fremdsprachenunterricht beitragen könnten, welche Rolle dabei digitalen Medien zukommen könnte und welche Entwicklungslinien sich für zukünftige Forschungsprojekte in diesem Bereich auftun.

Donnerstag 26.09.2019, 15:00 Uhr

Inklusion und Integration – bildungspolitische Entwicklungen und (verpasste?) Chancen

Claudia Riemer (Bielefeld)

Auf der Basis eines weiten Inklusionsbegriffs liefert der Beitrag aus Sicht des Fachs DaF/DaZ fachpolitische Argumente und Forschungsergebnisse, die dafür plädieren, die Vernachlässigung der Heterogenitätsdimensionen Migrationshintergrund und Förderbedarf in der Zweitsprache Deutsch bei der Umsetzung von Inklusion zu überwinden sowie die Überfälligkeit von Bildungsreformen in einem Einwanderungsland, beginnend bei der Professionalisierung von Lehrpersonen, zu akzeptieren (vgl. Riemer 2017).

In einer auf unseren direkten Wirkungskreis, nämlich die universitäre Lehrer*innenbildung bezogenen Betrachtung werde ich mich mit den zu kleinen und zu isolierten Studienanteilen befassen, mit denen zukünftige Fachlehrende auf die schulische Realität im mehrsprachigen Klassenzimmer, auf die Sonderbeschulungen von sogenannten Seiteneinsteiger*innen und die Förderung des (weiteren) Zweitsprachenerwerbs von Schüler*innen vorbereitet werden. Exemplarisch werde ich dabei auf die an der Universität Bielefeld kurz vor dem Abschluss stehende mehrmethodisch-longitudinale Studie „BiPro_DaZ_FörBi“, die im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung durchgeführt wird, eingehen, die die Entwicklung von Sprachdiagnose- und Förderkompetenz von Lehramtsstudierenden für die bildungssprachliche Förderung von Schüler*innen mit Deutsch als Zweitsprache untersucht. Die Ergebnisse dieser empirischen Studie deuten darauf, dass bei Lehramtsstudierenden durch ein spezifisches Praktikum und die damit verbundene Praxiserfahrung durchaus DaZ-Kompetenz angebahnt werden kann, dass aber dem Faktor Reflexion dabei eine große Bedeutung zukommt.

Der Vortrag zielt auf ein durchgängiges Konzept der Professionalisierung von Lehrpersonen für DaZ und Mehrsprachigkeit und auf die Ausbildung von DaZ-Spezialist*innen für die Schule – sowie eine stärkere Zusammenarbeit von DaZ, Erziehungswissenschaft und Inklusionspädagogik und v.a. auch von DaZ mit den anderen Fachdidaktiken in Forschung und Lehre.

Freitag 27.09.2019, 09:00 Uhr

Frühe Lehrpersonenprofessionalisierung für inklusive Fremdsprachensettings: Empirische Ergebnisse zu Haltungen, Überzeugungen und Reflexivität

Bianca Roters (Lüneburg) in Zusammenarbeit mit Carolyn Blume (Lüneburg), David Gerlach (Marburg) & Torben Schmidt (Gießen)

Um angehende Englischlehrpersonen möglichst früh auf die Anforderungen inklusiven Unterrichts vorzubereiten, wurde in einem ko-konstruktiven Verfahren an der Leuphana Universität Lüneburg ein Blended-Learning-Fachdidaktik-Ausbildungsmodul zum Thema Umgang mit Heterogenität und Inklusion entwickelt und empirisch evaluiert (vgl. Blume et al., 2019).

In der empirischen Begleitforschung berücksichtigt werden – zusätzlich zu Einstellungen zum inklusiven Fremdsprachenunterricht – Elemente der Auseinandersetzung mit Überzeugungen zum Fremdsprachenlernen sowie fachdidaktisch-spezifisches Professionswissen um Differenzierung und Heterogenität (vgl. Mercer & Ryan, 2010). Um differenzensible Haltungen effektiv im inklusiven Unterricht zu transferieren, bedarf es einer hohen Reflexionskompetenz bereits in frühen Professionalisierungsphasen (vgl. Gerlach 2018), die es Lehrkräften ermöglicht, ihre Handlungen kontextbezogen zu wählen sowie zu implementieren. In diesen Lerngelegenheiten wurde durch die Integration verschiedener videobasierter Elemente auf Forschungsergebnisse zur Effektivität von Videographie in

der Lehrkräfteausbildung zurückgegriffen, um diese Einstellungen, Überzeugungen und Reflexionskompetenz positiv zu beeinflussen. Die Begleitforschung, die in diesem Beitrag vorgestellt und vor dem Hintergrund professionstheoretischer Fragestellungen reflektiert wird, dient dazu, die Wirkung der Intervention im Hinblick auf Einstellungen zu Inklusion, Überzeugungen bzgl. des Fremdsprachenlernens und die Reflexionskompetenzentwicklung der Studierenden zu untersuchen und daraus auf empirischer Basis ausbildungsorientierte Handlungsempfehlungen zu generieren.

Freitag 27.09.2019, 10:00 Uhr

Die Entwicklung des sprachlichen Selbstkonzepts von einsprachigen Lernern und Herkunftssprechern in monolingualen und bilingualen Lernumgebungen

Ann-Christin Bruhn (Hildesheim), Kristin Kersten (Hildesheim) & Werner Greve (Hildesheim)

Mehrsprachigkeit ist ein heterogenes Phänomen, das häufig mit Migrationshintergrund und sozioökonomischem Status konfundiert ist. Derartige „Kontainervariablen“ umfassen eine Vielzahl potentieller Einflussfaktoren auf die sprachliche und kognitive Entwicklung, u.a. sprachförderliche Aktivitäten in der Familie bzw. im institutionellen Umfeld. Obwohl inzwischen in einsprachigen Institutionen alltagsintegrierte Sprachförderung und sprachsensibler Unterricht zunehmend gefördert wird, finden Studien trotz wachsender Pluralität bis heute ein monolinguales Selbstverständnis in vielen Schulen, welches mehrsprachige Kinder nicht immer ausreichend fördert. Es ist davon auszugehen, dass hier – neben kognitiven Kompetenzen oder metalinguistischer Bewusstheit – insbesondere auch die Selbsteinschätzungen (sprachliches Selbstkonzept) der Kinder einerseits die Sprachentwicklung beeinflussen, andererseits vom institutionellen Kontext beeinflusst werden.

Die vorliegende longitudinale Studie untersucht die Entwicklung des sprachlichen Selbstkonzepts von 85 ein- und mehrsprachigen jungen Lernern in einsprachig deutschen sowie in bilingualen Institutionen anhand von 3 Skalen in allen Sprachen der Kinder. Die Veränderung der Werte von der Kindertagesstätte bis zum Ende der ersten Klasse wird in standardisierten Fragebögen erfasst. Erste Befunde aus der Kita zeigen, dass Mehrsprachige und Kinder in bilingualen Kitas die längsten Interviews produzieren, dass Einsprachige insgesamt ein positiveres Selbstkonzept haben als Mehrsprachige, und dass Mehrsprachige in bilingualen Kitas ein positiveres Selbstkonzept von ihrer Herkunftssprache haben als vom Deutschen, während dies in deutschsprachigen Kitas umgekehrt ist. Die Implikationen werden im Hinblick auf die Heterogenität der Sprachhintergründe und die schulische Förderung von Mehrsprachigkeit bei einsprachigen Lernern und Herkunftssprechern diskutiert.

Freitag 27.09.2019, 11:30 Uhr

Aufgabenorientierter inklusiver Englischunterricht in der Praxis: Ein kollaboratives Forschungsprojekt

Christoph Suter (Thurgau)

Aufgabenorientierte Unterrichtskonzeptionen für den Fremdsprachenunterricht sind rund um den Begriff Task-Based Learning in unterschiedlicher Ausprägung vorgelegt und diskutiert worden. Ebenso wird ein Diskurs zu den Herausforderungen inklusiver Unterrichtskontexte aus sonderpädagogischer wie fachdidaktischer Perspektive geführt. Spezifisch für schulischen Fremdsprachenunterricht in heterogenen Jahrgangsklassen wurde mit Task-Supported Language Learning ein methodisches Konzept mit Potenzial für inklusiven Unterricht entwickelt.

Auf dieser Grundlage wird ein Projekt vorgestellt, das inklusive Fremdsprachendidaktik theoriebasiert konzeptionell aufgearbeitet und in der Praxis erprobt hat. Dies aus der Perspektive des Unterrichtsdesigns, aber auch der indivi-

duellen Lernunterstützung und der professionellen Entwicklung von Lehrpersonen hin zu inklusivem Unterricht. Dies geschah in Zusammenarbeit mit Lehrpersonen des 5. Schuljahres und ihren Klassen über den Zeitraum von 15 Monaten. Dabei wurden Fragestellungen bearbeitet, die sich sowohl auf die Lehrpersonen als auch auf die Lernenden bezogen. Zentrale Themen waren erstens die Ressourcenaktivierung einerseits der Lehrpersonen im Hinblick auf die Unterrichtsplanung und -durchführung, andererseits der Lernenden im Unterricht bei der Arbeit mit Lernaufgaben. Zweitens waren Fragen im Zusammenhang mit Unterstützung und ihrer Nutzung im Fokus, dies ebenfalls bezogen auf die Lernenden wie auch die Lehrpersonen. Aus einer qualitative Inhaltsanalyse ergaben sich Hinweise auf mögliche Strategien für Lehrpersonen im Umgang mit Ressourcen in einem inklusiven aufgabenorientierten Englischunterricht. Weiter zeigten sich Kontextfaktoren, Aspekte und Elemente der Fachdidaktik, die für Lehrpersonen in inklusiven Unterrichtssituationen unmittelbar bedeutend sein können.

Samstag 28.09.2019, 09:00 Uhr

Predictors of EFL teachers' attitudes towards inclusive teaching: Qualifications, experience and self-efficacy beliefs

Eva Wilden (Duisburg-Essen) & Raphaela Porsch (Münster)

Teachers' beliefs and attitudes are key elements in the successful implementation of inclusive education (Avramidis & Norwich 2002: 130). Regardless of their qualification it is a challenge for all teachers to create inclusive learning environments and to accommodate the specific educational needs of all students. However, regarding English as a Foreign Language (EFL) education there is a special situation at German primary schools since this rather new primary subject very often is taught by teachers without a subject-specific qualification. For these so-called out-of-field teachers, inclusive EFL education might possibly pose an additional professional challenge. Furthermore, as several studies conducted in Germany have shown experience and self-efficacy beliefs are positively related to teachers' attitudes towards inclusion (see Ruberg & Porsch 2017). Thus, in the context of different teacher qualifications and diverse amounts of experience with inclusive education the question arises how important teachers' subject-specific qualification is for explaining differences in teachers' attitudes towards inclusion apart from experience and self-efficacy beliefs. An online survey was conducted among German primary EFL teachers in two different federal states (n = 844). The teachers differ in their subject qualification (major in EFL or no professional training for teaching EFL). Results from variance analyses show that experience, self-efficacy beliefs, and subject qualification can explain variance in teachers' attitudes towards inclusion. The paper concludes with educational implications providing ground for a discussion on the challenges of inclusive teaching for teachers with different qualifications.

Samstag 28.09.2019, 10:00 Uhr

Das Potenzial des Unterrichts moderner Fremdsprachen für die Inklusion sexueller und geschlechtlicher Vielfalt

Frank Schöpp (Würzburg)

Im Kontext der Diskussion um Inklusion und Schule findet häufig eine Fokussierung auf Kinder und Jugendliche mit Behinderungen und /oder einem besonderen Förderbedarf statt, die auch in Publikationen zum inklusiven schulischen Fremdsprachenunterricht überwiegt. Der Begriff der Inklusion ist jedoch sehr viel breiter angelegt und schließt u.a. den Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt ein. Aus Studien wie denen von Burton et al.

(2013) sowie di Giacomo et al. (2013) lässt sich eine besondere Verantwortung aller Schulen für nicht-heterosexuelle Jugendliche ableiten, der sich der Fremdsprachenunterricht nicht entziehen sollte. Ausgehend von der Annahme, dass dem Lehrwerk nach wie vor eine prominente Funktion im Fremdsprachenunterricht zukommt, sollen im Rahmen meines Vortrags zunächst Oberstufenlehrwerke für den Englisch-, Französisch-, Italienisch- und Spanischunterricht auf die Thematisierung von Lebensweisen jenseits von Heterosexualität und rigider Zweigeschlechtlichkeit hin untersucht werden. In einem zweiten Schritt soll an ausgewählten Beispielen gezeigt werden, inwieweit elektronische Medien eventuell vorhandene Defizite der Printmedien auszugleichen vermögen. Ein Schwerpunkt wird dabei auf Möglichkeiten liegen, im Internet selbst aktiv zu werden, z.B. durch das Einstellen von Videos auf YouTube, das Moderieren eines Forums oder das Führen eines Blogs.

ÜBERSICHT DER FREIEN FORMATE

1	Daniela Caspari & Andreas Grünewald	Das fachdidaktische Wissen (FDW) angehender Fremdsprachenlehrkräfte	Raum 1.014
2	Dominik Rumlich, Frauke Matz & Constanze Jochem-Grundmann	Nachwuchs-Café (reloaded): Auf dem Weg zur Professur ...	Raum 1.002
3	Camilla Badstübner-Kizik, Sandra Ballweg & Sabine Jentges	Linguistic Landscapes und ihre plurilinguale und -kulturelle Dimension aus fremdsprachendidaktischer Perspektive	Raum 1.003
4	Solveig Chilla & Karin Vogt	(World Café); Thema: Inklusiver Fremdsprachenunterricht in Zeiten digitaler Transformation - Möglichkeiten und Herausforderungen	Raum 1.004
5	Carola Surkamp, Andreas Wirag & Stefanie Giebert	Die Künste und der Fremdsprachenunterricht - Schnittflächen & Perspektiven	Raum 1.005
6	Thorsten Merse & Grit Alter	Re-thinking picturebooks for intermediate and advanced learners	Raum 1.006
7	Elena Dieser & Christina Ostwald	Integration musikalischer Elemente bei der Ausspracheschulung	Raum 1.007

Die Freien Formate finden Freitag und Samstag je von 16:30 bis 18:00 Uhr parallel statt.

Bildung aktiv gestalten

Der Cornelsen Talent-Pool

cornelsen.de/talentpool

Jetzt online
bewerben

Seit mehr als 70 Jahren gestaltet Cornelsen die Bildungslandschaft maßgeblich mit. Dabei verbinden wir didaktische Kompetenz, engen Austausch mit unseren Kunden sowie Servicedenken mit Innovationsfreude und Partnerschaftlichkeit.

Von guten Noten bis zum Abschluss, von Sprachkenntnissen für den Urlaub bis zum Fachwissen für den Beruf: Mit unseren Produkten begleiten wir Lernende als verlässlicher Partner.

Dabei sind wir immer auf der Suche nach engagierten Fachkräften, die uns mit Wissen und Können unterstützen. Egal, ob Sie als Autor/-in an einem Schulbuch arbeiten, Ihr Wissen lieber in Vorträgen teilen oder für Marketing und Vertrieb beratend tätig werden wollen: wir freuen uns auf Ihre Ideen!

Bewerben Sie sich online unter cornelsen.de/talentpool



Cornelsen

Das fachdidaktische Wissen (FDW) angehender Fremdsprachenlehrkräfte

Leitung: Daniela Caspari & Andreas Grünewald

Raum: 1.014

Bei der Frage nach der inhaltlichen Gliederung des professionellen Lehrerinnen- und Lehrerwissens wird in Anlehnung an die Taxonomie Shulmans (1986) häufig nach Fachwissenschaftlichem Wissen (FW), Fachdidaktischem Wissen (FDW) und Pädagogisch-Psychologischem Wissen (PW) unterschieden. In empirischen Studien (z. B. COACTIV, Kunter et al. 2011 oder TEDS-M Blömecke et al. 2010) kann die Existenz dieser Wissensdomänen nachvollzogen werden.

Im Gegensatz zu den naturwissenschaftlichen Fächern gibt es für die fremdsprachlichen Fächer außer den KMK-Vorgaben nur einen geringen Grad an Kanonisierung für diese Wissensbereiche.

Ausgehend von den ersten empirischen Studien zum fremdsprachenspezifischen FDW (z. B. FALKO-E: Kirchhoff 2017) und auf der Grundlage einer von uns durchgeführten Analyse der KMK-Standards für die Fremdsprachenlehrausbildung (i.d.F. vom 11.10.2018), sowie von fachdidaktischen Einführungen und Curricula der Studiengänge Englisch, Französisch und Spanisch an verschiedenen Universitäten, verfolgen wir in diesem Freien Format das Ziel, einen ersten Entwurf zum FDW in der scientific community zur Diskussion zu stellen und gemeinsam weiterzuentwickeln.

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppensitzung sollen allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zugänglich gemacht werden. Ferner ist die Publikation in der Zeitschrift für Fremdsprachenforschung geplant. In weiteren Schritten könnten die Ergebnisse Vertreterinnen und Vertreter der 2. Phase der Lehrerinnen- und Lehrerbildung zur Verfügung gestellt werden.

Die beiden zur Verfügung stehenden Arbeitssitzungen sind wie folgt geplant: Am ersten Tag soll angeregt durch Impulsbeiträge (angefragt sind Petra Kirchhoff und Bianca Roters) der aktuelle Forschungsstand zum fremdsprachenspezifischen FDW diskutiert werden. Am zweiten Tag stellen wir unsere Analyseergebnisse unter Einbezug der Erkenntnisse der ersten Arbeitssitzung und den daraus erarbeiteten fremdsprachenspezifischen Vorschlag zum FDW zur Diskussion. Wir bitten daher, die Teilnahme an beiden Tagen einzuplanen.

Nachwuchs-Café (reloaded): Auf dem Weg zur Professur ...

Leitung: Dominik Rumlich, Frauke Matz & Constanze Jochem-Grundmann

Raum: 1.002

Aufgrund der positiven Rückmeldungen des letzten Nachwuchs-Cafés in Jena möchten wir dieses (freie) Format mit dem Fernziel fortführen, es dauerhaft in den Strukturen des DGFF-Kongresses zu etablieren.

Als Forschende, Dozierende und Administrierende sind wir zwar in Teams organisiert, aber mit unseren vielfältigen Aufgaben müssen wir oft alleine zurechtkommen. Austausch und Vernetzung sind daher zentrale Anliegen jeder wissenschaftlichen Tagung. Sie werden sogar häufig als wichtigste Gründe für Konferenzbesuche bezeichnet, wobei in persönlichen Gesprächen darauf hingewiesen wird, dass dies vor allem in den Kaffeepausen oder im abendlich-geselligen Teil stattfindet.

Mit der Wiederauflage unseres Nachwuchs-Cafés möchten wir auch im Hauptprogramm dieses DGFF Kongresses eine Gelegenheit zum Austausch und zur Vernetzung für NachwuchswissenschaftlerInnen bieten. Inhaltlich haben die thematischen Gesprächsrunden das Ziel, dass sich die Teilnehmenden zu Aufgaben, Herausforderungen und Lösungsansätzen bei der täglichen Arbeit als HochschulakteurIn auszutauschen, um Anregungen für den eigenen Arbeitsalltag zu erhalten. In den Gesprächen sowie in kurzen Input-Phasen soll es auch um Wissenschaftslaufbahnen und typische Fragestellungen wie „Promotion – was dann?“ oder „Juniorprofessur: Chancen & Herausforderungen“ gehen; dabei ist es uns ein besonderes Anliegen, unsere Erfahrungen im Rahmen von Promotions- und Post-Doc-Stellen, Junior-, Vertretungs- und (seit kurzem auch) Lebenszeitprofessuren mit interessierten NachwuchswissenschaftlerInnen zu teilen.

Um in den Gesprächsrunden und Inputphasen v.a. die Themen aufzugreifen, welche die TeilnehmerInnen aktuell beschäftigen und dem Format eine Struktur zu verleihen, wird über den DGFF-Newsletter vorab eine Abfrage zu Themen/ Gesprächsanlässen zirkuliert in den Rubriken

- Lehre & Prüfungen,
- Akademische Selbstverwaltung & Gremienarbeit,
- Forschung & Publikation,
- Promotion & Promotionsverfahren,
- Laufbahn und Karriereplanung (Bewerbungen, Berufungsverfahren, Stellen, Ausschreibungen etc.).

Die Moderation erfolgt durch die InitiatorInnen des Nachwuchs-Cafés.

Linguistic Landscapes und ihre plurilinguale und -kulturelle Dimension aus fremdsprachendidaktischer Perspektive

Leitung: Camilla Badstübner-Kizik, Sandra Ballweg & Sabine Jentges

Raum: 1.003

Das vorgeschlagene FF möchte die Arbeitsweise einer akademisch inspirierten Diskussionsgruppe mit der eines Forscher-Lehrer-Austauschs kombinieren. Ziel ist es, die bisher weitgehend vernachlässigte fachdidaktische Perspektive auf das Thema LL im engen Bezug auf die Praxis von bereits an LL-Projekten beteiligten oder an solchen interessierten Lehrpersonen unterschiedlicher Sprachen zu diskutieren.

Linguistic landscaping beschreibt einen sich dynamisch entwickelnden linguistischen Ansatz zur Erkundung bzw. Dokumentation des öffentlichen Raums, bei dem vorgefundene Texte und Zeichen (Text-Bild-Kombinationen) fokussiert werden, nicht zuletzt, um die unterschiedlichen Funktionen und Rollen von Sprache(n), das Verhältnis zwischen einzelnen Sprachen sowie zwischen Sprachen und gesellschaftlichen (Macht)verhältnissen zu betrachten.

Obwohl der Ansatz in den letzten Jahrzehnten in der soziolinguistisch geprägten Mehrsprachigkeitsforschung an Bedeutung gewonnen hat und zuletzt auch auf seine Relevanz für den Fremdsprachenunterricht hingewiesen wurde (vgl. z.B. die Beiträge in Marten/Saagpakk 2017 und Badstübner-Kizik/Janíková 2018), fand er bisher in der Fremdsprachendidaktik im deutschsprachigen Raum eher wenig Resonanz. Dabei liegt der Reiz dieses Ansatzes sowohl für die Lehramtsausbildung als auch für den schulischen Fremdsprachenunterricht in den vielschichtigen Möglichkeiten des sprachlichen und kulturellen Lernens in variablen außerschulischen, fächerübergreifenden und projektorientierten Lernformen. Die Lernenden erhalten die Gelegenheit, kontextualisierte Sprachelemente und Zeichen zu dekodieren und unterschiedliche Bedeutungsschichten zu erkennen.

In der Diskussionsgruppe wollen wir im Austausch zwischen Wissenschaftler*innen sowie Lehrpersonen Chancen und Potentiale des Einsatzes von Linguistic Landscaping – im Zielsprachenland sowie außerhalb – an konkreten Beispielen diskutieren und in der Zusammenarbeit zwischen Forschung und Unterrichtspraxis Desiderate für beide Bereiche entwickeln, an die im Rahmen einer Sektion auf der folgenden DGFF-Tagung angeknüpft werden kann. Ein Ziel ist es auch, das Potential des Linguistic Landscaping für den Fremd- und Zweitsprachenunterricht weiter zu systematisieren, um ihn für die Praxis besser nutzbar zu machen. Vorgesehen sind zwei kurze Impulsreferate, ausdrücklich angestrebt wird eine Diskussion, die Vertreter*innen unterschiedlicher Fremdsprachen und ihrer Didaktiken einbezieht.

Zu den angefragten aktiven Teilnehmenden gehören (neben den Leitenden) u.a.:

- Silke Ghobeyshi (Bielefeld)
- Vera Janíková (Brno)
- Grzegorz Lisek (Greifswald)
- Silke Pasewalck (Tartu)
- Susanna Pfeiffer-Seelig (Englischlehrerin Hannover)
- Christoph Purschke (Luxemburg)
- Paul Sars (Nijmegen)
- Simone Schiedmair (Jena)
- Marjon Tammenga-Helmantel (Groningen)
- Rene Teige (Niederländischlehrer Rheinkamp)

(World Café); Thema: Inklusiver Fremdsprachenunterricht in Zeiten digitaler Transformation - Möglichkeiten und Herausforderungen

Leitung: Solveig Chilla & Karin Vogt

Raum: 1.004

Die Fremdsprachen sehen sich im Zuge von Digitalisierung und Inklusion mit gesellschaftlichen und bildungspolitischen Veränderungen konfrontiert, die eines innovativen digitalen fachdidaktischen Konzeptes auf der Basis der Verknüpfung transfachlicher Expertisen und Fachdidaktiken bedürfen. Im World Café soll der Frage nachgegangen werden, wie und auf welchen Ebenen sich der digitale Wandel im Fremdsprachenunterricht vollzieht. Welche Diskrepanzen liegen zwischen Anspruch und Praxen des Fremdsprachenunterrichts? Welche Elemente muss ein fachliches Konzept für inklusive digitale Lehr- / Lernarrangements in den Fremdsprachen haben? Welche Möglichkeiten bieten digitalisierte Konzepte für die Bildung von Lehrkräften, auch im Sinne von interprofessioneller Kooperation?

Das Format des World Café setzt auf den intensiven ergebnisorientierten Austausch von Wissenschaftler*innen an unterschiedlichen Punkten ihrer Karriere (Nachwuchs, erfahrene Forschende) und unterschiedlicher Fachkulturen (Fremdsprachen, Sonderpädagogik, Medienpädagogik) sowie Praktiker*innen und Ausbilder*innen in den unterschiedlichen Phasen der Bildung von Lehrkräften. Die Diskussion erhält Impulse aus dem Forschungsprojekt DIKE (Digitale Kooperation im Fach Englisch). Ziel des Projektes ist die Erforschung, Entwicklung und Erprobung kooperativ angelegter digitaler Lehr- / Lernkonzepte, die auf die gesellschaftlichen und bildungspolitischen Herausforderungen eines veränderten Professionsverständnisses von Lehrkräften für das Fach Englisch reagieren.



Wir freuen uns auf Ihren Besuch
in unserer Vinothek

Weineck Julius Echter

Koellikerstraße 1a, 97070 Würzburg

Mo - Fr 9.30 Uhr bis 18.30 Uhr

Sa 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr



Juliusspital
WEINGUT. WÜRZBURG.

www.weingut-juliusspital.de

Die Künste und der Fremdsprachenunterricht - Schnittflächen & Perspektiven

Leitung: Carola Surkamp, Andreas Wirag & Stefanie Giebert

Raum: 1.005

Der Vorschlag für das freie Format fokussiert Schnittflächen zwischen den Künsten (Theater, Tanz, Musik, Bildende Kunst, Literatur) und Lehr-/Lernzusammenhängen des Fremdsprachenunterrichts. Konkret soll die Frage diskutiert werden, in welcher Weise die Künste einen Beitrag zur Entwicklung, Innovation oder Diversifizierung des Fremdsprachenunterrichts leisten können (z.B. durch neue Lehr-/Lernformen, Arbeitsprozesse/-produkte, Motivations-/Differenzierungsaspekte). Während das Überschneidungsfeld von Kunst und Spracherwerb bzw. -unterricht sowie damit einhergehende Transfereffekte im angelsächsischen Raum bzw. international bereits seit den 1990er Jahren diskutiert werden (z.B. Deasy 2002 und aktuell Mentz/Fleiner 2018), steht die Forschung in Bezug auf den Fremdsprachenunterricht in Deutschland noch an ihrem Anfang (z.B. Sambanis 2013, Bernstein/Lerchner 2014, Gehring 2017).

Da es sich um ein relativ neues Feld der Fremdsprachenforschung handelt, besteht verstärkter Aushandlungsbedarf. Im Zeitalter der Digitalisierung kann das Feld zudem durch seinen Fokus auf Körperlichkeit, Handlungsorientierung und Ganzheitlichkeit einen bewussten Kontrapunkt zu rein technisch konzipierten Lernumgebungen setzen. Durch die Einbindung digitaler Medien können im Bereich der Künste allerdings auch weitere Potentiale für das Lehren und Lernen von Fremdsprachen entstehen.

Das freie Format schlägt daher innerhalb des übergeordneten Themas zwei Foren vor, die explizit der Diskussion gewidmet sind: eine Podiumsdiskussion mit Expert/innen für den ersten Nachmittag und eine Nachwuchs-Session für den zweiten Nachmittag.

In der Podiumsdiskussion sollen sich Experten/innen aus dem Themenfeld, die je einer Kunstsparte zugehörig sind, mit den Potentialen, Anwendungen für die fremdsprachliche Praxis und aktuellen Problemfeldern, die aus der laufenden Forschung ersichtlich sind, auseinandersetzen. Das Gespräch soll durch Moderation und Publikumsfragen gestaltet und mit kurzen Eingangsstatements der Expert/innen begonnen werden.

- Camilla Badstübner-Kizik, Poznań: DaF; Bildende Kunst/Musik
- Wolfgang Gehring, Oldenburg: Englisch; Literatur
- Alexandra Hensel, Göttingen: DaF; Theater
- Andrea Knupfer, Stuttgart: Französisch; Theater
- Michaela Sambanis, Berlin: Englisch; Musik/ Theater

In der Nachwuchs-Session, die sich an Post-/Doktoranden/innen und Absolventen/innen richtet, soll ein Rahmen gegeben werden, um laufende und abgeschlossene Forschungsarbeiten aus dem Themenfeld einem Publikum von Praktiker/innen und Fremdsprachforscher/innen in Form von Kurzreferaten, Postern oder auch künstlerischen Darstellungsverfahren zu präsentieren und Implikationen für die konkrete Unterrichtspraxis zu diskutieren.

Beitragende Nachwuchs-Session:

- Luisa Alfes, Duisburg-Essen: Englisch; Bildende Kunst
- Bernd Engelhart, Koblenz-Landau: Englisch; Tanz
- Eva Göksel, Zug: Französisch; Theater
- Nils Bernstein, Hamburg: DaF; kreatives Schreiben/Poetry Slam
- Jonathan Sharp, Tübingen: Englisch; Theater
- Birgit Smieja, Koblenz-Landau: Englisch; Musik/Tanz
- Oriana Uhl, Berlin: Englisch; Musik
- Sophie Vogel, Tübingen: DaZ; Theater
- Katrin Wild, Bielefeld: DaF; Musik

Re-thinking picturebooks for intermediate and advanced learners

Leitung: Thorsten Merse & Grit Alter

Raum: 1.006

Während der didaktische Wert von Bilderbüchern für den Einsatz in der Grundschule als unumstritten gelten kann, gibt es bisher nur wenige Denkansätze im Forschungsdiskurs zu ihrem Wert für den Fremdsprachenunterricht in der Sekundarstufe. Zur Initiierung und Erfassung dieser neuen Denkansätze gilt es zunächst jene diskursiven Grenzen und Annahmen zu reflektieren, die picturebooks in stereotypen Grundannahmen als kindisches Medium konstruieren, um sie stattdessen – im Sinne von crossover/all-age Texten – als komplex angelegte Textsorte für die Sekundarstufe neu auszulegen und zu legitimieren. Mögliche Anknüpfungspunkte an zu entwickelnde Kompetenzen und Themengebiete mit fortgeschrittenen Lernenden wären zum Beispiel visual literacy, critical media literacy, multimodal literacy und global education. Bilderbücher rechtfertigen dabei auf Grund ihres Designs, ihrer Medialität und Multimodalität sowie ihrer thematischen Orientierung auch eine Erschließung ihres Lernpotenzials für den Einsatz in der Oberstufe.

Im Freien Format erfolgt zunächst eine Bestandsaufnahme in Bezug auf bisherige Forschungsschwerpunkte zum Einsatz von Bilderbüchern im Englischunterricht. Daran anschließend werden mit den Teilnehmenden folgende Fragen kritisch diskutiert:

- Welches Potenzial können picturebooks (noch) entfalten, wenn sie aus dem herkömmlichen didaktischen Kontext der Primarstufe herausgenommen werden?
- Welche definitorischen Grenzen hat der Begriff picturebook? Wie werden picturebooks von anderer visueller Literatur abgegrenzt?
- Was können sie über übliche Legitimationszusammenhänge wie z.B. storytelling, formulaic and repetitive language und thematic simplicity hinaus noch leisten?
- Wie können sie im Sinne des Lernpotenzials für fortgeschrittene Lerner neu verhandelt werden?
- Welche thematischen Anknüpfungspunkte bieten sich im Hinblick auf Curricula (z.B. kulturelle Identitätskonstruktionen, global issues, postkolonialer Diskurs)?
- Welche methodischen und didaktischen Ansätze sind für die Implementierung von Bilderbüchern im Englischunterricht der Mittel- und Oberstufe sinnvoll?
- Welchen Qualitätsmerkmalen müssen Bilderbücher genügen, damit sie in dieser Altersgruppe interessant sind (z.B. das Zusammenspiel von visueller, multimodaler und digitaler Parameter in Bezug auf Bedeutungserzeugung; literar-ästhetisch narrative Gestaltung; thematische Komplexität)?

Ziel ist es, den Einsatz von picturebooks in der Sekundarstufe zu erschließen. Zudem werden aus der Diskussion heraus theoretisch-konzeptionelle, unterrichtspraktische und empirische Themenkomplexe und Fragestellungen extrahiert und diese für eine geplante gemeinsame Publikation mit dem Titel Re-thinking picturebooks for intermediate and advanced learners kondensiert. Damit soll ein Beitrag zum Fachdiskurs geleistet werden, der Bilderbücher an der Schnittstelle von Sekundarstufe, Kultur- und Literaturdidaktik, Kompetenzorientierung und der Förderung

von literacies innovativ auslotet, um diese Textform auch jenseits der Grundschule zu positionieren und zu legitimieren.

Die Ergebnisse der Diskussionsrunde und der daraus resultierenden Forschungstätigkeiten sollen auf dem DGFF-Kongress 2021 als Grundlage eines Forums zum Forscher-Lehrer-Austausch dienen, bei dem die erarbeiteten Ansätze durch empirische Erfahrungen aus der Unterrichtspraxis reflektiert, konkretisiert und weiterentwickelt werden.

Integration musikalischer Elemente bei der Ausspracheschulung

Leitung: Elena Dieser & Christina Ostwald

Raum: 1.007

Ist es möglich, auf Basis der Neurowissenschaften, Psychologie und Musiktheorie einer willkürlich zusammengesetzten Gruppe innerhalb einer Sitzung die Feinheiten der russischen Phonetik beizubringen? Das Freie Format zur Integration musikalischer Elemente bei der Ausspracheschulung lädt Beschäftigte aller Schulformen und Bildungseinrichtungen, sowohl mit als auch ohne Russischkenntnisse, herzlich zu einem Experiment ein.

Wie erreicht man im Fremdsprachenerwerb ein besseres Verständnis für fremde Sprachmelodien und optimiert seine Sprachfertigkeit? Mit diesem Thema beschäftigt sich die vorliegende Arbeit, wobei die Verwendung des Russischen hier beispielhaft für alle existierenden Sprachen steht. Der für den Gegenstand dieser Arbeit nützliche Charakter des Russischen lässt sich besonders durch seinen umfangreichen Frequenzbereich erklären und ist somit gut anwendbar auf einen musikalisch gestützten Unterricht.

Die Studie stützt sich neben älteren Arbeiten (wie etwa Tomatis) auf neuere Erkenntnisse aus diesem wissenschaftlichen Gebiet (Koelsch & Schröger 2007; Sallat 2008, Wild 2015; Juhásová 2015, Sommer 2016 etc.) sowie auf eigene empirische Forschung und die Arbeit mit dem Programm Praat. Im Fokus der Untersuchung stehen die variierenden Frequenzbereiche einer Sprache, die unterschiedliche kognitive Verarbeitung von Sprache und Musik, Trainingsmethoden für Gehör und Sprachapparat und natürlich die Vermittlung von Freude am Erlernen einer neuen Sprache.

Am ersten Tag des Workshops werden die theoretischen Grundlagen vermittelt und etappenweise mit der praktischen Anwendung verknüpft. Die Teilnehmer können hier ihre Sprechfertigkeiten und ihr Gehör auf die Probe stellen. Auf Wunsch wird eine Sprachdatei der Teilnehmer aufgenommen und ausgewertet, um den Erfolg der Aussprache zu ermitteln. Die Ergebnisse der Aufnahmen werden am zweiten Tag präsentiert. Zudem haben alle Teilnehmenden die Möglichkeit, in einer offenen Diskussionsrunde Fragen zu klären, Feedback zu geben und Erfahrungen auszutauschen.

Ein fachspezifisches reflexionsorientiertes e-Portfolio in der Fremdsprachenlehrkräfteausbildung

- Georgia Gödecke

Schreibprozesse von Deutsch als Fremdsprache-Lerner*innen

- Marlene Aufgebauer

Welche Lehr- und Lernmethoden eignen sich für eine systematische und funktionale Integration der L1 in den bilingualen Sachfachunterricht in Politics & Economics? – Die Entwicklung eines umfassenden CLIL-Modells

- Subin Nijhawan

Kognitive Aktivierung im Englischunterricht

- Daniel Mischa Helsper

Schriftliche Sprachmittlung im Englischunterricht der Sekundarstufe II – eine qualitativ-empirische Studie

- Leonhard Krombach

Akkulturation internationaler Studierender: Sprachliches und kulturelles Lernen außerhalb des DaF-Unterrichts

- Heidi Seifert

“Believe you can and you’re halfway there” Fachspezifische Lehrer-Selbstwirksamkeitserwartungen von Englischlehrkräften der Grundschule – Eine Fragebogenentwicklung

- Benjamin Möbus

L2 Interaktionskompetenz und Aufgabenorientiertes Lernen – verknüpft durch die digitale Plattform DIGITASK4IC

- Carmen Konzett-Firth

SPAREN IST KEINE WISSENSCHAFT.

Wunschprodukte einfach mieten



Abbildungen ähneln

Wir haben die Lösung!**

- 1
- 3
- 6
- 12*

Monate Mietlaufzeit

ab € 49,90* pro Monat

**Projekte
Doktorarbeit
Seminararbeit**

* Bei Abschluss eines Mietvertrag für 12 Monate, liegen die Kosten bei € 49,90,- monatlich. Je nach Laufzeit und Produkt können die Preise variieren, bitte informieren Sie sich unter www.getgrover.com und fragen Sie unsere Fachberater im Markt vor Ort.
** Und so funktioniert es: Produkt auswählen, Mitarbeiter ansprechen, Mietvertrag abschließen, Produkt mitnehmen, nach Miet-Ende Produkt kostenlos an Grover zurückschicken.
Alle Informationen zur Grover-Miete und zum Rückversand unter www.getgrover.com. Vermittlung erfolgt ausschließlich für die ByeBuy Global Operations GmbH, Holzmarktstr. 11, 10179 Berlin. Grover ist eine Marke der ByeBuy Global Operations GmbH.

MEDIA MARKT TV-HiFi-Elektro GmbH Würzburg-Domstraße
Domstr. 5 • 97070 Würzburg • Tel. 0931/3095-0

Öffnungszeiten:
Mo-Fr: 9.30-19 Uhr, Sa: 9.30-18 Uhr

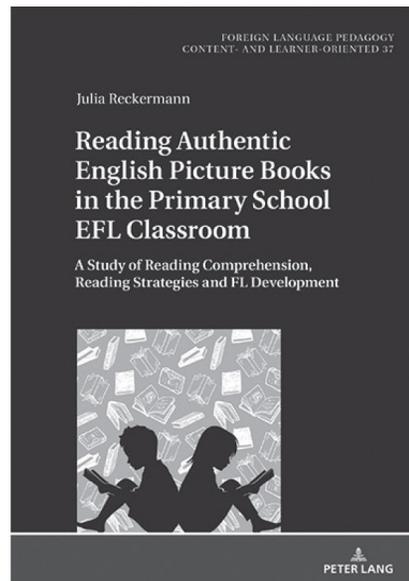
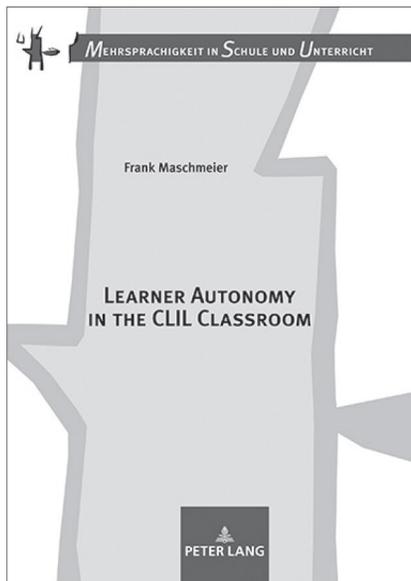
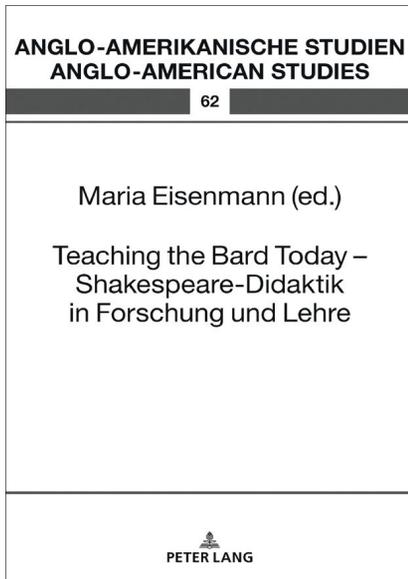
**Alles Abholpreise.
Keine Mitnahmegarantie.**





PETER LANG

INTERNATIONALER VERLAG DER WISSENSCHAFTEN



Für Manuskriptvorschläge oder Informationen wenden Sie sich bitte an Michael Rücker:
m.ruecker@peterlang.com

Peter Lang AG • Internationaler Verlag der Wissenschaften
order@peterlang.com • www.peterlang.com

Senden Sie Ihre Bestellung an order@peterlang.com

Hans-Eberhard-Piepho-Preis

Der Hans-Eberhard-Piepho-Preis für herausragende Leistungen im Fremdsprachenunterricht und der Fremdsprachendidaktik ist ein Bildungspreis zu Ehren des Initiators der „Kommunikativen Wende“. Die Auszeichnung würdigt das Lebenswerk ihres Namensgebers, dessen unermüdliches Engagement für lebendiges Lernen bis heute den kommunikativen Englischunterricht enorm geprägt hat. Der im September 2004 verstorbene Didaktiker, der an der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) forschte und lehrte, hat mit seinen Ideen den Fremdsprachenunterricht nicht nur in Deutschland grundlegend revolutioniert. Unter dem Motto „Lebendiges Lernen braucht Ideen“ zeichnet der Hans-Eberhard-Piepho-Preis je eine wissenschaftliche Arbeit und ein beispielhaftes, kommunikatives Unterrichtsprojekt aus Kindergarten, Schule oder Erwachsenenbildung aus. Er ist insgesamt mit 6.000 € Preisgeld - je 3000 € für den wissenschaftlichen und den unterrichtspraktischen Bereich - ausgestattet. In jeder Kategorie kann das Preisgeld zwischen mehreren Preisträgern aufgeteilt werden. Ausgezeichnet werden im wissenschaftlichen Bereich herausragende Publikationen (Habilitationsschriften, Dissertationen, Monographien), die sich mit der Erforschung des kommunikativen Fremdsprachenunterrichts auseinandersetzen. Berücksichtigt werden auch exzellent beurteilte Diplom-, Magister- und Master-Arbeiten sowie Wissenschaftliche Hausarbeiten, die nicht älter als drei Jahre sein sollten. Bei den schulpraktischen Arbeiten werden Projekte zum kommunikativen Fremdsprachenunterricht aus allen Schulformen und Schulstufen sowie allen Ausbildungsformen (auch Kindergarten und Erwachsenenbildung) ausgezeichnet. Der Preis wird alle zwei Jahre im Rahmen des DGFF-Kongresses für Fremdsprachendidaktik vergeben.

Die Preisverleihung findet am Samstag von 12:15-13:00 Uhr im AOK-Hörsaal statt.

Donnerstag, 26.09.19, 11:30 -12:30 Uhr

Sektion	Name	Titel	Raum
1	Manuela Wipperfürth	Agents of Change: Digitalisierungsprozesse als Gestaltungsaufgabe für Fremdsprachenbildung	1.014
2	Stephan Breidbach	Bilingualer Unterricht als Motor der Schulentwicklung oder ... ? – Bilanz eines wissenschaftlichen Schulbegleitprojekts an einer Berliner Grundschule	1.002
3	Werner Delanoy	Quo vadis (inter-)kulturelle Sprachenbildung	1.003
4	Heike Niesen	Förderung mehrsprachigkeits-sensitiver, professioneller Wahrnehmungs- und Handlungskompetenz angehender Englischlehrkräfte in digitalen, videogestützten Lernumgebungen	1.004
5	Norbert Schlüter	THE LANGUAGE MAGICIAN – Leistungsbewertung mit dem digitalen Zauberstab	1.005
6	Wolfgang Hallet	Diskursfähigkeit im Zeitalter der Digitalisierung neu denken	1.006
7	Nicola Würffel	Welche digitalen Kompetenzen brauchen künftige Fremdsprachenlernende und -lehrende? DigComp, DigCompEdu und die Skalen zur Online-Interaktion und Telekommunikation im Begleitband zum GeR im Vergleich	2.002
8	Julia Weißenböck	Mehr als Sprechen: Die 21st Century Skills im Speaking Vlog	2.014
9	Matthias Grein	Wie funktioniert die Reproduktion nationaler Stereotype? Zur Aneignung von Normen in der Alltagspraxis am Beispiel von Französisch	2.013
10	Diana Feick	Zwischen Ortsunabhängigkeit und Lernortspezifik: Mobiles Lernen im Kontext Deutsch als Fremdsprache	2.012
11	Markus Kötter, Matthias Trautmann	Problemlagen und Befunde zur Gestaltung inklusiven (Englisch-)Unterrichts	2.011

Donnerstag, 26.09.19, 14:00 -15:00 Uhr

Sektion	Name	Titel	Raum
1	Selmin Hayircil	Smartphone-Apps und ihre Nutzung im deutschsprachigen Alltag: Eine Pilotstudie mit internationalen Studierenden	1.014
2	Julia Reckermann	MP3 Player, Wörterbuch und Co – Hilfsmittel zum fremdsprachlichen Lesen junger Lernender	1.002
3	Gabriele Blell	Digital Narratives oder wie Lehramtsstudierende digital und kollaborativ erzählen ...	1.003
4	Thorsten Piske, Anja Steinlen, Hadiseh Yadollahi Jouybari	Leseleistungen in der L1, L2 und L3 von mehrsprachig aufwachsenden Grundschulkindern und Erwachsenen mit und ohne Unterstützung durch digitale Medien	1.004
5	Vanessa Appoh	Digitales Prüfen in der schulischen Praxis	1.005
6	Ute Massler	Gamifizierte, mediengestützte Förderung der Leseflüssigkeit in mehreren Sprachen (GameLet)	1.006
7	Barie Al-Masri	Evaluating and exploring the effects of an EFL Master Seminar on Pre-service Teachers' technological pedagogical content knowledge	2.002
8	Ralf Weskamp	Digitale Medien im Fremdsprachenunterricht: Didaktische Funktion und Relevanz für den Spracherwerb	2.014
9	Lesya Skintey	CA und SLA: eine glückliche Ehe? Was kann CA-SLA zur Erforschung des zweitsprachlichen Lernens in natürlichen Interaktionen leisten?	2.013
10	Ikumi Waragai, Tatsuya Ohta, Andreas Meyer in Zusammenarbeit mit Makoto Ishii, Yukiko Sato, Stefan Brückner	Gestalten und Steuern der individuellen Lernumgebung durch Lernende – Entwicklung und Testung der Applikation „Platzwit neu“ für das Fremdsprachenlernen	2.012
11	Sophie Engelen	Das Erlernen des Französischen mit Lese-Rechtschreibschwierigkeiten: Einblicke in eine qualitative Untersuchung in den Sekundarstufen I und II	2.011

Donnerstag, 26.09.19, 15:00 -16:00 Uhr

Sektion	Name	Titel	Raum
1	Thi Than Hien Bui	Nutzung eines Online-Sprachlernprogramms zum Selbstlernen einer Fremdsprache - Potential und Grenzen	1.014
2	Annika Kolb, Victoria Scheeren	Bilderbuch-Apps im aufgabenorientierten Englischunterricht der Grundschule	1.002
3	Frauke Matz, Daniel Becker	„Language always happens as a text“¹ - Die Förderung digitaler narrativer Kompetenzen am Beispiel des YouTube Formats Storytime	1.003
4	Kerstin Theinert	Wie Schüler*innen die Lehr-Lern-Prozesse in mehrsprachigen Lesetheatern (MELT) zum Sprachenlernen nutzen können	1.004
5	Jennifer Schluer	Digitales Feedback mittels Screencasts in der Lehramtsausbildung	1.005
6	Eric Wolpers	Gamification im differenzierenden Spanischunterricht. Wie über die Detektivspiel-App „Perdido en Valencia“ verschiedene Lernwege ermöglicht werden.	1.006
7	Euline Cutrim Schmid	Peer Mentoring and Situated Reflective Practice in CALL Pre-Service Teacher Education: Findings of the ProMedia Primar 3P Project	2.002
8	Stefanie Fuchs	„Wie machen wir was mit neuen Medien im Englischunterricht?“ – Digitalisierung als neue Schlüsselkompetenz in der universitären Lehrer*innenbildung	2.014
9	Sandra Ballweg	Die nächste Generation der Grounded Theory: Die Situationsanalyse nach Adele Clarke und ihr Potenzial für die Fremdsprachenforschung am Beispiel einer Studie zur family language policy	2.013
10	Christian Fandrych, Cordula Meißner, Franziska Wallner	Korpora gesprochener Sprache als virtuelle Lernräume der Mündlichkeitsdidaktik: Bestehende Einsatzmöglichkeiten und aktuelle Weiterentwicklungen	2.012
11	Claudia Riemer	Inklusion und Integration – bildungspolitische Entwicklungen und (verpasste?) Chancen	2.011

Freitag, 27.09.19, 09:00-10:00 Uhr

Sektion	Name	Titel	Raum
1	Grit Alter	„Find more online“: Digitale Erweiterung und Differenzierung in, mit und durch neue Englisch-Lehrwerke	1.014
2	Tanja Freudenau	Online-Wörterbücher im Englischunterricht der Grundschule	1.002
3	Markus Raith	Bildmakros in sozialen Medien und ihr didaktisches Potential	1.003
4	Fabienne Korb in Zusammenarbeit mit Philipp Schwender	Mehrsprachigkeitsdidaktik im digitalen Umbruch? Entwicklung und Erprobung digitaler Lehr-/Lernmaterialien für das Mehrsprachenlernen	1.004
5	Stéfanie Witzigmann	Videovignetten als diagnostisches Instrument zur Beurteilung mündlicher Sprachproduktion im Französischen	1.005
6	Jochen Plikat	„Dein französischer Austauschpartner möchte wissen, was in dem Text steht...“ – Zum Einfluss von Übersetzungssoftware auf die Kompetenz Sprachmittlung	1.006
7	Sandra Stadler-Heer	Agile learning concepts in (foreign language) teacher education	2.002
8	Stefan Alexander Eick	„Medienjunkies“ oder „Cyberpunks“: Digitale Kultur, Lehrpläne und Global Education	2.014
9	David Gerlach	Zum Verhältnis von Habitus, Norm & Identität in der fremdsprachendidaktischen Professionsforschung	2.013
10	Dietmar Rösler in Zusammenarbeit mit Selmin Hayircil, Tamara Zeyer	'The good learner revisited' - selbstbestimmte Medienverwendung beim erfolgreichen Deutscherwerb studieninteressierter Geflüchteter	2.012
11	Bianca Roters in Zusammenarbeit mit Carolyn Blume, David Gerlach, Torben Schmidt	Frühe Lehrpersonenprofessionalisierung für inklusive Fremdsprachensettings: Empirische Ergebnisse zu Haltungen, Überzeugungen und Reflexivität	2.011

Freitag, 27.09.19, 10:00 - 11:00 Uhr

Sektion	Name	Titel	Raum
1	Andreas Wirag	Die Darstellung ethnischer Minderheiten in deutschen Englischlehrwerken – Eine Korpusstudie auf der Basis von ebooks	1.014
2	Karen Glaser	Hörstifte im Englischunterricht der Grundschule: Does digital beat paper-and-pencil?	1.002
3	Nikola Mayer	Multimodales Lesen - Graphic Novels im Englischunterricht	1.003
4	Katharina Brizić	VerLetzte und verNetzte Identität	1.004
5	Gabriele Kecker, Sonja Zimmermann	“Zusammenfassen habe ich noch nie gemacht” – Überlegungen zur Prüfungsvorbereitung auf den digitalen Test-DaF	1.005
6	Max von Blanckenburg	Englischunterricht im Kontext von Rhetorik: Überzeugend handeln in der Fremdsprache in digitalen Diskursen	1.006
7	Marta García	Videoannotation als Werkzeug für die Reflexion und das forschende Lernen in der fremdsprachlichen Lehramtsausbildung	2.002
8	Peter Hohwiler	Das Webinar in der Lehrkräftefortbildung – ein kritischer Zwischenbericht	2.014
9	Ralf Giesler	Inhaltsanalytische Zugänge zur Erfassung der professionellen Unterrichtswahrnehmung von Englischstudierenden im Bereich des lexikalischen Lernens	2.013
10	Carola Surkamp, Cathrin Sprenger	And the Oscar goes to... digitalization? – Potentiale der Durchführung einer Globalen Simulation zum Thema Hollywood im Lehr-/Lern-Labor	2.012
11	Ann-Christin Bruhn, Kristin Kersten, Werner Greve	Die Entwicklung des sprachlichen Selbstkonzepts von einsprachigen Lernern und Herkunftssprechern in monolingualen und bilingualen Lernumgebungen	2.011

Freitag, 27.09.19, 11:30 - 12:30 Uhr

Sektion	Name	Titel	Raum
1	Tamara Zeyer	Rezeptive Lehr-/Lernmaterialanalyse im Digitalisierungszeitalter	1.014
2	Jutta Rymarczyk	Wie korrigieren angehende Lehrer erste Schreibversuche im Englischunterricht der Primarstufe?	1.002
3	Michael Prusse	Transmediales Erzählen im Fokus: «Close reading» in der Lehrer/-innenbildung als Beitrag für zukunftsorientierten Englischunterricht	1.003
4	Lars Schmelter, Kerstin Göbel	Französisch als 2. Fremdsprache: interkulturell und mehrsprachigkeitsorientiert – Erste Ergebnisse einer quasi-experimentellen Studie zum multiplen Sprachenlernen	1.004
5	Malgorzata Barras, Katharina Karges, Peter Lenz	„also es ist etwas das man auch im Leben sich identifizieren kann“ – Zur Wirkung digitaler Textsorten in einem computerbasierten Fremdsprachentest	1.005
6	Manuela Pohl	Neue Medien – neue soziale Praktiken? Zum Potential der Arbeit mit Webvideos im Fremdsprachenunterricht	1.006
7	Sabine Hoffmann	Technisch-kommunikative Störungen bei Videokonferenzen in der Lehrendenbildung	2.002
8	Jeannette Böttcher	Der Flipped Classroom – oder wie die Digitalisierung das Lernen effektiver macht	2.014
9	Dorothee Kohl-Dietrich	Interkulturell kompetent durch Sprachmittlung? Eine empirische Untersuchung zu den statistischen Zusammenhängen zwischen Performanz in Sprachmittlungsaufgaben, interkultureller Kompetenz, Sprachkompetenz und Sprachbewusstheit	2.013
10	Markus Oppolzer	The Hero of Little Street: Raumvorstellungen zwischen Realität und Virtualität	2.012
11	Christoph Suter	Aufgabenorientierter inklusiver Englischunterricht in der Praxis. Ein kollaboratives Forschungsprojekt	2.011

Samstag, 28.09.19, 09:00 -10:00 Uhr

Sektion	Name	Titel	Raum
1	Tanja Fohr	Erfahrungsorientiertes Lernen im Kunstmuseum mit der Lernapp Actionbound - Chancen und Grenzen eines digitalen Lernarrangements für DaFZ-Lernende	1.014
2	Vera Busse, Jasone Cenoz, Nina Dalmann, Franziska Rogge	Umgang mit sprachlicher Heterogenität im Englischunterricht der Grundschule: Ergebnisse einer Interventionsstudie	1.002
3	Lotta König	Hand in Hand: Aktuelle Kulturvermittlung und Digitalisierung in der Fremdsprachendidaktik	1.003
4	Clémentine Abel	Herausbildung und Entwicklung plurikultureller Identitäten im Rahmen des deutsch-französischen Schulsystems in Deutschland und Frankreich	1.004
5	Almut Ketzner-Nöltge	Führt ein fremder Akzent zur Fehleinschätzung sprachlicher Kompetenzen? – Eine Onlinestudie mit Lehrenden und Laien	1.005
6	Sandra Reitbrecht in Zusammenarbeit mit Marta Dawidowicz	Schreibkompetenzen mithilfe von Modellvideos fördern – am Beispiel des wissenschaftspropädeutischen Fachunterrichts in der Fremdsprache Deutsch	1.006
7	Petra Knorr, Josefine Klein	Das fremdsprachliche Lehr- und Lernlabor: Lernort für Schüler/-innen und Studierende	2.002
8	Charlott Falkenhagen	Mit Blended Learning hochschulübergreifend, multiprofessionell und kooperativ „Inklusiven Englischunterricht“ planen und durchführen. Ein Pilotprojekt zur Nutzung digitaler Tools um den Herausforderungen inklusiven Unterrichts innerhalb der Lehrkräfteausbildung zu begegnen	2.014
9	Christiane Klempin	Förderung und Untersuchung des Wissenserwerbs (PCK) von Englischlehramtsstudierenden	2.013
10	Larena Schäfer, Mareike Tödter	Contested spaces - Globale Internetdiskurse als virtuelle Lernorte im Englischunterricht	2.012
11	Eva Wilden, Raphaela Porsch	Predictors of EFL teachers' attitudes towards inclusive teaching: Qualifications, experience and self-efficacy beliefs	2.011

Samstag, 28.09.19, 10:00 -11:00 Uhr

Sektion	Name	Titel	Raum
1	Sandra Drumm, Julia Settinieri	Macht's klick? – Eine Analyse von Online-Grammatikerklärvideos	1.014
2	Katrin Schwanke, Patricia Uhl, Miriam Losert, Thorsten Piske	Französisch in der Grundschule, aber wie? Erste empirische Ergebnisse aus einem innovativen Modellversuch	1.002
3	Michael Seyfarth, Maximilian Hofer-ichter	Erinnerungsorte systematisch untersuchen: Eine kritische Annäherung an die empirische Fundierung des kulturbezogenen Lernens	1.003
4	Michaela Rückl	Unterrichtsbegleitende eTandems - mehr als virtueller Austausch?	1.004
5	Simone Stuers	Experiences of English language entry requirements at German higher education institutions: Today virtual learning, virtual environments and digitalization are burning issues among scholars and/or economy	1.005
6	Michaela Sambanis	Digitale Medien – Wo sind mögliche Potenziale, wo Grenzen? Empirische Befunde aus der Neurowissenschaft, der Psychologie und der Fremdsprachendidaktik	1.006
7	Holger Limberg	Videografierter Englischunterricht: Zum Einsatz von Unterrichtsaufzeichnungen in der universitären Fremdsprachenlehrerbildung aus Sicht von Studierenden	2.002
8	Katrin Wörler-Veh	wrAPPed up! Edu-Apps zum Fremdsprachenlernen im differenzierenden Englischunterricht	2.014
9	Vesna Bagarić Medve, Leonard Pon	Die Analyse der Kohärenz in Texten der DaF-Lernenden: Ein forschungsmethodischer Vorschlag	2.013
10	Thorsten Merse	Queer Spaces als neue Lernorte für den Fremdsprachenunterricht: Konzeptionelle Überlegungen, digitale Potenziale und unterrichtspraktische Perspektiven	2.012
11	Frank Schöpp	Das Potenzial des Unterrichts moderner Fremdsprachen für die Inklusion sexueller und geschlechtlicher Vielfalt	2.011

Mensateria Campus Nord

Magdalene-Schoch-Str., 97074 Würzburg
Mo-Fr 11:00-14:45 und Mo-Do 15:30-20:45
Sa 11:30-14:30

Interimsmensa Sprachzentrum Würzburg

Matthias-Lexer-Weg 25, 97074 Würzburg
Mo-Fr 11:00-14:45

Cafeteria Philo Würzburg

Am Hubland, 97074 Würzburg
Mo-Fr 08:00-16:00

Restaurant Hubland

www.restaurant-hubland.de
Griechisches Restaurant mit Wintergarten
Zeppelinstraße 118, 97074 Würzburg
täglich ab 11:00 geöffnet

Restaurant Pizzeria La Pineta

Italienisches Restaurant
Zeppelinstraße 116, 97074 Würzburg
Di-Fr 11:30-14:30 und 17:00-23:30
Sa-So 11:30-23:30

Ristorante Pizzeria La Terrazza da Enzo

Italienisches Restaurant
Sanderheinrichsleitenweg 15, 97074 Würzburg
täglich 11:30-14:30 und 17:00-22:00

tegut... & Höreder Beck

Supermarkt mit Bäckerei
Zeppelinstraße 122, 97074 Würzburg
Mo-Sa 07:00-20:00

Köhlers Vollkornbäckerei

www.koehlers-vollkornbaeckerei.de
Bäckerei
Rottendorfer Str. 65, 97074 Würzburg
Mo-Sa 07:00-20:00
So 08:00-18:00

Restaurant Ermis

www.restaurant-ermis.de
Griechisches Restaurant
Mühlweg 33, 97218 Gerbrunn
Mo-So 12:00-00:00; Mi geschlossen

REWE mit Schiffer Familienbäckerei

Supermarkt & Bäckerei
Rottendorfer Str. 67, 97074 Würzburg
Mo-Sa 07:00-20:00

Hangar 67

Burger Restaurant
Rottendorfer Str. 67, 97074 Würzburg
Mo-Fr 11:00-18:30
Sa 11:00-14:30

Eiscafé Da Claudio

Eiscafé und Pizzeria
Rottendorfer Str. 69, 97074 Würzburg
Mo-Sa 09:30-22:00
So 10:30-22:00

Lidl

Supermarkt
Helläcker 1, 97218 Gerbrunn
Mo-Sa 07:00-20:00

